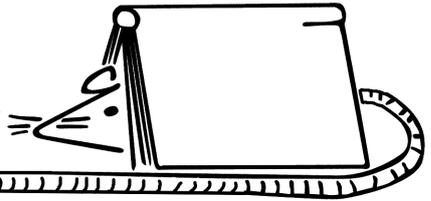


Rattus Libri



Ausgabe 114

Ende April 2012

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

<http://rattus-libri.taysal.net/>

www.beam-ebooks.de/kostenlos.php

<http://blog.g-arentzen.de/>

www.foltom.de

www.geisterspiegel.de/

www.light-edition.net

www.literra.info

www.phantastik-news.de

www.rezensenten.de

www.terratischer-club-eden.com/

www.uibk.ac.at/germanistik/dilimag/

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de; www.sfbasar.de; www.filmgesprache.de; www.phantastiknews.de;

www.literra.info; www.rezensenten.de; www.terracom-online.net; Kultur-Herold/Crago-Verlag:

www.kultur-herold.de; www.edition.heikamp.net; www.crago-verlag.de.

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern.

Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Das Logo hat Freawyn für RATTUS LIBRI entworfen:

<http://elfwood.lysator.liu.se/loth/u/t/uta/uta.html>

Wir bedanken uns vielmals bei allen Verlagen und Autoren, die uns Rezensionsexemplare für diese Ausgabe zur Verfügung stellten, und den fleißigen Kollegen, die RATTUS LIBRI und die Rezensionen in ihren Publikationen einbinden oder einen Link setzen.

Nun aber viel Spaß mit der Lektüre der 114. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr RATTUS LIBRI-Team

RUBRIKEN

Kinder-/Jugendbuch.....	Seite 03
Belletristik	Seite 12
Fantasy.....	Seite 13
Science Fiction	Seite 18
Mystery/Horror.....	Seite 22
Krimi/Thriller.....	Seite 31
Geschichte & Kunst	Seite 36
Meditation & Therapie.....	Seite 37
Heimwerken.....	Seite 38
Comic	Seite 39
Manga.....	Seite 50

IMPRESSUM

RATTUS LIBRI ist das etwa zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmänn. RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. Es werden keine Gewinne erwirtschaftet. RATTUS LIBRI dient ausschließlich der Information. Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet. Die Inhalte des Bücherbriefs wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen.

Die durch die Autoren erstellten Inhalte von RATTUS LIBRI unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte in RATTUS LIBRI nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

RATTUS LIBRI enthält Verweise und Links zu externen Websites Dritter. Die Redaktion von RATTUS LIBRI hat keinen Einfluss auf die dort bereitgehaltenen Daten und Informationen und macht sich diese nicht zueigen. Die Redaktion von RATTUS LIBRI kann für die Rechtmäßigkeit der Inhalte von verlinkten Websites keine Verantwortung übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass in RATTUS LIBRI keine pornografischen Bücher, Hörbücher oder Filme vorgestellt werden. RATTUS LIBRI informiert über Titel, die erotische Inhalte haben können. Dabei handelt es sich ausschließlich um aufklärende Sachbücher oder fiktive Geschichten, die keine realen Vorbilder haben. Im Falle expliziter sexueller Handlungen in Wort und/oder Bild sind die Protagonisten und abgebildeten Personen mindestens 18 Jahre alt.

Redaktion RATTUS LIBRI V.i.S.d.P.:

Irene Salzmänn, Raiffeisenstr. 11, D-85402 Kranzberg

RATTUS LIBRI wurde geschaffen von Irene Salzmänn und Christel Scheja, nach einer Idee von Christel Scheja

Rezensenten dieser Ausgabe:

Gunter Arentzen (GA), Alexandra Balzer (alea), Alisha Bionda (AB), Florian Hilleberg (FH), Elmar Huber (EH), Armin Möhle (armö), Irene Salzmänn (IS), Birgit Scherpe (BS), Andrea Tillmanns (AT), Britta van den Boom (BvdB), Petra Weddehage (PW), Rowena Weddehage (RW)

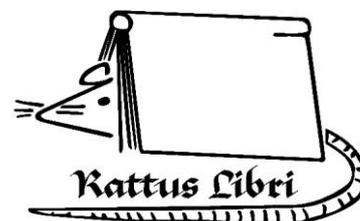
Gastreuzensent: Johann Janzen (JJ)

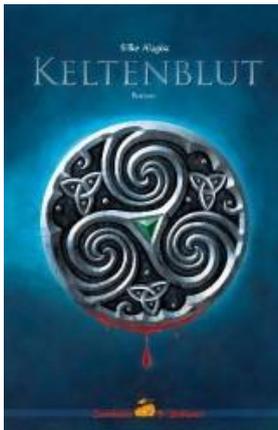
Logo © Freawyn

Archiv-Seite: <http://rattus-libri.taysal.net/>

Kontaktadresse: rattus.libri.is1 (at) gmx.de

Erscheinungsdatum: Ende April 2012





Silke Alagöz

Keltenblut

Samhain & Beltane, Fischbach, 12/2011

TB, Jugendbuch, Fantasy, Adventure, 978-3-9813647-2-9, 190/10

Titelgestaltung und -illustration von Alexandra Knickel

Autorenfoto von Ilona Schwarz

www.samhain-und-beltane.de

<http://silkealagoez.blogspot.com/>

<http://aruyinn.cgsociety.org/gallery/>

www.atelier-lhiondaig.de/

Kjara Grimm ist mit ihren Eltern in das beschauliche Dorf Fischbach gezogen. Sie freut sich, nun öfters mit ihren Cousinen zusammen sein zu können. Ihre neu gewonnene Freundin Ilona hilft ihr ebenfalls, sich einzugewöhnen.

Dass Kjara für Ilonas Bruder Jakob schwärmt, lässt sie die Freundin allerdings nicht wissen.

Alles könnte so schön sein, ja, wenn da nicht der Wald wäre. Immer wenn Kjara mit ihrem Hund Mars dort ihre Runden dreht, bekommt sie ein eigenartiges Gefühl. Besonders heftig ist es bei einem Hügel.

Eines Tages sieht sie dort einen jungen Mann, der ihr Herz höher schlagen lässt. Seine Kleidung sieht zwar seltsam aus, doch sein ansehnliches Äußeres und vor allem die blauen Augen ziehen das Mädchen in seinen Bann. Seltsam nur, das niemand außer ihr den Fremden sehen kann.

Mutig beschließt Kjara, den Dingen auf den Grund zu gehen. Dabei stößt sie auf ein Geheimnis aus der fernen Vergangenheit. Ein uralter Fluch liegt über ihrer Familie. Die Zeit drängt.

Wird es Kjara gelingen, sich und alle, die sie liebt, zu retten?

Die Geschichte spielt im Hunsrück-Nahebergland.

Die Autorin verarbeitet darin geschichtliche Aspekte und verknüpft sie mit einer phantastischen, mystischen Idee zu einem herausragenden Buch für junge Erwachsene ab 16 Jahre.

Das Wissen über die damaligen Bewohner der Region, die geheimnisvollen Kelten, eignet sich hervorragend als Hintergrund für die sensibel erzählte Story.

Die Protagonisten wirken echt und werden im Gewand der modernen Zeit gezeigt. Kjaras Zerrissenheit, ihre Liebe zu Jakob und ihre gleichzeitige Seelenverwandtschaft zu dem jungen Kelten Brico betreffend, erzählt Silke Alagöz mit einer unglaublichen Intensität.

Die tragischen und gewalttätigen Ereignisse der Vergangenheit werden durch sensible ruhige Momente ergänzt.

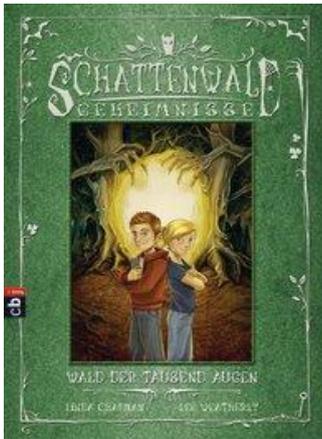
Schon mit „Maylea - Seherin des Jenseits“ gelang es der Autorin, ein Publikum auf sich aufmerksam zu machen, das beschauliche Familiengeschichten liebt, die sich in mystische und phantastische Storys verwandeln.

Mit „Keltenblut“ schafft es Silke Alagöz ein weiteres Mal, ein Highlight zu setzen, das die Zielgruppe begeistern dürfte.

Mit ihrem eigens gegründeten Verlag Samhain & Beltane beweist die junge Frau ein Gespür für die Zeichen der Zeit.

Leser und Fans dürfen Dank dieses genialen Schachzugs auf viele weitere spannende Geschichten hoffen, die der scheinbar unbegrenzten Phantasie von Silke Alagöz noch entspringen werden.

Liebhaber phantastischer Geschichten dürfen sich bei diesem Roman auf spannende Lesestunden freuen. (PW)



Linda Chapman & Lee Weatherly

Wald der Tausend Augen

Schattenwald-Geheimnisse 1

Sophie and the Shadow Woods: The Goblin King, GB, 2011

cbj-Verlag, München, 1. Auflage: 02/2012

HC, Kinderbuch, Urban Fantasy, 978-3-570-15368-0, 128/899

Aus dem Englischen von Bettina Spangler

Titelgestaltung von Susanne Uhlhorn unter Verwendung einer Illustration von Timo Grubing

Illustrationen in Braun-Weiß im Innenteil von Timo Grubing

1 Farbillustration

www.cbj-verlag.de

<http://www.lindachapmanauthor.co.uk/>

www.leeweatherly.com/

<http://timogrubing.de/index/index.shtml>

Sophie und Anthony sind Zwillinge. Weil ihre Eltern als Archäologen oft unterwegs sind, verbringen sie viel Zeit mit ihrem knurrigen Großvater und der Haushälterin Mrs B. Hin und wieder ist Sophie traurig, weil der alte Mann sie ignoriert und nur ihren Bruder zu mögen scheint. Darum ist ihr Freund Sam, mit dem sie eine Menge unternimmt, ein echter Lichtblick.

An ihrem 10. Geburtstag fühlt sich Sophie gar nicht gut, während es Anthony bestens geht, und überrascht dadurch ihren Großvater. Widerwillig erzählt er ihr, dass er der Wächter eines Portals war, hinter dem Fabelwesen auf eine Chance lauern auszubrechen und Chaos in die Menschenwelt zu tragen, und dass nun sie dieses Erbe antreten muss. Dass sie etwas kränkelt, liegt daran, dass die Kraft des Hüters auf die übergang.

Es kommt aber noch ... schlimmer: Der Schlüssel, den Sophie und Sam beim Spielen verloren haben, öffnet jene Pforte, aber nur wenn ihm eines von sechs verborgenen Juwelen eingepasst wird. Sophie bemüht sich, den Schlüssel zurück zu bekommen – vergebens. Und nun haben die Tintenköpfe auch noch das Versteck des grünen Juwels entdeckt ...

„Die Schattenwald-Geheimnisse“ ist der Titel einer Fantasy-Serie, die sich an junge Leser wendet, insbesondere an Mädchen im Alter von 6 – 10 Jahren.

Wie traurig aufgeweckte Mädchen sind, die im Familienkreis immer in den Schatten des Bruders gestoßen werden, wird hier treffend thematisiert. Wer hat nicht erlebt, dass der Bruder z. B. ein tolles Fernglas bekam und man selber bloß ein langweiliges Malbuch oder eine blöde Puppe? Oder der Bruder durfte immer raus zum Spielen, selber musste man daheim bleiben, weil das Wetter schlecht war, weil dies, weil das? Oder der Bruder bekam vom Vater das Auto erklärt, und als Mädchen wurde man zur Mutter in die Küche geschickt?

Kein Wunder, wenn man nun still vor sich hin grinst, denn den Großvater trifft fast der Schlag, als er erkennt, dass sein Favorit nicht der neue Hüter ist und er an Sophie einiges wiedergutmachen muss.

Anthony, der natürlich merkte, dass ihm der Großvater praktisch alles durchgehen ließ, ist so ein richtiges Miststück von Bruder, der seine Schwester bei jeder Gelegenheit schikaniert. Beispielsweise stiehlt er ihr ein ihm fehlendes Sammelbild, er öffnet ihre Geburtstagsgeschenke, und er verspottet sie, weil sie ‚bloß‘ ein Mädchen ist und ‚Mädchenkram‘ bekam. Ihren Freund Sam kann er auch nicht leiden.

Zu schade, dass die Autorinnen den Klischees dann doch noch nachgeben, indem sie Sophie dafür verantwortlich machen, dass der Schlüssel verloren ging und das Geheimnis um die Juwelen den Kobolden offenbart wurde. Das hätte man gewiss eleganter lösen können, um Spannung und neue Konflikte in die Handlung zu bringen. Zudem ist Sophie trotz ihrer Wächter-Kräfte auf Sams Hilfe angewiesen, was an sich in Ordnung ist, da eine Superheldin, die alles allein erledigt, einfach zu übertrieben wäre, doch werden damit ihre Fähigkeiten wieder beschnitten.

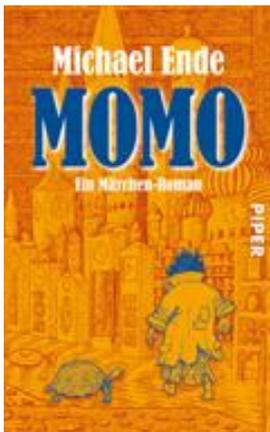
Wie auch immer, für die Zielgruppe ist „Wald der Tausend Augen“ ein tolles Buch, denn die Leserinnen dürfen sich mit einem modernen, sportlichen, mutigen Mädchen identifizieren, das sich

mit Fabelwesen anlegt und dabei ist, in seine Wächterrolle hinein zu wachsen. Hilfe bekommt sie dabei von einem treuen Freund, und auch der Großvater sieht sie nun mit anderen Augen.

Da noch fünf Juwelen gefunden werden müssen, wird es mindestens noch fünf weitere Bände geben. Zweifellos werden auch diese so hübsch gestaltet sein wie der vorliegende Titel:

Hardcover, eine Farbillustration zu Beginn, viele weitere Illustrationen und Vignetten, die den Text – große Schrift – auflockern, und am Ende einige Auszüge aus den ‚Schattenakten‘, bestehend aus Abbildungen, Erklärungen und Kommentaren, dazu Raum für eigene Notizen.

Die „Schattenwald-Geheimnisse 1“ sind ein viel versprechender Auftakt zu einer neuen spannenden Fantasy-Serie für Mädchen im Grundschulalter. Die liebevolle Gestaltung des Buchs liefert das I-Tüpfelchen. (IS)



Michael Ende

Momo: Ein Märchen-Roman

Piper Verlag, München, 11/2009, dt. Erstveröffentlichung: K. Thienemanns Verlag, Stuttgart, 1973

TB, Kinder-/Jugendbuch, Fantasy, Märchen, 978-3-492-25349-9, 300/795

Titelgestaltung von *semper smile*, München unter Verwendung eines Motivs von Michael Ende/Thienemann Verlag

Autorenfoto von Caio Garruba

www.piper-verlag.de

www.michaelende.de/

In der Ruine eines alten Amphitheaters am Rande einer Stadt taucht eines Tages das kleine Waisenmädchen Momo auf und lässt sich häuslich nieder.

Schnell stellen die Menschen fest, dass die kleine Momo eine ganz besondere Begabung hat: Sie kann zuhören. Schon bald kommen die Leute regelmäßig zu ihr, wenn sie alleine nicht mehr weiterwissen. Und allein dadurch, dass sie zuhört, schafft Momo es, dass der Ratlose eine Lösung, der Ängstliche seinen Mut und der Unglückliche wieder Freunde am Leben findet. Viele suchen ihren Rat, und so kommt es selten vor, dass sie einmal allein ist.

Doch eines Tages ändert sich alles. Plötzlich haben Momos Freunde keine Zeit mehr für sie, bleiben immer öfter weg und haben andere Dinge zu tun, als ihr von ihren Sorgen, Nöten und Ängsten zu erzählen. Der Grund dafür sind die rätselhaften ‚Grauen Herren‘. Diese versprechen den Menschen, dass sie alle Lebenszeit, die die Leute ansparen, auf eine Bank packen, verwahren und vermehren würden. Die Menschen müssten nur ein wenig mehr arbeiten und ein bisschen weniger Zeit für andere Dinge ‚verleben‘, und schon bald würden sie einen Riesenbatzen gesparte Zeit besitzen, mit dem sie dann alles tun könnten, was sie schon immer einmal tun wollten.

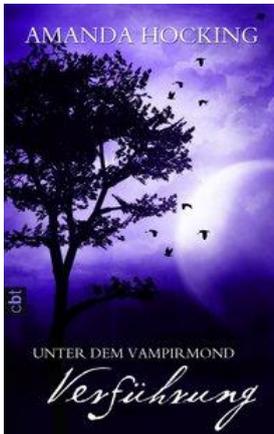
Einzig Momo durchschaut, dass das Angebot der ‚Grauen Herren‘ eine Lüge ist und diese einzig und allein darauf aus sind, die Zeit der Menschen zu stehlen. Doch welche Chance hat ein Kind, die Verschwörung zu stoppen?

Mit Recht gehört der 1995 verstorbene Kinder- und Jugendbuchautor Michael Ende zu den berühmtesten phantastischen Autoren des 20. Jahrhunderts, denn seine Bücher begeistern schon seit Generationen Kinder und Erwachsene gleichermaßen und haben bis heute nichts von ihrer Faszination eingebüßt.

Die Geschichte des kleinen armen Mädchens, das alles daran setzt, ihre Freunde vor der Gefahr durch die seltsamen grauen Agenten zu retten, die den Menschen das wertvollste nehmen, was sie haben, nämlich ihre Zeit, liest sich auch heute, fast 40 Jahre nach ihrer Erstveröffentlichung, noch so spannend und aktuell wie damals. Ja, fast muss man sagen, dass die Geschichte in den letzten Jahren, in denen die Welt immer noch ein bisschen schneller geworden ist und die Menschen immer weniger Zeit für sich und ihre Freunde haben, noch an Aktualität dazugewonnen hat.

Momo ist ein modernes Märchen, das ganz ohne Effekthascherei, Sex oder bombastische Fantasy-Elemente auskommt. Es ist eine leise, poetische Geschichte von Menschlichkeit, Ehrlichkeit und Freundschaft und schafft es allein durch die Tiefe der Geschichte und Michael Endes wunderbaren Erzählstil, schon von der ersten Seite an zu fesseln.

Und so ist Momo nicht nur ein Buch für Kinder und Jugendliche, sondern vor allem auch für Erwachsene, die sich von Michael Ende daran erinnern lassen können, wie wichtig es ist, etwas Schönes und Gutes mit seiner eigenen Zeit anzufangen. (BS)



Amanda Hocking

Verführung

Unter dem Vampirmond 2

Fate, USA, 2010

cbt-Verlag, München, 1. Auflage: 10/2011

PB mit Klappbroschur, Jugendbuch, Romantic Mystery, Urban Fantasy, 978-3-570-16136-4, 32001299

Aus dem Amerikanischen von Anne Emmert

Titelgestaltung von bürosüd°, München unter Verwendung eines Motivs von Birgit Gitschier

Autorenfoto von Eric Goldman

www.cbt-jugendbuch.de

www.vampirmond.de

<http://amandahocking.blogspot.com>

Alice hat sich entschieden: Sie verzichtet auf die Unsterblichkeit, die ihr die Vampire anbieten, um noch ein wenig bei ihrem Bruder Milo bleiben zu können. Darum trifft es sie umso härter, dass aufgrund eines Unfalls Milo gewandelt werden muss, und sie selber auf sicherer Distanz gehalten wird und warten soll, bis sich der junge Vampir charakterlich gefestigt hat – denn das bedeutet, Jack, dem ihr Herz gehört, kaum noch zu sehen.

Notgedrungen beißt Alice in den sauren Apfel, doch die wenigen Augenblicke, die sie mit Jack verbringen darf, genießen beide. Ein solcher Moment führt das Paar und Milo in eine Vampire-Disco, was sich als sehr verhängnisvoll erweisen soll, denn Lucian und Violet sind auf Alice' Blut aus und lauern ihr auch bei anderen Gelegenheiten auf. Glücklicherweise können Milo und Jane, eine Freundin und Mitschülerin von Alice, das Schlimmste verhindern. Der Preis dafür ist jedoch Janes Blut und dass sie nun das Geheimnis kennt.

Aber es kommt noch schlimmer: Jack kann sich nicht länger beherrschen, trinkt von Alice und hinterlässt seine Spur. Zwar rettet Peter, Jacks Bruder, das ihm vom Schicksal bestimmte Mädchen, doch der Kampf zwischen ihnen ist unvermeidbar. In letzter Sekunde wagt Jack einen riskanten Schritt ...

„Verführung“ macht an der Stelle weiter, an der „Versuchung“ endete – und das in exakt demselben Stil.

Zwar ist Peter fort, doch nimmt seine Stelle der homosexuelle Milo ein, der als junger Vampir erst die Kontrolle über seinen Hunger und die Gefühle für Jack, der ihn wandelte, erlangen muss. Für Alice ist darum vorerst kein Platz im Wunderland, und prompt fühlt sie sich ausgeschlossen. Ihre Sehnsucht nach Jack und seine nach ihr bringen beide immer wieder in gefährliche Situationen, und irgendwann kommen Mae und Ezra zu spät: Jack hat Alice gebissen.

Dieser Umstand wird Peter, der seine Familie verließ, nachdem er Alice beinahe getötet hätte, nicht verborgen bleiben und zwangsläufig einen Kampf zur Folge haben. Aber eine andere Gefahr ist viel näher: Lucian und Violet wurden zufällig auf Alice aufmerksam. Sie wollen das Mädchen provozieren, jagen und aussaugen.

Noch komplizierter wird die Angelegenheit, als Jane die Wahrheit erfährt. Seit sie von Milo gebissen wurde, begehrt sie ihn. Wird sie die Vampire verraten oder schweigen? Man wundert sich ein wenig, weshalb gerade Jane ein Problem sein soll, wo es doch so viele andere Menschen gibt, die das Geheimnis kennen und sogar freiwillig den Vampiren als ‚Bluthure‘ dienen.

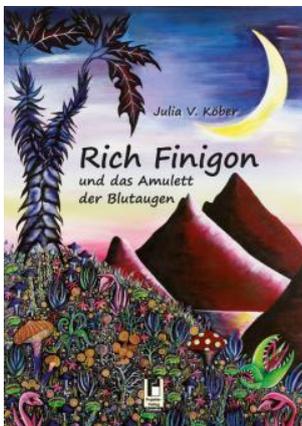
Die Vampir-Disco und Jane bringen etwas Spannung in eine Handlung, die ansonsten nur aus dem Beziehungsgeflücht von Alice und Jack besteht (eine augenscheinliche Parallele zu „Twilight“). Dass Jack und Milo Alice den Gefahren aussetzen, die ihr inmitten einer größeren Zahl von Vampiren droht, kann man bloß als Fehler der Autorin ansehen, denn sie hätte sich auch etwas anderes als ein solch unlogisches Unternehmen einfallen lassen können, um ‚böse Vampire‘ und eine ‚Bedrohung von außen‘ einzuführen oder daran zu erinnern, dass Alice‘ Freunde kein Streichelzoo sind.

Nebenbei erfährt man wieder ein wenig mehr über die Vampire *made by* Amand Hocking, doch wird das Rätsel nicht kleiner. Die Dreiecksbeziehung Peter-Alice-Jack ist ein Novum und sorgt immer wieder für Probleme. Dass sich Ezra und Mae auf Jacks Seite schlagen, wie Peter annimmt, merkt auch der Leser. Das macht die Geschehnisse letztlich vorhersehbar (ebenfalls eine Gemeinsamkeit mit „Twilight“), so dass sich die Autorin schon sehr anstrengen muss, um ihr Publikum in Zukunft zu überraschen, trotz Clifhanger.

Der zweite Band von „Unter dem Vampirmond“ untermauert den Eindruck, dass man es mit einem „Twilight“-Nachzieher zu tun hat. Die Beziehungen von Alice, Jack und Peter (Bella, Edward und Jacob) steht im Vordergrund und macht aus der Serie eine Romanze, die ohne Phantastik auch im Schüler-Milieu hätte spielen können. Spannung wird mühsam hinein getragen durch die Disco-Vampire und Jane (die Jäger, die italienischen Vampire etc.), aber nicht ausgeführt, da die Entwicklung bloß wieder das Beziehungsdrama vom Happy End abhalten soll.

Von daher möchte man die Reihe nur sehr jungen Lesern empfehlen, die eine ‚Nacherzählung‘ von „Twilight“ wünschen und die Handlung nicht hinterfragen, denn das reifere Publikum würde über den einen oder anderen Punkt, den man besser hätte machen können, stolpern (bei dem großen Vorbild „Twilight“ stolpert man auch ...).

Für „Twilight“-Fans ist sie Serie sehr interessant, doch möchte man mehr als eine ‚Kopie‘, können zumindest die ersten beiden Bände nicht überzeugen. (IS)



Julia V. Köber

Rich Finigon und das Amulett der Blutaugen

Rich Finigon 1

Projekte-Verlag Cornelius GmbH, Halle, 1. Auflage: 10/2011

PB, Jugendbuch, Fantasy, 978-3-86237-641-4, 528/1750

Titelillustration und Illustrationen im Innenteil von Julia V. Köber

www.projekte-verlag.de

Richy und seine Halbgeschwister Kaye und Orivana ziehen mit ihrer Adoptivmutter Chara aus Alkaperia, der Stadt am Meer, fort. Chara ist Tierärztin und hat eine Praxis in Larunia übernommen. Die darüber mehr oder weniger begeisterten Familienmitglieder werden von den Bewohnern Larunias freundlich aufgenommen.

Gut, dass Richy in Wingos und Castor gute Freunde findet. Die hat er auch bitter nötig. Ihm wird eröffnet, dass er der verheißene Perfax ist. Die Prophezeiung orakelt, dass er die Welt vor dem Bösen retten und den Hass besiegen wird. Das sind doch echt feine Aussichten für einen pubertierenden Teenager, der die geheimnisvolle Welt der Mädchen gerade erst entdeckt hat!

Richys Lehrer Blake entpuppt sich als ein Wechselwesen, den Wugerock. Er ist in der Lage, sowohl menschliche Gestalt als auch die eines Vogels anzunehmen. Dieser stellt Richy vor einige schwierige Prüfungen, damit er bereit ist, sich dem Xorgrax zu stellen. Dieser Herrscher des Bösen ist Richys Endgegner.

Julia V. Köber erzählt eine wundervolle, warmherzige Geschichte und lässt sich Zeit, diese zu entwickeln. Sie beschreibt ein Planetensystem weit weg von der Erde. Hier ist alles etwas anders, aber auch dort gibt es trendige Marken; hier heißt sie Laiky.

Die Autorin schildert die Story um Richy und seine Familie mit unglaublicher Intensität. Ihrer Phantasie scheinen keine Grenzen gesetzt zu sein.

Julia V. Köber beschreibt eine Welt, die buchstäblich vor den Augen der Leser zum Leben erwacht. Geschickt verwebt sie Fantasy, Grusel, magische Begebenheiten und das Familienleben plus Freunden zu einer interessanten Story rund um ihren Hauptprotagonisten Rich Finigon.

Um ihre Erzählung noch tiefer in die Köpfe der Leser zu bekommen, rundet sie ihr Werk mit wundervollen Illustrationen ab. Diese zeigen die verschiedenen Protagonisten und beweisen, dass die Autorin auch als Illustratorin bestehen kann.

Dem Projekte Verlag ist mit dem Engagement dieser Künstlerin ein großer Coup gelungen.

Julia V. Köber hat das geschafft, wovon viele Autoren träumen: eine neue eigenständige Geschichte, welche das Publikum begeistern dürfte. An dieser Story kommt keiner vorbei. Begeisterte Bücherwürmer dürfen sich außerdem auf einen zweiten Teil freuen, dessen Erscheinen für Anfang 2012 in Aussicht gestellt wurde.

Wer wundervolle Geschichten mit märchenhaftem Flair, einer Portion Humor und vielen rätselhaften Begebenheiten mag, kommt bei diesem Roman voll auf seine Kosten.

Ein wenig Romantik sorgt dafür, dass das Buch, das auf Mädchen und Jungen ab 12 Jahre zugeschnitten ist, auch ein erwachsenere Publikum zu begeistern vermag. (PW)



Ralph Llewellyn

Der Kult

Synthia 2

Projekte-Verlag Cornelius GmbH, Halle, 1. Auflage: 09/2011

PB, Jugendbuch, mystische Fantasy, 528/1980

Titelgestaltung von imc marketing & consult gmbh

www.projekte-verlag.de

www.buchfabrik-halle.de

Synthia und ihr Vater sind in die vertraute Welt zurückgekehrt. Natürlich vermisst das Mädchen seine neu gewonnenen Freunde, vor allem Torfmuff und ihren Halbbruder Mark.

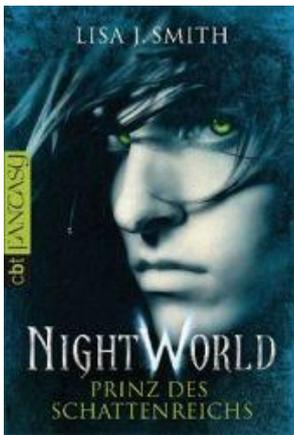
Plötzlich bedroht ein Dämon das Leben von Synthia. Ein Mann dient dem Dämon, da er selber blind und taub ist und so sein Schicksal ändern will. Steve, Synthias Vater, fürchtet um das Leben seiner Tochter und bringt sie zurück in die Welt ihres Halbbruders. Allerdings hat der Dämon viele Helfer, und so wird die Schlinge immer enger um Synthia gezogen. Torfmuff, Mark und vor allem Steve versuchen ihr Möglichstes, um das Mädchen zu beschützen. Was Steve, der selber ein mächtiger Magier ist, nicht ahnt: Synthia ist keinesfalls so hilflos, wie alle glauben. In ihr schlummern arkane Mächte, von deren Größe sie selber nichts ahnt. Ein Kampf beginnt, der alles in den Schatten stellt, was Synthia und ihre Verbündeten bisher erlebt haben.

Der zweite Teil der „Synthia“-Serie des Autors ist genauso spannend und mitreißend geschrieben wie der erste Teil. Die Figuren wirken real, und vor allem Torfmuff, der liebenswerte Geselle mit dem knurrigen Benehmen, dient als Sympathieträger. Im Grunde wird hier die Geschichte einer Patchwork-Familie erzählt, die in einen Kampf ‚Gut gegen Böse‘ verstrickt wird. Dabei ist die Vergangenheit des Magiers Steve mindestens genauso interessant wie die Situationen, in die sich Synthia mit ihren Freunden befindet. Ein Abenteuer jagt das nächste.

Die bekannte Welt mit all ihren technischen Hilfsmitteln wirkt als purer Gegensatz zu der, in die es Synthia nun zum zweiten Mal verschlägt. Hier hat die Natur die Oberhand behalten, und die Wesen dieser fremden Welt leben mit ihr im Einklang. Technik gibt es nicht, dafür die Magie. Außerdem tummeln sich jede Menge magischer Geschöpfe: Elfen, Zwerge, Zauberer und Hexen.

Bücherwürmer ab 12 Jahre werden sich gerne wieder in die mystische Welt von Torfmuff begeben und ein weiteres Abenteuer genießen.

Ein Cliffhanger am Ende des Buchs verrät, dass noch ein dritter Teil in Arbeit ist, der die letzten Geheimnisse enthüllen wird. (PW)



Lisa J. Smith
Prinz des Schattenreichs
Nightworld 1

Nightworld – Black Dawn, USA, 1997

cbt-Verlag, München, 1. Auflage: 11/2009

TB, Jugendbuch, Romantic Mystery, Horror, Urban Fantasy, 978-3-570-30634-5, 286/795

Aus dem Amerikanischen von Michaela Link

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung eines Motivs von Cora Crettenand, „Jove“

Autorenfoto von privat

www.cbt-jugendbuch.de

www.ljanesmith.net/

www.hildendesign.de

Für Maggie bricht die heile Welt zusammen, als mitten in der Nacht Beamte an der Tür klingeln und Familie Neely mitteilen, dass Miles, Maggies über alles geliebter Bruder, in den Bergen verunglückt ist. Seine Freundin Sylvia wurde Zeugin des tragischen Unfalls, doch ist etwas an ihrem Benehmen, das Zweifel in Maggie aufkommen lässt, dass Sylvias Trauer und ihre Geschichte echt sind.

Maggie folgt Sylvia, stellt sie zur Rede und sieht ihren Verdacht bestätigt, jedoch erhält sie keine Chance, mit ihrem Wissen zur Polizei zu gehen. Als sie wieder zu sich kommt, befindet sie sich mit einigen anderen Mädchen in der „Nightworld“ und soll versklavt werden. Es gelingt Maggie, zusammen mit Jeanne, P. J. und Cady zu entkommen, aber die Häscher bleiben ihnen auf den Fersen und holen auf, denn Cady ist krank und eine schnelle Flucht illusorisch.

In letzter Sekunde erfolgt die Rettung durch Prinz Delos, einen Vampir. Etwas verbindet ihn und Maggie, so dass er ihr immer wieder hilft, obwohl er ihr droht und sie fortzuschicken versucht, weil seine Nähe Gefahr für sie bedeutet. Doch Maggie ist Cadys Wohlergehen wichtiger, so dass sie sich zusammen mit ihren Freundinnen in Delos' Burg schleicht, um eine Heilerin zu finden.

Dort erfährt Maggie mehr über die Geschehnisse in dieser magischen Welt, den Konflikt zwischen Vampiren und Hexen, über Delos' und Cadys Rolle sowie die Erwartungen, die die Menschen an sie selber richten. Aber der uralte Vampir Hunter Redfern und die Hexe Sylvia sind mächtige Gegner, gegen die Delos glaubt, nicht ankommen zu können, so dass er sich lieber auf ihre Seite schlägt als das zu tun, was sein Gewissen ihm rät ...

Seit Lisa J. Smith durch die Verfilmung der „Vampire Diaries“ im Zuge des „Twilight“-Hypes das breite Interesse der Leser erlangte, veröffentlicht cbt weitere Serien der Autorin: „Der magische Zirkel“, „Visionen der Nacht“ und „Nightworld“.

Zu Letzterer liegen in den USA derzeit 10 Bände vor, die nun auch in Deutschland erscheinen, aber nicht unbedingt in chronologischer Reihenfolge. Zwar sollen die einzelnen Romane voneinander unabhängig sein, doch scheint sie ein roter Faden zusammenzuhalten, der später das große Ganze sichtbar machen wird.

Bei der Lektüre von „Prinz des Schattenreichs“ drängt sich der Eindruck auf, dass das Buch sehr schnell herunter geschrieben wurde und in erster Linie an Leserinnen zwischen 12 und 14 Jahre adressiert ist.

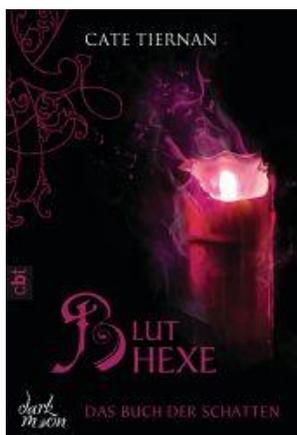
Die Charaktere bleiben zu sehr an der Oberfläche und entwickeln keine Persönlichkeit. Maggies Sturheit, die andere immer wieder zum Umdenken bewegt, und der im Handumdrehen verliebte Prinz Delos, der ihr stets als Deus ex Machina aus der Patsche hilft, sind einfach zu schön, um wahr zu sein. Jeanne, Cady, P. J. und einige anderen sind die typischen Helferinnen in kleinen Rollen, wobei Namen für die Sklavinnen wie ‚Wäscherin‘, ‚Nachtopfentlehrerin‘ usw. nicht wirklich lustig klingen. Die Gegner sind skrupellos und böse und bekommen am Ende, was sie verdient haben.

Die Handlung ist nicht minder simpel: Maggie will sich mit dem Tod ihres Bruders – es gibt keine Leiche – nicht abfinden, geht einem Verdacht nach, der sich bestätigt und landet, weil sie mehr weiß, als gut für sie ist, prompt in einer anderen Welt, wo sie schnell andere dazu inspiriert, gegen ihre Unterdrücker, die Vampire, aufzubegehren. Wann immer sie in Gefahr gerät, passiert etwas

oder taucht jemand auf, der weiterhilft und auch das nötige Wissen vermittelt. Weder gibt es andere Handlungsebenen außer der von Maggie, noch finden sich überraschende Wendungen. Das Ende ist vorhersehbar und beantwortet alle direkt die Handlung betreffenden Fragen. Natürlich ist eine Romanze dabei, doch bleibt sie *clean* und jugendfrei. Auch der Stil ist flüssig und sehr einfach gehalten mit kurzen Sätzen und unkomplizierten Worten.

Junge Mädchen, die das phantastische Genre gerade erst für sich entdeckt haben und denen die Romantic Fantasy oder der Horror für das reifere Publikum noch zu erotisch oder schaurig sind, dürften mit dieser Lektüre keine Schwierigkeiten haben, könnten sich aber irgendwann gelangweilt fühlen, falls die weiteren Bände keine Steigerung erfahren.

Dem reiferen Publikum, das unter den Jugendbüchern bzw. *young adult*-Reihen durchaus die eine oder andere Perle entdecken kann, wird der „Prinz des Schattenreichs“ jedoch zu kindlich, geradlinig und spannungsarm sein. (IS)



Cate Tiernan

Bluthexe

Das Buch der Schatten 3

Sweep – Blood witch, USA, 2001

dark moon im cbt-Verlag, München, 03/2012

TB, Jugendbuch, Mystery, Urban Fantasy, Romance, 978-3-570-38005-5, 256/799

Aus dem Amerikanischen von Elvira Willems

Titelgestaltung von bürosüd°, München

Autorenfoto von Paul L. della Maggiore

www.cbt-jugenduch.de

<http://catetiernan.org>

www.buerosued.de

Das Leben der 16-jährigen Morgan Rowlands wurde komplett auf den Kopf gestellt, seit sie Mitglied von Cal Blaires Hexenzirkel ist und ihre magischen Kräfte als Bluthexe entdeckt hat: Sie erfährt, dass ihre Eltern ermordet und sie von den Rowlands adoptiert wurde. Ihre beste Freundin Bree bricht mit ihr und schließt sich einem anderen Zirkel an, weil sich Cal für Morgan entschieden und sie seine Seelengefährtin nennt.

Zufällig stößt Morgan in Cals Haus auf „das Buch der Schatten“ von Maeve Riordan, ihrer Mutter, und liest darin, dass sie dem Clan der Woodbanes angehört – ausgerechnet jener Sippe, die im Ruf steht, böse zu sein. Zwar hatte die Gruppe um Maeve Riordan dunklen Praktiken abgeschworen, trotzdem wurden sie alle getötet. Aber von wem? Von den Mitgliedern anderer Clans? Vom Internationalen Rat der Hexen und seinen Suchern?

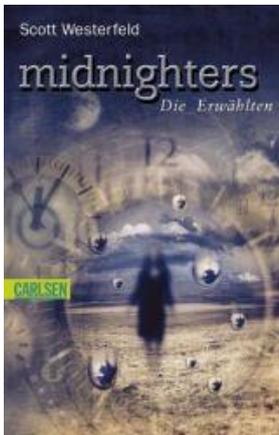
Das Auftauchen von Sky Eventide und Hunter Niall kann nichts Gutes bedeuten. Es ist Skys Zirkel, dem sich Bree anschloss und der offenbar plant, Magie gegen Morgan zu wirken. Hunter wiederum scheint Morgan und Cal zu beobachten und behauptet, er und Cal seien Brüder und Cal einer jener Woodbanes, die der dunklen Seite zugetan sind und er Morgan benutzt, um an Macht zu gewinnen. Schließlich kommt es zum Kampf, und Hunter stürzt eine Klippe hinab ...

Kontinuierlich steigerte Cate Tiernan mit jedem Band die Dramatik ihrer „Das Buch der Schatten“-Serie. Was zunächst relativ harmlos im Schüler-Milieu anfang und die üblichen Zankereien und Liebeleien von Teenagern, die sich mit Wicca befassen, thematisierte, entwickelte sich zu einem Puzzle, dessen Bild die Wahrheit über Morgans und Cals Herkunft zeigen soll, und nun immer mehr zu einem gefährlichen Spiel mit dem Feuer wird.

Morgan ist bis über beide Ohren verliebt und trunken von ihrer Macht als Bluthexe. Einen Dämpfer erfährt sie, als sie aufdeckt, eine Woodbane zu sein. Dass diesem Clan nicht nur Negatives nachgesagt wird und sich der Zirkel ihrer leiblichen Mutter von den finsternen Praktiken abgewandt hatte, ist bloß ein schwacher Trost. Cal, der ihr verspricht, immer für sie da zu sein, ist ausgerechnet dann anderweitig beschäftigt, wenn sie ihn wirklich braucht. Überdies hütet er so manches Geheimnis und schweigt lange über seine Beziehung zu Hunter, den er abgrundtief hasst. Als er mit Morgan schlafen will, hält etwas sie zurück.

Schleichend macht sich Misstrauen breit: Ist Cal wirklich so nett, wie er sich gibt? Oder ist etwas an den Behauptungen von Hunter, der sehr unsympathisch dargestellt wird, dran? Morgan vertraut Cal, doch die Zurückweisung lässt ahnen, dass ihre Instinkte noch nicht gänzlich durch die Verliebtheit lahmgelegt sind, zumal die Auseinandersetzung zwischen Hunter und Cal kein besonders gutes Licht auf Letzteren wirft. Die Autorin führt den Leser bewusst ein wenig an der Nase herum: Kann Cal wirklich so überaus freundlich und Hunter sein extremes Gegenstück sein? Mit einem Cliffhanger - Hunters Sturz und Verschwinden - endet der Roman, in dem natürlich noch eine ganze Menge mehr passiert, dessen Auswirkungen sich erst später zeigen werden. In den USA sind insgesamt 15 Bände erschienen. Zweifellos wird die Fortsetzung einige Antworten auf die vielen offenen Fragen bringen: Wem kann Morgan wirklich vertrauen? Was geht in Cal vor? Lebt Hunter noch? Was planen Sky, Raven, Bree und ihr Zirkel?

Nach „Verwandlung“ und „Magische Glut“ liest man auch „Bluthexe“ auf einen Rutsch durch, denn die Handlung fesselt von der ersten bis zur letzten Seite. Man begleitet Morgan auf ihrer Suche nach Informationen über ihre leiblichen Eltern und den Clan der Woodbanes und teilt ihre Sorgen, als immer mehr seltsame Dinge geschehen und sie in Gefahr gerät. Zwar wird viel geredet und reflektiert, doch diesmal passiert auch allerlei, was der Handlung eine Wende geben kann. Bisher ist „Bluthexe“ der beste Band der Serie – und man wird der Fortsetzung gespannt entgegen fiebern. (IS)



Scott Westerfeld
Die Erwählten
Midnighters 1

Midnighters – The Secret Hour, USA, 2004

Carlsen Verlag, Hamburg, 03/2010, dt. Erstveröffentlichung: Franckh-Kosmos Verlag, Stuttgart, 2007

*PB, Jugendbuch, Urban Fantasy, SF, 978-3-551-35786-1, 309 + 2
Leseprobe aus Scott Westerfelds „Midnighters 2: Das Dunkle“/795*

Aus dem Amerikanischen von Friederike Levin

*Titelgestaltung von Friedhelm Steinen-Vroo, eStudio Calamar, formlabor
unter Verwendung eines Motivs von Kamil Vojnar*

Autorenfoto von privat

www.carlsen.de

<http://scottwesterfeld.com>

Jessica Day zieht mit ihrer Familie von Chicago nach Bixby, Oklahoma. An ihrer neuen Schule findet sie schnell Freunde, doch es sind ausgerechnet die skurrilen Außenseiter, mit denen sie immer häufiger zusammen ist, denn mit Rex, Jonathan, Dess und Melissa teilt Jessica ein großes Geheimnis:

Sie sind „Midnighters“, Menschen, die genau um Mitternacht geboren wurden und darum in der Lage sind, an besonderen Orten wie Bixby die blaue Stunde zu erleben. Bei dieser handelt es sich um eine zeitlich komprimierte fünfundzwanzigste Stunde, in der ‚normale‘ Menschen erstarren und nichts von dem mitbekommen, was um sie herum passiert.

Die fünf Teenager genießen es, diese Welt zu erforschen, in der jeder von ihnen besondere Fähigkeiten hat. Allein Jessica zeigt zunächst kein Talent. Allerdings wird sie von den Gleitern und den Darklingen, den Urfeinden der Menschen, die sich in die blaue Stunde zurückgezogen haben, gefürchtet, gehasst und gejagt. Rex vermutet, dass eine besondere, für die Kreaturen gefährliche Gabe der Grund sein könnte.

Er überredet alle zu einem Treffen in der Schlangengrube, wo andere Midnighters Zeichen hinterließen und sich Jessica einem Test unterziehen soll. Doch alles läuft anders, als geplant: Wegen eines zudringlichen Verehrers verspätet sich Jessica und wird von zahlreichen Darklingen und Gleitern angegriffen. Jonathan kann seine Freundin in letzter Sekunde retten. Aber auch Rex, Dess und Melissa wurden aufgehalten und sehen sich nun außerstande, die Schlangengrube zu erreichen, da ihnen der Gegner den Weg abgeschnitten hat und sie einzukreisen beginnt. Seinen Attacken wird der Schutz, mit dem Dess den Treffpunkt versah, nicht mehr lange widerstehen können ...

Es gibt noch andere Kreaturen der Nacht in der Phantastik außer den zuletzt arg strapazierten Vampiren, Werwesen, Elfen und Co. Mit seinen Darklingen und Gleitern schuf Scott Westerfeld („Leviathan“, „Ugly“ etc.) etwas Neues, das auf den Urängsten der Menschen beruht. Natürlich gab und gibt es auch in anderen Büchern Monsterspinnen, Giftschlangen, gefräßige Raubkatzen usw., aber wie sie hier präsentiert werden und die Idee von der blauen Stunde (ob den Autor das Blau inspiriert hat, das man für einen Moment nach Sonnenuntergang sieht?), sind erfrischend unverbraucht.

Natürlich erfindet er das Rad nicht neu, wenn er eine kleine Gruppe Außenseiter zusammenwürfelt, zu der ein Neuling stößt, der etwas anders ist und durch sein Talent aus dem Rahmen fällt. Sehr schön ist jedoch die individuelle Gestaltung der Protagonisten:

Jessica ist eigentlich ein ‚normales‘ Mädchen, um dessen Freundschaft sich viele bemühen. Rex (König) betrachtet sich als Anführer der Midnighters, da er die Zeichen lesen kann und mehr als die anderen über die Mysterien weiß. Aber teilt er wirklich all sein Wissen mit den Freunden? Die introvertierte Melissa kann Gedanken lesen und andere manipulieren. Sie kennt Rex seit vielen Jahren. Dess ist ein mathematisches Genie und hat einige interessante Zusammenhänge aufgedeckt. Sie sorgt auch dafür, dass Jessica Jonathan näher kennenlernt, der als Unruhestifter gilt und bislang eigene Wege ging. Er und Jessica verlieben sich ineinander.

Die Geschichte fasziniert aufgrund der Idee und der sympathischen, interessanten Hauptfiguren, die im Alltag gängige Probleme bewältigen und sich in der blauen Stunde unheimlichen Wesen stellen müssen.

Einige Geheimnisse werden enthüllt, und der erste Teil findet nach einem Höhepunkt am Ende zu einem sehr befriedigenden Abschluss. Es bleiben genug offene Fragen, die neugierig machen, wie es weitergeht, welche Geheimnisse die Midnight noch hütet. Antworten geben zwei weitere Bücher: „Das Dunkle“ und „Der Riss“.

Leser und Leserinnen ab 14 Jahre, aber auch das reifere Publikum werden von den „Midnighters“ und ihren faszinierenden Abenteuern bestens unterhalten. Darf es mal etwas anderes als Vampire sein? Dann sollte man sich die Trilogie nicht entgehen lassen! (IS)

Belletristik



Tahir Shah

Der glücklichste Mensch der Welt – Meine Reise zu den Geschichtenerzählern Marokkos

In Arabian Nights, USA, 2008

Piper Verlag, München, 09/2009

HC, Belletristik, Märchen, Autobiografie, Reise, 978-3-89029-749-1, 302/1995

Aus dem Englischen von Andrea O'Brian

Fotos von Ingrid Pullar

Karte von Anneli Nau

www.malik.de

www.tahirshah.com

Tahir Shah lebt mit Frau und Kindern in Casablanca im Haus des Kalifen gemeinsam mit mehreren Bediensteten und dem einen oder anderen Dschinn. In England aufgewachsen, sind ihm viele der Ideen und Verhaltensweisen seiner marokkanischen Mitbürger fremd.

Eines Tages hat er einen merkwürdigen Traum, der ihm von einem pensionierten Arzt gedeutet wird, mit dem er sich regelmäßig in einem Café trifft: Tahir solle auf die Suche nach der Geschichte seines Herzens gehen, wie es die Berber tun. Und bei dieser Suche gebe es keine Abkürzung, da die Suche selbst ihn verändern werde.

Daraufhin sucht er auf kürzeren und längeren Reisen immer wieder Geschichtenerzähler und andere Menschen auf, die in den unterschiedlichsten Berufen arbeiten und ihm ebenfalls Sagen und Legenden erzählen. Mit Hilfe dieser Geschichten beginnt er, das Land und die Menschen zu verstehen, bis er schließlich an einer ganz unerwarteten Stelle die Geschichte seines Herzens findet.

Das Buch nimmt den Leser mit auf eine Reise durch Marokko – und gleichzeitig auf eine Reise durch die uralten Sagen und Legenden des Landes, die mehr Verständnis für dieses magische Land und die Menschen wecken, als es ein normaler Reiseführer könnte.

Die alten Geschichten, die von einer Generation an die andere weitergegeben werden und trotz der zunehmenden Industrialisierung und Technisierung des Landes noch nicht verloren sind, erlauben einen Einblick in die marokkanische Seele. Gleichzeitig zeigt der Autor in seiner unaufgeregten Erzählung, wie wichtig es ist, solche Traditionen zu bewahren – die mündlich weitergegebenen Geschichten beinhalten eine viel tiefere Weisheit und können einen Menschen häufig mehr bewegen als ein Buch, das man nebenbei zur Unterhaltung liest.

Tahir Shah gelingt es, die alten Geschichten Marokkos in eine autobiographisch gefärbte Erzählung einzubetten und ihnen so eine persönliche Note zu verleihen – ein schönes, ruhiges Buch, für das man sich Zeit lassen sollte, um die einzelnen Sagen und Legenden nicht nur mit dem Verstand zu entdecken. (AT)

Fantasy



Laura Bickle

Flammenzorn

Anya Kalinczyk 1

Embers, USA, 2010

Bastei Lübbe, Köln, dt. Erstausgabe: 01/2012

TB, Fantasy 20651, 978-3-404-20651-3, 355/899

Aus dem Amerikanischen von Frauke Meier

Titelgestaltung von Anke Koopmann, Guter Punkt unter Verwendung von Motiven von thinkstock und Sylwia Malkris

Autorenfoto von Rights cleared, Jason Mailloux

www.luebbe.de

www.salamanderstales.com

www.guter-punkt.de

Anya Kalinczyk arbeitet als Ermittlerin für die Detroiter Feuerwehr – und als Medium für die DAGR, eine Gruppe, die sich mit übersinnlichen Phänomenen befasst.

Kurz vor Halloween bekommt sie viel zu tun. Ein Serientäter zündet scheinbar wahllos Wohnhäuser und andere Gebäude an. Seltsamerweise finden sich keine Hinweise auf die verwendeten Substanzen, dafür jedoch eine ägyptische Hieroglyphe, die in den Boden eingebrannt ist. Die Angelegenheit wird umso ernster, als ein Feuerwehrmann schwer verletzt wird und stirbt – denn nun schaltet sich die Polizei ein.

Bei einem Einsatz begegnet Anya einem ‚brennenden Mann‘, dem sie eine Schusswunde zufügen kann, bevor er entkommt. Wenig später gibt er sich ihr auf der Beerdigung des Feuerwehrmannes zu erkennen. Zu ihrer grenzenlosen Überraschung ist Drake Ferrer eine ‚Laterne‘ wie sie: Er kann Geister sehen und sie bannen, indem er sie verschlingt. Überdies ist er ein Feuermagier, während Anya bei übersinnlichen Angriffen auf die Unterstützung ihres Elementars Sparky, ein Feuersalamander, angewiesen ist. Obwohl Anya und Drake Feinde sind, denn der ehemalige Architekt plant, einen Feuerdrachen zu wecken und Detroit zu zerstören, sind sie fasziniert voneinander.

Als wäre dies nicht schon kompliziert genug, misslingt ein Exorzismus, den die DAGR an einem jungen Mädchen durchführt. Der Dämon geht auf Anya über und erlangt zunehmend Kontrolle

über sie. Drake, der Mimiveh bannen könnte, weigert sich, denn diese Entwicklung ist seinem Vorhaben dienlich. Und es kommt sogar noch schlimmer, denn der Geist einer anderen ‚Laternen‘ lässt Anya wissen, dass sie sich, um den erwachten Feuerdrache zu beschwichtigen, opfern muss.

Laura Bickles Debütroman „Flammenzorn“ weiß positiv zu überraschen. Schon nach wenigen Seiten folgt man gebannt der Geschichte und möchte das Buch erst nach der letzten Seite aus der Hand legen.

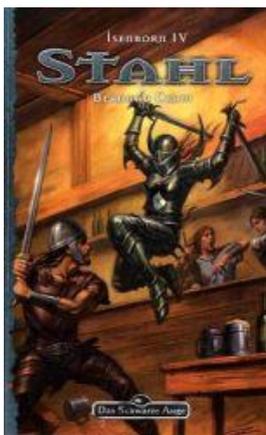
Grund dafür ist zunächst einmal die Idee an sich: Ein Medium, das, von einem Elementargeist begleitet, als Brandermittlerin und Geisterjägerin arbeitet, muss all ihr Können aufbieten, um jemanden, der wie sie ist, daran zu hindern, ein uraltes Feuerwesen zu wecken, das Detroit zerstören würde. Dass mächtige Geister und Dämonen die Welt verheeren wollen, ist nicht neu, aber die Gestaltung der Hauptfigur Anya Kalinczyk und ihres Beschützers Sparky ist erfrischend anders, zumal die beiden nicht zu Überhelden mutieren, sondern immer wieder auf die Hilfe ihrer Freunde angewiesen sind und beim Showdown eine gehörige Portion Glück haben.

Tatsächlich können die Charaktere überzeugen. Anya trägt schon seit ihrer Kindheit Schuldgefühle mit sich. Was damals passierte und wie sie zu Sparky kam, erfährt man nach und nach. Sowohl die Erinnerungen als auch der besitzergreifende Elementar tragen dazu bei, dass sich Anya scheut, Beziehungen einzugehen. Die Freunde der Phantastik dürfen darum aufatmen, denn „Flammenzorn“ ist ein waschechter Urban Fantasy- und kein Romantic Fantasy-Roman. Zwar entflammt Anya für ihren Gegner Drake und auch für einen ihrer DAGR-Kollegen, doch halten sich entsprechende Szenen in Grenzen und unterstützen lediglich die Charakterisierung der Protagonistin.

Die Handlung spult sich ganz ohne Längen und unnötige Details ab. Natürlich muss ein Puzzle zusammengesetzt werden, das erst zum Ende hin das Gesamtbild zeigt. Fasziniert begleitet man Anya bei ihren Recherchen und amüsiert sich über die humorigen Einlagen, für die Sparky sorgt. Drakes widersprüchlicher Charakter ist für so manche unerwartete Wendung verantwortlich. Obwohl das Buch einen runden Eindruck hinterlässt, werden nicht alle Geheimnisse gelüftet – ein bisschen soll schließlich für den zweiten Band, „Flammensturm“ übrig bleiben.

Der Stil der Autorin ist flüssig und angenehm, ihre Figuren liefern überzeugende Dialoge, und man hat keinen Moment den Eindruck, sie würde die Übersicht über die komplexe Handlung verlieren.

Von daher ist „Flammenzorn“ ein Debütroman, der sich sehen lassen kann – und dessen Lektüre insbesondere den weiblichen Fantasy-Lesern, die sich leicht mit Anya identifizieren können, viel Spaß machen wird. (IS)



Bernhard Crow
Isenborn IV: Stahl
DSA 123

Fantasy Productions, Erkrath, 11/2010

TB, Fantasy, 978-3-8906-4144-7, 342/1000

Titelgestaltung von Ralf Berszuck unter Verwendung eines Motivs von Alan Lathwell

Aventurienkarte von Ralph Hlawatsch

Umgebungskarte von Florian Stitz

Tobrienkarte im Anhang von Ina Kramer

www.fanpro.com

www.bernardcrow.net

www.berszuck-design.de

<http://alanlathwell.deviantart.com>

www.florianstitz.de

www.inakramer-online.de

Hämhardt verkraftet es nicht, dass seine Frau Olorande sich so vollständig von ihm abgewandt hat, nachdem er ihren Geliebten erschlug. Ihr Hass frisst ihn innerlich auf. Er erkennt seine eigenen Fehler und Schwächen und weiß nur zu gut, dass er nicht länger fähig ist, als Freiherr

dem Haus Isenborn vorzustehen. Also entschließt er sich, den Titel an seinen Sohn Falk weiterzugeben und sich den Golgariten anzuschließen.

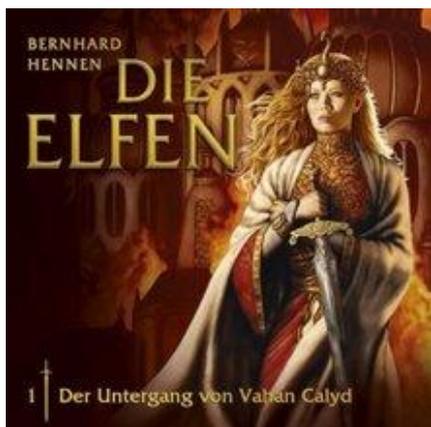
Falk, seine Frau Xaira und seine Schwester Fiana setzen all ihre Kräfte ein, das alte Isenborn zurückzuerobern, und ziehen gegen Cyron los. Der Magier ist rettungslos besessen von dem Dämonen, den er in seinen Körper eingelassen hat. Doch die Erben von Isenborn sind bereit, jeden Preis zu zahlen, um das Land von Paktierern zu befreien ...

War im 3. Band die Liebe Hauptthema, stehen nun wieder Kampf und Krieg im Vordergrund. Gerade das, was die Vorgänger auszeichnete – detaillierte, emotionale Schilderungen – zeigt sich hier als Schwäche. Es gibt kaum echte Handlung. Hämhardts innere Kämpfe sind berührend, ziehen sich jedoch viel zu lang dahin.

Xairas Besuch im zerstörten Wehrheim zeigt realistisch das Leben in Ruinen, in ständiger Bedrohung durch Untote – zur Entwicklung der Geschichte trägt es aber nicht bei. Viel zu viel Dekoration statt Handlung, viel zu viele Kämpfe, um noch Spannung zu erzeugen, und ein Ende, das nicht alle Leser zufrieden zurücklassen wird.

Der Autor hätte seine Geschichte deutlich straffer erzählen und auf drei Bücher beschränken sollen, dann hätte es ein bemerkenswertes Werk werden können.

Es lohnt sich durchaus, diesen Vierteiler zu lesen. Bernhard Crow schafft es vielfach, Aventurien lebendig werden zu lassen, statt nur Fakten und Details anzuhäufen. Kenner des Rollenspiels und Freunde kampfbetonter Fantasy bieten sich gute Unterhaltung und Charaktere mit Potential, deren Schicksal noch in anderen Büchern fortgeführt wird. Leider kann Band 4 nicht das Niveau seiner Vorgänger halten. (alea)



Dennis Ehrhardt (Hörspielbearbeitung)

Der Untergang von Vahan Calyd

Die Elfen 1

Nach den „Elfen“-Romanen von Bernhard Hennen

Folgenreich, Berlin/Zaubermond Verlag, Hamburg, 09/2011

1 CD im Jewel-Case, Hörspiel, High Fantasy, EAN 0602527772875, Laufzeit: 15 Tracks/ca. 75 Min., gesehen 02/12 für EUR 7,97

Sprecher: Bernd Rumpf, Helmut Zierl, Daniela Hoffmann, Celine Fontanges, Cathlen Gawlich u. a.

Musik und Sounddesign: Andreas Meyer; Marco Göllner, Dennis Schuster, ear2brain productions

Titelmotiv von Sandobal

1 ausklappbares Booklet à 6 Seiten

www.folgenreich.de

www.zaubermond.de

www.bernhard-hennen.de

Basierend auf der fünfbändigen „Elfen“-Saga und den beiden Trilogien (die aktuelle ist noch in Arbeit) von Bernhard Hennen ist nun bei Folgenreich das gleichnamige Hörspiel, ebenfalls in fünf Teilen, erschienen: „Der Untergang von Vahan Calyd“, „Firnstayns Kinder“, „Königstein“, „Der Fluch des Schicksalswebers“ und „Elfenwinter“.

Die drei ersten Episoden publizierte Folgenreich im September 2011; die beiden abschließenden Folgen sind für Februar 2012 angekündigt. Schade, dass man die Serie nicht komplett in einer Box, vielleicht mit einem umfangreichen Booklet, das ausführliche Informationen zum Autor und der Serie bietet, herausgegeben hat.

Alle 28 Jahre erscheint die magische Stadt Vahan Calyd. Dann versammeln sich in ihr die Fürsten Albenmarks, um einen neuen Herrscher zu wählen. Emerelle, die Elfenkönigin, hofft, die Krone behalten zu können, doch nicht alle sind mit ihrer Regentschaft zufrieden. Ränke und Intrigen werden gesponnen – und unerwartet greift ein Feind Vahan Calyd an, den niemand erwartet hätte.

Nachdem die Trolle vor Jahren von Emerelle aus Albenmark verbannt worden waren, lauerten sie auf den richtigen Zeitpunkt, um sich an den Elfen und deren Verbündeten zu rächen. Zusammen mit einigen Kameraden versucht Schwertmeister Ollowain, die schwer verletzte Königin in Sicherheit zu bringen. Während der Flucht muss er ihr Leben in die Hände von Lyndwyn legen, die unter dem Verdacht steht, zu den Verrätern zu gehören, die den Trollen geholfen haben, diesen Vernichtungsschlag durchzuführen.

Durch die Verfilmung des „Herrn der Ringe“ boomt die High Fantasy, doch Bernhard Hennen schwimmt schon länger auf dieser Welle mit (so mancher mag sich noch an die „Nibelungen“-Saga erinnern, an der er zusammen mit anderen Autoren schrieb).

Auch wenn sich „Die Elfen“ kaum mit J. R. R. Tolkiens Meisterwerk messen kann, werden Genre-Fans, die Geschichten schätzen, in denen vor einem vertrauten Background die charakteristischen Völker und Archetypen gängige Konflikte austragen, ganz auf ihre Kosten kommen, denn alle sind dabei: Elfen, Trolle, Kobolde, Kentauren, Fürsten, Krieger, Heiler ... – und ein Plot, bei dem es um Verrat, Rache und den Kampf um die Macht geht.

Was man eingangs vermisst, ist eine Einführung der Hauptfiguren. Tatsächlich wird der Zuhörer in die laufende Handlung hinein geworfen und erfährt nach und nach durch den Erzähler und die Dialoge, worum es geht, woher die Feindschaft der Trolle rührt und wer die wichtigsten Akteure sind. Über Letztere wird jedoch nicht alles verraten, so dass einige Überraschungen für später bleiben und man eine Weile rätselt, wer zu den Verrätern zählt, und welche Verbündete insgeheim eigene Ziele verfolgen.

Der erste Teil schildert das opulente Fürstentreffen, das jäh zu einem Schlachtfest wird. Die Trolle metzeln jeden nieder, und nur wenigen gelingt die Flucht. Aber wohin sollen sie sich wenden? Von wem haben sie Hilfe zu erwarten? Kann überhaupt jemand das übermächtige Heer der Feine aufhalten?

Bernhard Hennen erfindet das Rad nicht neu, aber das ist von der Zielgruppe auch gar nicht gewünscht. Er offeriert ihnen ein spannendes Abenteuer, in dem sich sympathische und zwielichtige Helden gefährlichen Aufgaben stellen müssen und viele Geheimnisse ihrer Enthüllung harren.

Nur wer die Bücher gelesen hat, kann beurteilen, wie nah sich die Umsetzung von Dennis Ehrhardt an die Vorlage hält. Hört man die CD ohne Vorkenntnisse, sollte man den Dialogen sehr aufmerksam lauschen, um die Figuren kennenzulernen, sich ihre Namen und Stimmen zu merken und jedes wichtige Detail der Handlung mitzubekommen, zumal die Geräuschkulisse (stellenweise zu) laut und permanent ist.

Wer erwägt, seine „Elfen“-Lektüre durch das Hörspiel abzurunden, kann sich vor dem Kauf selbst ein Bild anhand der angebotenen Hörproben machen, ob die Umsetzung den Vorstellungen entgegenkommt.

Greift man grundsätzlich lieber zu Audio-CDs als zum Buch und ist ein Freund des Genres, dürfte das ansprechende Cover neugierig machen und zum Kauf anregen. Es empfiehlt sich, nicht nebenbei sondern mit Aufmerksamkeit den Vorträgen zu folgen, um keine wesentlichen Details zu versäumen. (IS)



Hans Kneifel

Spiel der Götter

Schattenland 4 - Phantastische Romane aus Mythors Welt

Fantasy Productions, Erkrath, 02/2010

TB 72004, Fantasy, 978-89064-192-8, 224/800

Titelgestaltung von Ralf Berszuck unter Verwendung eines Motivs von Dirk Schulz

www.fanpro.com

www.mythor.de

www.animagic.com

www.indigo-online.de

Ohne eine Erinnerung an seine Zeit vor dem ‚Allumeddon‘ erwacht Mythor

in einer ihm unbekanntem Welt. Nur bruchstückhaft kann er sich einige Erlebnisse ins Gedächtnis zurückrufen. Die Hexe Yorne nahm dem wackeren Helden seine Erinnerungen. Eroice ist ihre Schwester. Um Mythor zu retten, wurde Yorne von Ilfa getötet. Eroice ist die einzige, die Mythor seine Vergangenheit zurückgeben könnte, doch schwor die Hexe, Ilfa zu töten, um so ihre Schwester Yorne zu rächen. Mythor bleibt nichts anderes übrig, als sowohl Eroice wie auch deren Bruder Ceroc zu beseitigen, um Ilfa ein grausames Schicksal zu ersparen.

Der Herr des Chaos ist immer noch entschlossen, Mythor in seine Gewalt zu bringen. Gejagt von den Schergen des Bösen, versuchen Ilfa und Mythor, eine letzte Möglichkeit zu finden, doch noch die Erinnerungen wieder herzustellen. Die letzten lebenden Aegyr sollen in der Lage sein, Mythor zu helfen. Dazu muss er sie allerdings erst einmal aufstöbern. Er kann nur hoffen, dass sie die Katastrophe überlebt haben.

„Mythor“ geistert seit vielen Jahren durch die Welt der Fantasy. Einst erlangte er als Roman-Reihe einen bis heute andauernden Kultstatus. Der rauf- und sauffreudige Geselle mit dem gut gebauten Körper und einem ansehnlichen Gesicht erinnert an „Conan den Barbaren“. Mit seinen leicht bekleideten Gespielinnen und treuen Freunden nimmt er den Kampf gegen das Böse auf.

Das Gedächtnis des Helden ist immer noch arg ramponiert. Dies stört ihn zwar sehr, andererseits wird ihm durch seine Gefährtin Ilfa eine Helferin zur Seite gestellt, die mutig mit ihm durch dick und dünn geht.

Ihm dicht auf den Fersen ist der Jäger Tatoon mit seinem Hund Koetter. Deren Herr ist Kalaun, der Herr des Chaos. Er ist Mythor alles andere als freundlich gesinnt, weil der Krieger seinen Plänen zu oft in die Quere kam. Kalaun setzt alles daran, den „Sohn des Kometen“ unschädlich zu machen.

Das Titelbild von Dirk Schulz zeigt Mythor, wie er sich über ein Schachbrett beugt. Dort agieren kleine Figuren und wirken sehr lebendig. Sie schauen erstaunt zu Mythor, dem ‚Riesen‘, empor. Die Düsternis wird dabei von einer Lichtquelle bestrahlt, die dem Stab eines Zauberers entspringt. So wird ein Ausschnitt der Szenerie gut ausgeleuchtet, während einige Teile der Kulisse im Verborgenen bleiben.

Diesmal gibt sich Hans Kneifel die Ehre. Der bekannte, mittlerweile leider verstorbene Autor zeigt, dass er die Welt Mythors versteht. Mit seiner Phantasie zieht er den Leser mitten hinein in eine spannende Story. Die deutschen Serien „Perry Rhodan“ und „Atlan-Zeitabenteuer“ hat er ebenfalls mit vielen Geschichten durch seinen Einfallsreichtum vervollkommen. In Folge verspricht auch „Mythor“ interessante Lesestunden für Fans der Fantasy.

Bücherwürmer, die phantastische neue Welten kennen lernen wollen, werden diese Story sehr zu schätzen wissen. (PW)



Richard Schwartz

Die Götterkriege

Die Rose von Illian 1

Piper, München, 04/2011

TB, Fantasy, Adventure, 978-3-492-26757-1, 636/995

Titelgestaltung von semper smile, München und Guter Punkt, München unter Verwendung eines Motivs von Uwe Jarling

www.piper-verlag.de

Mit der „Rose von Illian“ setzt der deutsche Autor Richard Schwartz seinen recht erfolgreichen Fantasy-Zyklus um „Das Geheimnis von Askir“ fort. Fans der Reihe können sich also über ein Wiedersehen (oder besser gesagt: Wiederlesen) mit liebgewonnenen Charakteren wie Leandra, Desina, Zokora und auch Janos freuen. Allerdings müssen sie ‚die Kröte schlucken‘, dass Haval, dem Protagonisten und ich-Erzähler der ersten Reihe, in diesem Band nur eine Statistenrolle zukommt.

Die Handlung setzt wenige Tage nach dem „Kronrat“, dem letzten Band von „Das Geheimnis von Askir“, ein. Haval, der Wanderer wurde feige hinterrücks gemeuchelt und liegt nun weder richtig tot noch lebendig im Tempel des Soltar in Askir, und niemand weiß, wie man ihn aus diesem

Zustand erwecken kann. Doch auch ohne ihn muss der Kampf gegen den Nekromantenkaiser Malorbian weitergehen.

Oberste Priorität hat hierbei die schwer belagerte Kronstadt Illian. Dort soll das alte magische Tor reaktiviert werden, um den Einwohnern Hilfe zukommen lassen zu können. Um dies zu erreichen, muss Leandra feindliches Gebiet durchqueren, einen alten verschollenen Tempel in Lassahndaar aufsuchen, dort den Weltenstrom umlenken und dann so lange, wie es irgend geht, gegen die Soldaten Malorbian's aushalten. Eine nahezu unmöglich erscheinende Aufgabe.

Doch Leandra wäre nicht Leandra, wenn sie sich davon abschrecken lassen würde. Zusammen mit einem unerschrockenen Trupp Abenteurern sowie dem Schwertmajor Kurtis Blix und dessen Lanze macht sie sich auf den Weg, das Unmögliche möglich zu machen.

Eigentlich hat „die Rose von Illian“ alles, was einen guten Fantasy-Roman ausmacht: tapfere Helden, edelmütige Diebe, einen wahrhaft bösen Obergegner und eine nahezu aussichtslos scheinende Mission, die nur wahre Helden jemals erfüllen könnten. Trotzdem überzeugt der Roman um Havald, Leandra und Blix' Soldaten leider nicht zu 100 %.

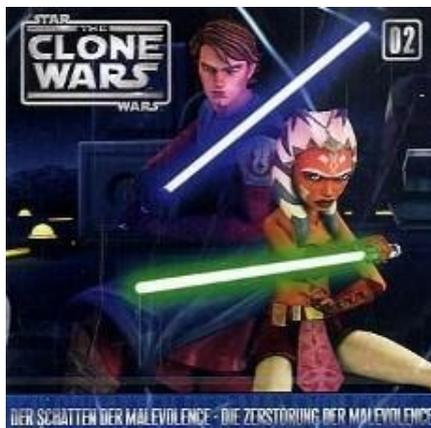
Das mag zum einen an der fehlenden Zusammenfassung der ersten Roman-Reihe liegen, die es Neueinsteigern sehr schwer macht, sich generell in die Geschichte einzufinden, und auch von jenen vermisst werden wird, die die Bücher schon vor längerer Zeit gelesen haben. Zum anderen liegt es aber auch sicher daran, dass immer alles ein wenig zu glatt läuft und die Helden doch immer wieder im letzten Moment einen Ausweg finden, so dass sich einfach über weite Teile keine Spannung aufbauen mag, weil man sicher sein kann, dass den Protagonisten nichts passieren wird. Dies trübt ein wenig die Freude an der an sich gut durchdachten und auch gut erzählten Geschichte, deren Verlauf insgesamt einfach zu vorhersehbar ist.

Davon einmal abgesehen, gibt es an der „Rose von Illian“ aber nichts auszusetzen. Sowohl die Welt als auch die Charaktere sind detailliert ausgearbeitet. In den Dialogen und den Beschreibungen zeigt sich, dass Richard Schwartz ein routinierter Autor mit einem guten Maß an Erfahrung ist, der es versteht zu unterhalten. Seine Geschichte um die Helden Askirs wurde gekonnt weitergeführt und erhält durch den neuen Charakter des Schwertmajors Kurtis Blix einige interessante neue Facetten, die viele Möglichkeiten für die nächsten Bände eröffnet.

Für Fans der Reihe um „Das Geheimnis von Askir“ ist „Die Rose von Illian“ also ein großes Muss, während Neueinsteiger lieber erst mal die früheren Bände Richard Schwartz' lesen sollten. (BS)

Mehr Fantasy unter Kinder-/Jugendbuch, Comic, Manga.

Science Fiction



Dennis Ehrhardt (Hörspielbearbeitung)

Der Schatten der Malevolence/Die Zerstörung der Malevolence

Star Wars – The Clone Wars 2

© Lucasfilm Ltd. & TM, USA, 2011

Folgenreich, Berlin, 06/2011

1 CD im Jewel-Case, Originalhörspiel zur TV-Serie, SF, 978-3-8291-2411-9, Laufzeit: ca. 45 Min., gesehen 02/12 für EUR 5,97

Sprecher: Uli Krohm, Wanja Gerick, Josephine Schmidt, Erich Räuher, Philipp Moog, Jörg Hengstler, Martin Keßler, Rainer Doering u. a.

Musik und Sounddesign: Kevin Kiner, John Williams, ear2brain productions

Titelmotiv © Lucasfilm Ltd. & TM

1 Booklet à 4 Seiten

www.folgenreich.de

www.starwars.com
www.lucasart.com

General Grievous dringt mit seinem Schlachtschiff Malevolence, ausgerüstet mit einer Geheimwaffe, immer tiefer in das Gebiet der Republik vor und vernichtet jeden Raumer, der seine Bahn kreuzt. Anakin Skywalker gelingt es, den Vormarsch des Gegners aufzuhalten und die beschädigte Malevolence zum Rückzug zu zwingen. Obi-Wan Kenobi sieht nun den geeigneten Moment gekommen, den Feind zu schlagen ...

„Star Wars – The Clone Wars 2“ setzt die Handlung der ersten Audio-CD mit zwei zusammenhängenden Teilen fort. Die Geschichten spielen zwischen den Kinofilmen „Episode 2“ und „Episode 3“ und orientieren sich an der „Clone Wars“-Trickserie. Sie ranken sich um einen jungen Anakin Skywalker, der noch voller Idealismus ist, und seinen Padawan Ahsoka, die, genau wie ihr Meister in jenem Alter, ihren ganz eigenen Kopf hat. Doch auch die anderen bekannten und beliebten Charaktere haben ihre Auftritte.

Junge Hörer ab 8 Jahre, die voller Begeisterung den Filmen und nun den Hörspielen folgen, können sich vor allem mit Anakin und Ahsoka – erfreulicherweise dachten hier die Macher auch einmal an die Mädchen, die „Star Wars“ mögen - identifizieren und an spannenden, altersgerechten Abenteuern teilhaben.

Für Kinder dürfte die Hörspiel-Reihe ein großer Spaß sein, denn sie ermöglicht, die einmal gesehenen TV-Episoden im Kopf nachzuvollziehen. Indem dieselben Sprecher den Figuren Leben einhauchen, ist die Wiedererkennung hoch, und passende Soundeffekte untermalen die Ereignisse.

Dem reiferen Publikum hingegen wird die Serie etwas zu kindlich angelegt sein, und auch die grafische Umsetzung der Trickfilme, die man gewiss als Geschmackssache ansehen kann und von der man durch das vierseitige Booklet eine vage Ahnung erhält, verleitet eher nicht zum Kauf.

Von daher möchte man die Hörspiele nur den eingefleischten Fans und Alles-Sammlern sowie der Zielgruppe der 8- bis 12-jährigen empfehlen. (IS)



Uwe Post
Symbiose

Atlantis Verlag, Stolberg, 03/2009
PB, SF, 978-3-941258-11-2, 198/1290
Titelillustration von Ernst Wurdack
www.atlantis-verlag.de
<http://post-sf.de>
www.wurdackverlag.de

Die Erde im Jahr 2134: Aric ist ein großer Fan von Tiga, der Weltkaiserin. Anlässlich ihrer Krönung nimmt er an den Feierlichkeiten teil, stürzt durch eine Unachtsamkeit inmitten der Menge und wird fast zu Tode getrampelt. Nach seiner Gesundung ist er plötzlich selber ein Medienstar und darf hoffen, wenn er sich mit den richtigen Leuten umgibt, seiner großen Liebe zu begegnen.

Leop, ein kleiner Angestellter, ist heimlich in seine Kollegin Mooha verliebt. Diese verschwindet plötzlich, und auch ihre Homepage ist fort. Obwohl man ihm rät, die junge Frau zu vergessen, setzt er alle Hebel in Bewegung, um sie zu finden.

Die Studentin Aniaa lebt mit ihrer Kommilitonin Pschist-i, einer Vyrroc, und deren Baby zusammen. So unterschiedlich sie auch sind, betrachten sie sich doch als kleine Familie. Das Idyll wird zerstört, als ein Arzt feststellt, dass das Kind an einer unbekanntem Krankheit leidet und zur Behandlung auf seine Heimatwelt zurückkehren muss. Aniaas Freundin Vita entdeckt kurz darauf, dass die Krankheit offenbar von den Vyrroc bewusst auf die Erde gebracht wurde, um den Weltraumhai, der die Erde zu verschlingen droht, davon abzuhalten, auch Vyrroc zu schlucken ...

Schon diese Inhaltsangabe macht deutlich, dass Uwe Post mit „Symbiose“ einen äußerst skurrilen SF-Roman geschrieben hat, eine Satire auf aktuelle Zustände und Genre-Klischees.

Es gibt drei wichtige Handlungsebenen, in denen die genannten Protagonisten agieren, bis die einzelnen Stränge im Rahmen eines unerwarteten Endes zusammengeführt werden. Dabei nimmt der Autor so manches auf die Schippe: die Medienbesessenheit und den Konsumwahn, die es der Obrigkeit erleichtern, die breite Masse zu manipulieren, die namenlosen Fans (Fan – Fanatismus), welche unerreichbare Stars anhimmeln und zu allen Opfern bereit sind, um ihnen nahe zu sein, die Begeisterung für fortschrittlich-natürliche Technologien und alles Außerirdische, obwohl deren Freundschaft mit Vorsicht genossen werden sollte, und, und, und ...

Was heute noch zu Debatten anregt, beispielsweise Reality-TV-Shows, Gentechnik, Bioprodukte, erneuerbare Energien etc., ist in der Zukunft Realität. Das Leben ist bequem, gesund, in jeglicher Hinsicht besser, doch die schöne Fassade wird schon bald niedergerissen, denn für den Fortschritt muss die Menschheit einen hohen Preis entrichten: Egoismus, Korruption, Machtkämpfe und Verrat könnten das Ende der Erde bedeuten.

Was den Charakteren, bei denen es sich um totale ‚Normalos‘ handelt, widerfährt, ist bizarr und wirkt vor der Kulisse des 22. Jahrhunderts trotz der Übertreibungen schlüssig und angemessen. Schöpfungen wie die Klokröten und die Spamtauben lassen den Leser schmunzeln.

Wenn man ein Faible für abgedrehte SF-Stories, Anti-Helden und schrill bunte Szenarien hat, kann man mit „Symbiose“ keinen Fehlgriff tun. (IS)



Rüdiger Schäfer

Die zerschnittene Welt

Atlas 25: Marasin-Trilogie 3

„Perry Rhodan“ und „Atlas“ sind Eigentum von Pabel-Moewig-Verlag, Rastatt

FanPro, Erkrath, 2010

TB 71026, SF, 978-3-89064-067-9, 312/1000

Titelgestaltung von Ralf Berszuck unter Verwendung einer Illustration von Arndt Drechsler,

www.fanpro.de

www.atlan.de

www.ruedigerschaefer.de

<http://arndtdrechsler.com>

Die USO übernimmt in einer aufregenden Zukunft die Aufgabe, gegen das organisierte Verbrechen vorzugehen. Einer, der ganz oben in der Hierarchie dieser Organisation steht, ist Atlan, Perry Rhodans bester Freund. Immer wieder stürzt er sich dabei in Abenteuer, die unglaubliche Dinge zu Tage bringen.

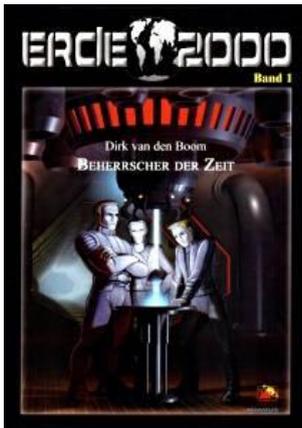
Nachdem Atlan, Trilith Okt und der Paladin mit dem Thunderbolt-Team in Marasin angekommen sind, entwickeln sich die Dinge nicht gerade zum Besten. Die Gestrandeten nehmen den Kreuzwächter Tschirque in ihr Gewahrsam und werden mit ihm zusammen verhaftet. Während sie in der Heilsburg auf ihren Prozess warten, lernen sie Shapda-Shapda-Maon kennen. Diese wurde festgesetzt, als sie sich auf den Weg machte, für ihren kranken Enkel Maudi-Haup-Maon Medizin zu besorgen. Sie erzählt den Gefährten die Geschichte von Marasin, den Illochim und von Parjasthina.

Wieder einmal werden die einzelnen Figuren sehr plastisch herausgearbeitet. So kann der Bücherwurm die Handlungsweise der einzelnen Protagonisten gut verstehen und sich besser in die Story einfühlen. Vor allem die Illochim und Innis, der Hüter und Züchter der Hohrugk Kühe, bieten dabei interessante Geschichten.

Im Abschlussband der „Marasin“-Trilogie verknüpft Rüdiger Schäfer die losen Fäden miteinander und greift auf Charaktere aus den Vorgängerbänden zurück. Dadurch fühlt sich der Leser noch mehr mit der Story verbunden. Uralte Geheimnisse werden gelüftet, und der Autor beweist, dass die Welt von Atlan, Perry, Gucky und Co. noch viele Geschichten parat hält.

Es zeigt sich, dass gute SF nicht immer aus dem Ausland kommen muss. Fans können sich beruhigt zurücklehnen und sicher sein, dass ihnen die älteste deutsche und noch immer laufende SF-Serie weiterhin erhalten bleibt. Den Lesern und Leserinnen ab 12 Jahre werden phantastische

Abenteuer und vielfältige Unterhaltung geboten, wofür alte und neue Autoren sowie Autorinnen sorgen. (PW)



Dirk van den Boom
Beherrscher der Zeit
Erde 2000 Bd. 1

Heinz Mohlberg Verlag, Köln, 1. Auflage: 04/2004

PB, SF, 978-3-936229-81-3, 62/690

Titelillustration von Andreas Adamus

www.mohlberg-verlag.de

www.sf-boom.de

„Erde 2000“ ist die Nachfolgeserie der „Zeitkugel“. Während sich Letztere mit Reisen in die Vergangenheit befasste, konzentriert sich die Fortsetzung auf Abenteuer in der Zukunft. Im Mohlberg Verlag werden die „Erde 2000“-Romane nicht bloß nachgedruckt, sondern in überarbeiteter

Form herausgegeben, in einer gemäß der zusammenhängenden Zyklen geänderten Reihenfolge und um neue Bücher ergänzt.

Dirk van den Booms („Rettungskreuzer Ikarus“, „Sigam Agelon“) „Beherrscher der Zeit“ schließt die Lücke zwischen beiden Serien und schildert einen nachvollziehbaren Start in spannende Abenteuer auf einer zukünftigen Erde.

Das Konsortium entzieht Professor Robert Lintberg die Mittel, die er benötigt, um, basierend auf der ersten Zeitkugel, eine neue funktionsfähige Zeitmaschine zu entwickeln, mit der man in die Zukunft reisen kann. Es dauert jedoch nicht lange, bis private Investoren bei ihm vorstellig werden, doch haben alle Angebote einen Haken:

Keiner möchte das Gerät zu Forschungszwecken nutzen, sondern um Reichtum und Macht zu erlangen. Was passieren kann, wenn Technologien aus der Zukunft in die Gegenwart gebracht werden, möglicherweise Maschinen, die es in dieser Zeitlinie vielleicht nie geben wird, vermag sich niemand vorzustellen, und auch an die politischen Konflikte will niemand denken.

Um den Professor gefügig zu machen, scheuen einige der Beteiligten weder vor Entführungen noch vor Mord zurück. Ein Schlüsselerlebnis macht Lintberg klar, dass er die Gegenwart, wie er sie kennt, nur retten kann, indem er in die Vergangenheit zurückkehrt ...

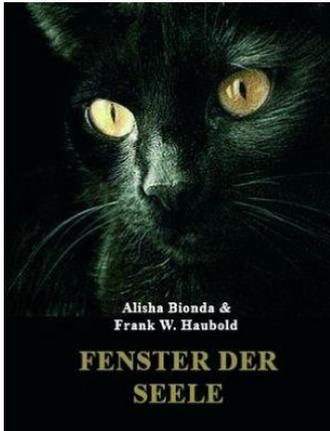
Dirk van den Boom ist es rundum gelungen, mit diesem Band beide Serien miteinander zu verknüpfen und auch die Zeitkugel in kleiner Dosierung einzusetzen. Obwohl er sich Mühe gibt, im Stil des Heftrromans der 1970er Jahre zu schreiben, merkt man, dass man es mit einem zeitgenössischen Autor zu tun hat, der nicht einfach nur ein Action-Abenteuer herunter spult, sondern sich auch Gedanken über die Konsequenzen macht, welche die Taten seiner Protagonisten nach sich ziehen.

Folglich sind diese mehr als nur Genre-Archetypen. Robert Lintberg, Frank Forster, Ben Hammer und all die anderen werden sehr menschlich gezeichnet und ihre Motive gründlich beleuchtet. Während der Professor und seine Freunde die Zukunft erforschen wollen, ohne Zeitparadoxa zu erzeugen und damit die Existenz der Erde aufs Spiel zu setzen, planen ihre Gegenspieler, die Zeitkugel für persönliche Zwecke zu benutzen, ohne Rücksicht auf die damit verbundenen Gefahren. Aktuelle Vorbilder für dieses Verhalten gibt es zur Genüge.

Die Story ist reich an durchdachten Action-Szenen und unerwarteten Wendungen, sie bietet lebendige Protagonisten und überzeugt außerdem durch den routinierten Stil.

Nach diesem viel versprechenden Einstieg sieht man als langjähriger Leser von SF-Taschenbüchern und Heftrroman-Serien gespannt den weiteren „Erde 2000“-Titeln entgegen. (IS)

Mehr SF unter Kinder-/Jugendbuch, Comic, Manga.



Alisha Bionda & Frank W. Haubold (Hrsg.)

Fenster der Seele

Lerato Verlag, Oschersleben, 12/2007

PB, Anthologie, Mystery, Fantasy, SF, 978-3-938882-60-3, 219/995

Titelillustration von N. N.

Innenillustrationen von Patrick Hachfeld

www.lerato-verlag.de

www.alisha-bionda.net

www.frank-haubold.de

www.dunkelkunst.de

„Fenster der Seele“ bietet düstere, unheimliche, teils aber auch sehr humorvolle Geschichten, die alle ein zentrales Motiv beinhalten: Katzen - die eleganten, eigenwilligen und samtöpfötigen Kreaturen, welche bei Menschen die unterschiedlichsten und vielfältigsten Gefühle hervorrufen wie kaum ein anderes Tier. Teils subtil, teils plakativ und einfach nur mörderisch spannend oder witzig sind die Storys, welche die neunzehn sorgfältig ausgewählten Autoren für diese Anthologie zu Papier brachten.

Den Reigen eröffnet Alexander Amberg mit „Der Fluch“, einer äußerst spannenden Geschichte um einen Mann, der mit finsternen Mächten paktiert, eindrucksvoll geschildert aus der Sicht einer Katze. Eddie M. Angerhuber berichtet in „Les choses éternelles“ vom Kampf zweier Katzen, wobei eine ein unglaubliches Geheimnis umgibt.

Die Herausgeberin Alisha Bionda steuert mit „Fenster der Seele“ ihre beste und unheimlichste Kurzgeschichte bei. Eine Frau gefangen zwischen Wahn und Wirklichkeit. Ist sie das Opfer teuflischer Gen-Experimente oder ‚nur‘ einer Sinn verwirrenden Geisteskrankheit?

„Eine Nacht mit Nivenar“ von Nina Blazon schildert die Begegnung mit einer unheimlichen Katze in der Afrika-Abteilung eines Museums, der aber irgendwie der Aha-Effekt fehlt, um wirklich packend zu sein.

„Der Katzenstrauch“ von Corina Bomann ist eine verträumte und sehr subtile Story mit märchenhaften Elementen.

Michael Borlik schrieb mit „Die Gemeinschaft“ eine fesselnde Horror-Geschichte über die alte Thematik der Seelenvampire, welche die Lebenskraft der Menschen rauben, um selbst ewige Jugend zu erlangen.

Den mit Abstand unheimlichsten und düstersten Beitrag lieferte Barbara Büchner, die mit „Die Katze im Wald“ eine schauerliche Mär schrieb, die man nicht allein abends in freier Natur lesen sollte.

Eher humorvoll geht es dagegen bei Wolfgang Fienholds „'Schach' sagt Gustav“ zu, wohingegen Heide Solveig Göttners „Die Goldkatze“ ebenfalls ein einfühlsames Märchen darstellt.

Andreas Gruber schuf mit „Philipp“ die gefühlvollste und schönste Geschichte dieses abwechslungsreichen Bandes. Eine Katze wird zum wahrhaft besten Freund eines Jungen, dessen Familie keinen Halt mehr bietet.

Frank Haubold, Herausgeber Nummer zwei, steuert mit „Sieben“ ebenfalls eine Kurzgeschichte bei, die Erzählung von einem wahnsinnigen Mörder, der nicht mit der Treue und Freundschaft einer Katze zu einem seiner Opfer gerechnet hat. Oder verbirgt sich in dem anschmiegsamen Körper des Vierbeiners noch jemand anders?

Sehr kurz, aber nicht minder einprägsam ist „3 + 4“ von S. Ch. Hirsch.

Währenddessen ist „Ein Kinderspielzeug“ von Stefanie Hübner-Raddatz eine ebenfalls sehr gruselige Lektüre, die ein wenig an „Die unglaubliche Geschichte des Mr. C.“ von Richard Matheson erinnert.

Bestsellerautor Christoph Marzi hat sich dazu bereit erklärt, auch eine Erzählung einzureichen. „Die Seekatze“ schildert die Kameradschaft eines Schiffbrüchigen mit einer Katze, die als einziges Lebewesen mit ihm gemeinsam den Untergang eines Schiffes überlebt. Leider kann das Ende der Geschichte nicht vollends überzeugen.

Auch Stefanie Pappons „Sieben Leben“ greift das Thema der Seelen raubenden vampirischen Kreaturen auf, wenngleich auf eine sehr originelle und innovative Art und Weise.

Judith Raus „Nachtratten“ ist eine sehr schön geschriebene Story, um eine Katze mit besonderen Vorlieben.

Sehr surreal mit Motiven von Edgar Allan Poe und H. P. Lovecraft versehen ist die Erzählung „Der Ailuromorph“ von Mark Francis Samuels, die eindeutig dem Genre Düstere Phantastik zuzuordnen ist und den Leser für ein paar Minuten in eine unheimliche Welt entführt.

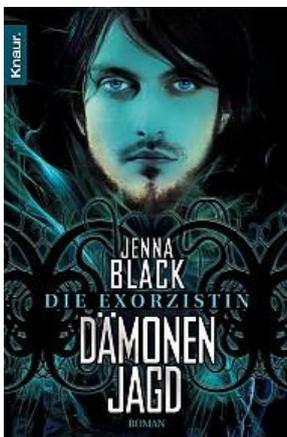
Wenngleich ebenfalls sehr kurz zeugt Dirk Taegers „Neun Leben“ von einem großen Ideenreichtum, und die Umsetzung ist dem Autor nicht minder gut gelungen.

Den Abschluss macht Arthur Gordon Wolf mit „Die neongrüne Katze“. Eine unheimliche Science Fiction-Story, die zeigt, in welchem Chaos die Tierliebe des Menschen eines Tages enden könnte.

Wenngleich mit einigen Druckfehlern versehen, ist die Aufmachung dieser wunderbaren Anthologie dem Lerato Verlag sehr gut geraten. Jede einzelne Erzählung wurde von dem Wolfsburger Künstler Patrick Hachfeld liebevoll illustriert. Insbesondere die Werke zu den Geschichten von Eddie M. Angerhuber, Alisha Bionda, Andreas Gruber und Arthur Gordon Wolf sind echte Blickfänger. Sinnvoll ist zudem, dass die Autoreninfos direkt hinter der Illustration zu der jeweiligen Geschichte abgedruckt wurden und nicht gebündelt am Ende des Buchs, wie es gemeinhin üblich ist.

Die Anthologie wurde auf einem sehr hochwertigen Papier gedruckt, und das Format, welches sonst zu groß wäre, ist genau richtig, damit die Grafiken inklusive des grandiosen Covers perfekt zur Geltung kommen.

„Fenster der Seele“ ist eine rundum gelungene Sammlung phantastischer Kurzgeschichten über das Thema „Katzen“. 1 Euro des Erlöses bei Direktbestellung beim Verlag wird dem Verein Katzen in Not e. V. gespendet und kommt somit den eleganten Vierbeinern zugute. Die Herausgeber, Autoren und der Illustrator haben sich sehr viel Mühe gegeben, ein äußerst spannendes und liebevoll gestaltetes Buch zu kreieren. (FH)



Jenna Black

Dämonenjagd

Die Exorzistin 2

The Devil You Know, USA, 2008

Verlagsgruppe Droemer Knaur, München, 03/2010

PB, Mystery, 978-3-426-50227-3, 400/795

Aus dem Amerikanischen von Markus Bennemann

Titelgestaltung von ZERO Werbeagentur, München unter Verwendung eines Fotos von Masterfile

www.knaur.de

www.jennablack.com

Morgan Kingsleys Leben wurde auf den Kopf gestellt, seit sie sich ihren Körper mit einem attraktiven Dämon teilen muss, was für eine Exorzistin wohl der Super-Gau ist. Damit nicht genug, sie wird auch noch von einem Killer gejagt (der den Dämon in ihr und somit auch sie töten will), und ihre Familiengeschichte ist auch nicht das wahre Zuckerschlecken.

Lugh, Morgans Dämon, ist das ‚fleischgewordene‘ Inbild jeder weiblichen Sexphantasie: bronzefarbene Haut, pechschwarze Haare, die ihm bis an die Schulterblätter reichen, eine tiefe Stimme und Augen, die bernsteinfarben schimmern. Zu allem Überfluss ist er auch noch der Dämonenkönig. Und aus irgendeinem Grund ist es ihm nicht möglich, über Morgan wie einem normalen Wirtskörper die Kontrolle zu übernehmen. Er kann sich nur bemerkbar machen, wenn Morgan schläft und sie dann in eine Traumwelt ziehen, in der sie ihm dann leibhaftig begegnet.

Morgan hat in den letzten Monaten zurückgezogen gelebt, doch da taucht Dominic bei ihr auf. Dominic Castello, das nächste Sahneschnittchen: großgewachsen, dunkelhaarig, mit Muskeln an den richtigen Stellen, aber leider homosexuell und somit für die Frauenwelt verloren. Von Dominic erfährt Morgan den nächsten Knaller, der ihr Leben noch mehr ins Ungleichgewicht bringt. Ihre Mutter wurde vor 28 Jahren vergewaltigt, und ein Vaterschaftstest soll beweisen, dass Morgan das

Ergebnis dieser Vergewaltigung ist. Das Sonderbare an der Begebenheit ist, dass dem Vergewaltigungsfall polizeilich damals wohl nicht weiter nachgegangen wurde.

Andrew, Morgans Bruder, liegt noch im Koma (Bd. 1), und sie geht ihn regelmäßig im Krankenhaus besuchen, trotzdem ihr Verhältnis mehr als gespalten war. Als Andrew (Andy) aus dem Koma erwacht, trifft Morgan an seinem Krankenbett nach langem ihre Eltern, zu denen sie seit ihrer Kindheit ein sehr distanzierendes Verhältnis hat. Morgans Eltern gehören der Spirituellen Gesellschaft an. Dann taucht auch noch Adam White im Krankenhaus auf, und Morgan wird schon bald das Gefühl nicht los, dass er und Dominic etwas Ungutes im Schilde führen. Morgan holt Andy zu sich in ihre Wohnung, auch um ihn vor Raphael, dem Dämon, der Andy benutzt hatte, zu schützen.

Sie sehnt sich insgeheim nach Brian, ihrem Ex-Geliebten, von dem sie sich getrennt hatte, damit er nicht erneut in Gefahr gerät (Bd. 1). Nachts suchen sie erotische Träume mit Lugh heim, der sie veranlasst, mit ihm zusammen Adam und Dominic beim Liebesspiel zuzusehen, was Morgan zugegebenermaßen sexuell erregt – dennoch verzehrt sie sich weiterhin nach Brian.

Von Raphael erfährt Morgan, dass ein neuer Dämon auf die Welt geschickt wurde: ‚der Jäger‘, ein Meister darin, andere Dämonen zu jagen und zur Strecke zu bringen. Er soll Lugh finden und töten. Somit ist auch Morgan als Lughs Wirtskörper in großer Gefahr.

Fortan beschäftigen Morgan drei Dinge: ihre wahre Herkunft, die verdrängten Erinnerungen und das Problem, das der Jäger für sie darstellt.

So fängt sie widerwillig mit einem Besuch bei ihren Eltern an. Ihre Mutter behauptet, nicht zu wissen, wer sie vergewaltigt hat und wer Morgans biologischer Vater ist. Doch Morgan hat den Verdacht, dass sie lügt und stellt sich die Frage warum. Als sie das Arbeitszimmer ihres Ziehvaters durchwühlt und Unterlagen von sich findet, wird sie von ihm niedergeschlagen und vor die Tür gesetzt. Und die nächste Frage formiert sich in Morgan: Was hat er zu verbergen? Welches Geheimnis umgibt sie und ihren wahren Erzeuger?

Damit nicht genug begegnet Morgan kurz danach dem Jäger, und es entbrennt ein Kampf. Da der Jäger, um an Morgan heranzukommen, einen Wirtskörper suchen muss, der aus ihrem nahen Umfeld kommt, ist auch Brian wieder in Gefahr, und Morgan muss Kontakt zu ihm aufnehmen, um ihn zu warnen – und so sehen sie sich wieder ... und nicht nur das.

Morgan erfährt, dass sich ihre Eltern mit ihrem gesamten Hab und Gut aus dem Staub gemacht und auch sämtliche Bankkonten aufgelöst haben. Sie beginnt, weiter in ihrer Kindheit zu forschen. Von ihrem Bruder hört sie, dass ihr Vater kein Mensch und somit immun gegen Dämonen war und dass ihre Eltern sie mit 13 Jahren unter Drogen gesetzt und als Wirtskörper einem Dämon angeboten haben, was aber misslang. Als sich Morgan daraufhin mit Lughs Hilfe erinnert, was damals mit ihr passiert ist, ist alles noch viel schlimmer, als sie vermutet hatte.

Brian wiederum erfährt endlich, dass Morgan von einem Dämon besessen ist. Auch er erscheint Morgan verändert, doch sie kann nicht in Worte fassen, was genau es ist.

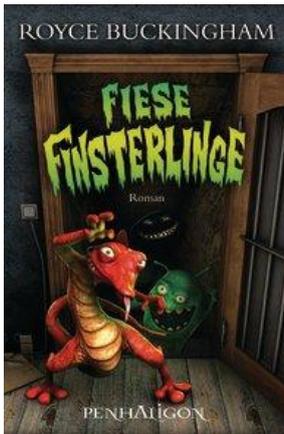
Um aber das Geheimnis ihre Herkunft endlich zu klären, stattet sie Bradley Copper, einem hohen Tier der Spirituellen Gesellschaft, einen Besuch ab und hofft, dort Antworten auf ihre Fragen zu finden. Wo sind ihre Eltern? Was verbirgt sich hinter den Mauern des Healing Circle-Krankenhauses, in das sie als 13-jährige eingeliefert wurde und in dem auch ihr Bruder lag? Was wird mit Lugh, der von ihr Besitz ergriffen hat? Können sie dem Jäger entgehen? Und gibt es eine Chance für sie und Brian?

Jenna Black überzeugt wieder durch eine spannende und kurzweilige Handlung, die durch den frischen und lockeren Stil der Autorin zu einem spannenden Lesegenuss wird. Der exzellent subtil eingestreute Humor ist eine weitere Prise des gelungenen Ganzen, amüsant auch das konträre Verhältnis von Morgan und Adam - und die vielleicht unbeabsichtigt heiter stimmende, doch eher prüde amerikanische Sichtweise, was die SM-Praktiken von Adam und Dominic angeht. Alles macht die Handlung erfrischend ‚echt‘. Durch die Ich-Erzählperspektive wird eine zusätzliche Nähe zum Leser hergestellt.

„Die Exorzistin“ gehört derzeit zu den interessantesten Para-Serien, da sie nicht übertrieben auf Romance getrimmt ist, sondern vorrangig auf eine spannende Unterhaltung setzt.

Die Aufmachung des Bandes ist, wie von Knauer gewohnt, ohne Fehl und Tadel, besonders loblich auch der augenfreundliche Satz, sprich Schriftgröße – und somit ist das Preis-Leistungsverhältnis stimmig.

„Die Exorzistin“ ist eine spannende und dennoch humorige paranormale Serie - weiterhin absolut empfehlenswert. (AB)



Royce Buckingham
Fiese Finsterlinge
Dämonenhüter 3

Demonocity, USA, 2011

Penhaligon/Random House GmbH, München, 11/2011

HC mit Schutzumschlag, Horror, Urban Fantasy, Comedy, 978-3-7645-3058-7, 222/1499

Aus dem Amerikanischen von Joannis Stefanidis

Titelgestaltung von Max Meinzold

Innenillustrationen (Daumenkino) von Carolin Nagler

Autorenfoto von Jon Brunk

www.penhaligon.de

www.roycebuckingham.com/

www.demonkeeper.com/

<http://maxmade.deviantart.com/>

www.io-home.org/portfolios/n/showBild?k_User=351&k_BildDB=9310

Nate Grimlock überlässt sein Haus in Seattle und seinen Job als Dämonenhüter seinen Assistenten Lilli und Richie, die erst anfangen, ihre Aufgabe zu erfüllen, nachdem die Bibliothekarin Sandy, Nates Freundin, sie dazu bewegen konnte, die Bibliothek zu retten. Mit ihren Aktionen ziehen sie die Aufmerksamkeit des Bürgermeisters auf sich, der ihnen freie Hand gibt. Er will nicht wissen, was sie tun – Hauptsache, jemand unternimmt etwas gegen das Chaos, das in der Stadt wütet.

Unterdessen sucht Nate nach dem Dämon, der vor Jahren seine Eltern ermordet hat. Doch nicht er findet das Wassermonster, sondern er wird von ihm gefunden. Knapp kann er sich auf eine Müllinsel retten, auf der einige engagierte Umweltschützer mehr oder minder freiwillig arbeiten. Eine knappe Mehrheit stimmt dafür, Nate aufzunehmen und ihn nicht wieder ins Meer zurückzuwerfen. Als Dank für ihre entscheidende Stimme verlangt Carma jedoch von ihm, dass er sie bei seiner Flucht mitnimmt.

Tatsächlich gelingt es den beiden, ihrem Gefängnis zu entkommen, doch werden sie auf ihrer Flucht getrennt. Nate kehrt nach Seattle zurück, wo der Wasserdämon bereits wütet. Zusammen mit seinen Freunden nimmt er den Kampf gegen seinen persönlichen Feind auf ...

Nach „Dämliche Dämonen“ und „Mürrische Monster“ ist „Fiese Finsterlinge“ der dritte Roman aus der „Dämonenhüter“-Serie („Garstige Gnome“, auch wenn der Titel ähnlich klingt, läuft unabhängig). Die Gestaltung des Bandes – Hardcover mit Schutzumschlag und ein Daumenkino – orientiert sich an der der Vorgängerromane.

Royce Buckingham erzählt nun, wie es für seine sympathischen Protagonisten, deren Wege sich getrennt haben, weitergeht. Die Handlung hat zwei Schauplätze:

Nate ist mit einem kleinen Schiff auf dem offenen Meer unterwegs, wird von jenem Wasserdämon angegriffen, der bereits seine Eltern tötete, und gelangt auf eine Insel, die sich aus dem Müll gebildet hat, der von den Anrainerstaaten und Schiffen einfach ins Meer entsorgt wird – diese Müllinseln sind Realität! Auf ihr leben einige Freaks, nicht in jedem Fall freiwillig, denn sie müssen hart arbeiten, Wasser und Nahrung sind rationiert, und der Anführer verhindert notfalls mit Gewalt, dass jemand flieht. Nate tut sich mit Carma zusammen, die offenbar mehr als nur eine Zweckfreundschaft sucht.

Derweil bemühen sich Sandy, Lilli und Richie, das Chaos in Seattle einzudämmen, was nicht leicht ist, da viele und auch mächtige Dämonen die Freiheit erlangt haben. Doch nicht nur von diesen droht den dreien Gefahr, sondern auch von den marodierenden Jugendbanden, die keine Eindringlinge in ihrem Territorium dulden.

Als es für die jungen Dämonenjäger kritisch wird, vereint der Autor beide Handlungsstränge, und Nate erscheint als Deus ex Machina, wobei jedoch ungeklärt bleibt, wie er anstelle des Bandenmitglieds in den Abschleppwagen gelangen konnte und was aus dem Jungen wurde. Das

ist das einzige auffallende Manko des Buchs - vage hat man den Eindruck, Royce Buckingham habe einige Passagen streichen müssen, um nicht über das Seitensoll hinauszuschießen: vielleicht auch die Erklärung für dieses ‚Wunder‘. Danach kommt es auch schon zum Showdown gegen den Wasserdämon.

Das Ende erfüllt die Erwartungen, ohne wirklich zu überraschen, und deutet an, dass es mindestens noch ein weiteres Buch geben wird, denn Nate scharft immer mehr Mädchen, die ihn mögen, um sich, genauso wie man es aus diversen humorigen Jungen-Mangas kennt, in denen ein Loser der Hahn im Korb voller *chicks* ist.

In „Fiese Finsterlinge“ steht der Spaß-Faktor an erster Stelle. Junge Protagonisten bieten sich Lesern ab 13 Jahre zur Identifikation an, doch bei einigen ‚Scherzen‘ bleibt das Lachen in der Kehle stecken, beispielsweise wenn der dämonische Müll Menschen frisst. Von daher möchte man die Lektüre den Genre-Fans mit Leseerfahrung und auch jungen Erwachsenen empfehlen. (IS)



Benjamin Cook

Die Bestie und das Geisterschiff

Alan Demore – Die Ritter des Lichts 5

Romantruhe-Buchversand, Kerpen-Türnich, 01/2011

Hefroman, Horror, keine ISBN, 70/495

Titelillustration von Ugurcan Yüce

www.Romantruhe.de

www.Geisterschocker.de

www.Vampir-Gothic.de

www.alan-demore.de

www.ugurcanyuce.net

Sergeant Ray Hamilton bekommt es mit einigen grausigen Leichenfunden zu tun. Alan Demore wird in die Ermittlungen eingebunden, da es sich um ein Verbrechen der phantastischen Art zu handeln scheint. Der versierte Kämpfer des Lichts macht sich sogleich auf, das Rätsel um die kopflosen Leichen zu lösen. Dabei stößt er auf eine alte Legende. Die ‚Green Mary‘ versank vor 250 Jahren vor der Küste der Stadt Tobay. Die ertrunkenen Seeleute sollen immer noch nach dem versunkenen Schatz suchen, der im Schiffsbauch seiner Entdeckung harret.

Es zeigt sich, dass wohl einiges an den unheimlichen Vorkommnissen dran ist. Ein riesiger Hai taucht auf, der eigentlich als ausgestorben gilt. Der Megalodon hat sich aus den unergründlichen Tiefen seines Reiches emporgeschwungen, um nach dem Rechten zu sehen. Ihm missfällt ebenfalls die Anwesenheit der Untoten.

Alan Demore und seine Mitstreiterin Marion Baumann bekommen es mit unglaublichen Begegnungen der unheimlichen Art zu tun. Im Verlauf des Abenteuers geraten die Kämpfer des Lichts in erhebliche Gefahr.

Der Autor Benjamin Cook hat sich mit den Geschichten um „Alan Demore“ und seine Kämpfer des Lichts schon eine große Fangemeinde gesichert. Dabei misst er sein Werk mit so bekannten Serien wie „Professor Zamorra“ oder „John Sinclair“. Benjamin Cook braucht sich vor den Autoren dieser Reihen nicht zu verstecken. Er selber fing schon als Schüler mit dem Schreiben phantastischer Geschichten an. Seine großen Vorbilder sind dabei Jason Dark und Stephen King. Kein Wunder, dass seine Protagonisten ein wenig an die Charaktere aus der Serie „John Sinclair“ erinnern. Allerdings sind „Alan Demore“ & Co. keine ausgebildeten Polizisten. Sie fanden sich unter merkwürdigen Umständen. Gekonnt lässt der Autor die Figuren miteinander interagieren. Dabei erhält der Leser/die Leserin den Eindruck, sich mitten in der Story zu befinden. Wenn Carter Mitchel interessierten Jugendlichen die Geschichte von der ‚Green Mary‘ erzählt, wirkt das richtig real.

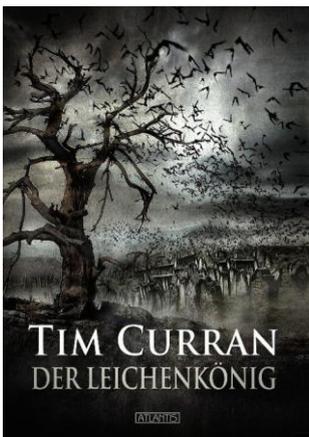
Alan Demores Kämpfer des Lichts agieren weltweit. Die Hauptfiguren weisen sehr echt erscheinende, nachvollziehbare Lebensläufe auf. Die ihren Mitstreitern gegenüber kühl wirkende Marion Baumann erlitt einen persönlichen Verlust und setzt auf Rache. Alan Demore gibt den starken Helden, an dessen Schultern sich Frau ruhig einmal anlehnen darf. Benjamin Cooks

Figuren wirken in ihrer Interaktion absolut überzeugend und sammeln so Sympathiepunkte beim Leser.

Alles in allem ist die Story angenehm gruselig, da der Autor häppchenweise die Informationen preisgibt. Rätseln ist durchaus erwünscht.

Das Cover zeigt, passend zum Inhalt des Romans, ein Schiff, dessen Mannschaft aus lauter Geistern besteht. Ein lebender Mensch hält sich an der Reling fest und schaut voller Grauen auf die Bestie, die unter ihm lauert. Die unheimliche Szene wird in düster gewählten Farben präsentiert. Der Mensch fällt sofort ins Auge, da er sich mittig im Bild befindet. Die gesunde Hautfarbe zieht dabei ebenso die Blicke auf sich wie die Kleidung, die aus einem weißen Hemd und einer roten Hose besteht, so dass eine Signalwirkung von ihr ausgeht.

Leser beider Geschlechter, die einer neuen Gruselserie eine Chance geben möchten, werden sich gerne die Geschichten „Alan Demores“ zu Gemüte führen. Ein absolut gruseliger Spaß! (PW)



Tim Curran

Der Leichenkönig

The Corpse King, USA, 2010

Atlantis Verlag, Stolberg, 10/2011

PB, Horror, 978-3-941258-56-3, 148/1190

Aus dem Amerikanischen von Ben Sonntag

Titelgestaltung von Timo Kümmerl unter Verwendung einer Illustration von Mark Freier

Mit einem Interview, geführt von Christian Endres

www.atlantis-verlag.de

www.corpseking.com

<http://timokuemmel.wordpress.com>

www.freierstein.de

www.christianendres.de

„Der Leichenkönig“ ist der erste in Deutschland publizierte Roman des US-amerikanischen Autors Tim Curran – oder, zutreffender ausgedrückt: die erste Novelle, als die der Autor sein Werk (im anschließenden Interview) selbst einschätzt. In 2011 ist in der Anthologie „Kannibalen: Menschenfleisch – sittlich und moralisch tabu“ (Festa Verlag, Horror TB 1532, herausgegeben von Frank Festa) auch die erste Kurzgeschichte Tim Currans im deutschen Sprachraum („Maden“) erschienen. Kürzlich veröffentlichte der Festa Verlag den Roman „Zerfleischt“ (Horror TB 1537), dem in einigen Monaten „Verseucht“ (Horror TB 1545) folgen soll.

Mit „Der Leichenkönig“ begibt sich Tim Curran in die Gesellschaft von Robert Louis Stevenson und H. P. Lovecraft, deren Erzählungen „Der Leichenräuber“ bzw. „Der Fall Charles Dexter Ward“ bereits die Leichenplündererei aufgreifen, auch wenn Letztere nicht in Schottland spielt, aber zumindest teilweise im frühen 19. Jahrhundert angesiedelt ist.

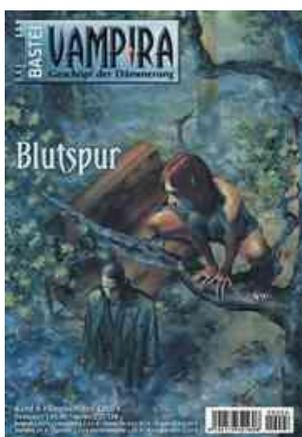
Nicht nur in London, sondern auch in Edinburgh stand das Gewerbe der Grabräuber in voller Blüte, lezten Krankenhäuser und Wissenschaftler nach Leichen, um sie im Rahmen ihrer Forschungen zu sezieren. Da der legale ‚Nachschub‘ (verurteilte Straftäter) zu gering war, um ihren Wissensdurst zu befriedigen, ließen sie sich von Grabräubern die Leichen von erst vor kurzem Bestatteter liefern. Einige Leichenräuber schreckten auch nicht davor zurück, Morde zu begehen, um die Nachfrage zu befriedigen. Erst das Anatomiegesetz von 1832 bereitete diesem Vorgehen ein Ende.

Auch die Protagonisten des Buches, Samuel Clow und Mickey Kerney, betätigen sich als Grabräuber bzw. - ausgesprochen euphemistisch formuliert - als ‚Erwecker‘. Sie erfahren, dass einige ihrer Kollegen von ihren Streifzügen auf die nördlichen Grabfelder von Edinburgh nicht zurückgekehrt sind. Sie lassen sich davon jedoch nicht abhalten, diese Friedhöfe ebenfalls zu plündern – und begegnen dabei dem Leichenkönig.

Tim Curran versteht es sehr gut, den Leser in jene Epoche zu versetzen: in die Armut, in die Enge, in die Hoffnungslosigkeit, in die Brutalität, die seinerzeit in Edinburgh (und nicht nur dort) herrschte.

Seine Schilderungen sind sehr detailreich, sein Stil mitunter komplex, die Dialoge dem Handlungszeitpunkt angepasst. Auch die Kapitel, in denen Samuel Clow und Mickey Kerney ihrer Profession nachgehen, sind sehr eindringlich. Von dem Öffnen der Gräber und dem Stehlen der Leichen geht eine morbide Faszination aus, die aber auf keiner einzigen Seite in Effekthascherei oder in Splatter-Effekte umschlägt. Der Charakter des Leichenkönigs ergibt sich konsequent aus jenem Handlungsort, womit der Autor ein weiteres Klischee vermeidet.

„Der Leichenkönig“ ist ein prägnant verfasster Horror-Roman – pardon: eine prägnant verfasste Horror-Novelle, versteht sich. Andere Autoren hätten aus dem Plot sicherlich einen mehrere hundert Seiten umfassenden Roman gemacht; Tim Curran konnte dieser Versuchung erfreulicherweise widerstehen. Denn das hätte dem „Leichenkönig“ sicherlich seine Faszination genommen. (armö)



Adrian Doyle

Blutspur

Vampira 6: Tibet-Trilogie 1

Bastei, Köln, 07/2011

Hefroman, Horror, Mystery, keine ISBN, 64/160

Titelgestaltung von Koveck

www.bastei.de

Der Autor nimmt die „Vampira“-Leser mit auf eine Reise nach Tibet: Dort wird der 10-jährige Rani nach dem Tod seines Vaters der traditionelle ‚Todesbote‘ des Scherbengerichts, das jeden Monat einen ‚Auserwählten‘ bestimmt, der einer ominösen Anhängerschaft geopfert wird – für einen blutigen Kult.

In Sydney geht es derweil turbulent zu. Archie Sanders hat nach Wochen endlich ein Date mit der rassistischen Suzanne. Während sie sich am Strand lieben, werden sie von einem mysteriösen Wesen überfallen. Von einem Hund? Einem Wolf? Oder von einem anderen Unwesen? Bevor sie es erkennen können, ist es wieder verschwunden. Als sie den Strand verlassen wollen, stoßen sie auf zwei merkwürdig bepelzte Kreaturen. Mit fatalen Folgen.

Lilith macht sich auf den Weg zu dem Friedhof, wo Landru und seine Vampire ihren Unterschlupf haben - in einer zerfallenen Kapelle. Sie findet dort in einem unterirdischen Raum den Schrumpfkopf ihres Vaters. Und die drei Lederbeutel von Landru, u. a. mit der Landkarte, die aus Blut gezeichnet ist und den Ort zeigt, an dem sich der Lilienkelch befinden soll.

Dann beobachtet sie, wie Landru auftaucht – nackt, mit einer nackten schönen Frau (Nona) an seiner Seite. Beide kommen von der Jagd, sind blutverschmiert. Lilith sieht den beiden beim Sex zu und verspürt selbst auch Regungen in sich, als sie sieht, was für ein Prachtexemplar von ‚Freudenspender‘ ihr Feind Landru besitzt, was sie zu ihrer Verunsicherung nicht kalt lässt – und kann dann aber im letzten Moment, bevor sie entdeckt wird, unbemerkt verschwinden, als sich die beiden ihrer Lust hingeben.

Beth stellt ihren ehemaligen Studienfreund Duncan Luther, der mit Lilith bei ihr Unterschlupf gefunden hat, zur Rede, da nach Pater Lorrimer nun auch Duncans Eltern umgekommen sind. Sie setzt Duncan eine Frist, ihr endlich zu sagen, was mit ihm und Lilith los ist.

Maud Edwards, Chief Cods Sekretärin und Vampirin, ist wie ihr Chef eine Dienerkreatur, wird aber wieder zurück in einen Menschen verwandelt. Und Codd fragt sich natürlich von wem. Damit nicht genug: Codd trifft sich mit Al Weinberg, dem Bürgermeister von Sydney, in der Paddington Street 333, und die beiden Männer entdecken auch den ominösen großen Baum auf dem Grundstück. Und das verschwundene Haus taucht plötzlich wieder auf ...

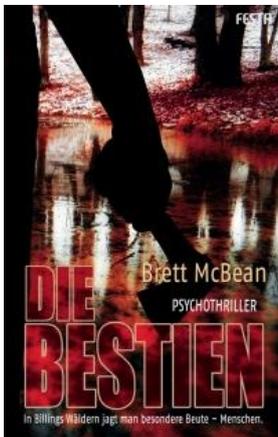
Nach Duncan wird mittlerweile polizeilich gefahndet. Er trifft sich mit Lilith. Beth folgt ihm heimlich, um die beiden zu belauschen und endlich dahinter zu kommen, was sie vor ihr verbergen. Lilith erzählt Duncan von dem Lilienkelch, der Karte und allem anderen, was sie in Landrus Unterschlupf in Erfahrung gebracht hat.

Die Vampirin Hekate, die ihnen ebenfalls gefolgt ist, nimmt Beth als Geisel und schlägt Lilith einen Handel vor: Sie will das magische Kleid, und Lilith soll ihr folgen; dafür will sie angeblich Beth und Duncan verschonen. Liliths dunkle Seite gewinnt Überhand, sie kämpft mit Hekate und vernichtet

sie. Und Duncan ist entsetzt, als er sie so sieht; ebenso Beth, die nun weiß, dass Lilith eine Vampirin ist (mütterlicherseits). Die Stimmung zwischen den drei ist dadurch ‚gespannt‘. Doch Lilith hat andere Sorgen: Sie will den Schrumpfkopf ihres Vaters holen und dank der Karte den Lilienkelch finden. Aber der Unterschlupf von Landru und den Vampiren ist mittlerweile verlassen. Dafür hat Beth zwischenzeitlich herausbekommen, dass der Ort, an dem der Lilienkelch sein soll, in Nepal liegt. Da Landru wohl schon auf dem Weg dorthin ist, muss Lilith ihm schleunigst folgen, damit sein Vorsprung nicht zu groß wird. In Nepal darf der Leser einen ersten Blick auf eine Dorfgemeinschaft werfen und dort auf Padam und Bimal (beide 17, ein Paar) – die friedliche Idylle ändert sich, als ein Fremder auftaucht ...

Manfred Weinland/Adrian Doyle zieht in dieser Folge der „Vampira“-Heftroman-Serie wieder alle Register der actionreichen, kurzweiligen Unterhaltung, wobei er natürlich auch die nötige Prise Erotik und den düsteren Vampirplot nicht ausspart. Nach wie vor eine gesunde Mischung und keinerlei Grund zur Klage, gute Unterhaltung für kleines Geld!

Vampira 6“ bietet weiterhin spannende und kurzweilige Unterhaltung mit einer Prise Erotik, Crime und Vampirplot. (AB)



Brett McBean

Die Bestien

Torment, USA, 2011

Festa-Verlag, Leipzig, 10/2011

TB mit Umschlag in Lederoptik, Horror 1535, 978-3-86552-132-3, 352/1395

Aus dem Amerikanischen von von Doris Hummel.

Titelmotiv von istockphoto.com

www.festa-verlag.de

<http://brettmcbean.com/>

<http://deutsch.istockphoto.com/>

„Seitlich von der Veranda standen der ältere Bulle von letzter Nacht, sowie ein junger, knabenhaft aussehender Polizist Anfang zwanzig. Beide trugen Uniformen. Während Dale Jim nach wie vor fest gepackt hielt, trat der Chief an den Rand der Veranda und schaute auf die kleine Versammlung hinab, deren Mitglieder allesamt so blutrünstig und jagdlustig wie ein Rudel wilder Tiere aussahen.“

Jim Clayton möchte sich in dem kleinen Kaff Billings nur kurz von den Strapazen seiner Reise erholen, doch die Einheimischen machen keinen Hehl aus ihrer Abneigung gegen Fremde. Zu allem Überfluss wird Clayton Zeuge, wie ein Mädchen verprügelt wird. Seine Einmischung zahlt er mit einer schrecklichen Erkenntnis:

Der Sheriff und ein Kreis seiner Vertrauten machen Jagd auf Typen wie ihn. Typen, denen man ein Verbrechen anhängen kann, ohne dass jemand daran zweifelt und die niemand vermisst. Also findet sich Clayton bald im nahen Wald wieder, bewaffnete Verfolger auf seinen Fersen. Doch er erhält unerwartete Hilfe und muss erkennen, wie tief die Abgründe hinter Billings Fassade tatsächlich sind.

„Jim war müde und hungrig, und ihm tat alles weh. Er wollte raus aus diesem Keller, raus aus dieser Stadt, weg von irgendwelchen Blechdosen und psychotischen Polizisten.“

Die offensichtlichen Parallelen mit David Morells „Rambo“ werden sogar auf dem Backcover genannt. Doch bereits im Prolog deutet Brett McBean an, dass Menschenjäger nicht das einzig Unerfreuliche sind, das sich in Billings Wäldern aufhält. Was der Autor hier noch aus dem Hut zaubert, kann nur ruhigen Gewissens als skurril bezeichnet werden.

Neben den psychologischen Abgründen, die man nach „Die Mutter“ hier erwartet – Folter, Inzest, Wahnsinn – bekommt man es plötzlich mit einer ganz speziellen Art lebender Toter zu tun, die den Romanfluss allerdings spürbar ins Wanken bringen. Statt sich auf die Menschenjagd als durchgehende Haupthandlung zu konzentrieren, drängen sich die anderen Facetten des Romans mehr und mehr in den Vordergrund und nehmen der Geschichte merklich die Intensität. Dabei funktioniert der unverhoffte Genre-Mix prinzipiell überraschend gut.

Ebenfalls überraschend ist der angenehm unwägbarer Umgang des Autors mit seinen Figuren. Charaktere, die sich als finale Gegner für den Showdown förmlich aufdrängen, werden bald abserviert, Nebenfiguren – auf beiden Seiten – wachsen über sich hinaus. So bleibt „Die Bestien“ bis zuletzt unvorhersehbar.

Wie aus dem Originaltitel „Torment“ im Deutschen „Die Bestien“ wurde, weiß wohl nur der Verlagsleiter. Dieser Titel reiht sich wohl optisch besser ins Gesamtbild der Brett McBean-Cover ein, als ‚Gejagt‘ oder ‚Gequält‘.

Das Frontcover zeigt ein rot eingefärbtes Waldstück hinter dem Schattenriss eines Arms mit Axt. Das Titellayout entspricht dem der weiteren Brett McBean-Veröffentlichungen im Festa-Verlag. Die Verarbeitung folgt dem gewohnt guten Festa-Standard, und das Buch sieht nach dem Lesen noch wie neu aus.

Auch wenn „Die Bestien“ nicht die Intensität und die Melancholie von „Die Mutter“ erreicht – dazu möchte Brett McBean einfach zu viel unterbringen –, gefällt der Roman durch seinen unkonventionellen Genre-Mix und seine Unvorhersehbarkeit. (EH)



Sarah Pinborough
Die Farben der Finsternis
The Dog-Faced Gods 2

The Shadow of the Soul. The Dog-Faced Gods Book Two, GB, 04/2011
Otherworld im Verlag Carl Ueberreuter GmbH, Graz/Wien (A), dt.
Erstausgabe: 09/2011

PB mit Klappbroschur, Mystery-Thriller, SF, 978-3-8000-9546-9, 447/1695

Aus dem Englischen von Catrin Frischer

Titelgestaltung von init, Büro für Gestaltung, Bielefeld unter Verwendung
eines Fotos von iStockphoto.com

<http://www.otherworld-verlag.com/>

<http://sarahpinborough.com/>

„Die Farben der Finsternis“ ist der zweite Band der „Dog-Faced Gods“-Trilogie der englischen Schriftstellerin Sarah Pinborough und schließt fast nahtlos an den ersten Band „Die Bürde des Blutes“ an.

Nachdem DI Cass Jones von allen Verdachtsmomenten befreit wurde und seine korrupten Kollegen aus dem Verkehr gezogen worden sind, fordert auch gleich wieder der Polizeialltag seine Aufmerksamkeit. Eine grauenhafte Serie von Bombenattentaten erschüttert die Stadt und hält sämtliche Einsatztruppen der Polizei und der Sonderkommandos in Atem.

Daneben ermittelt Cass zusammen mit seinem neuen Partner in einer Reihe von rätselhaften Selbstmorden in Studentenkreisen. Allen Todesfällen gemein ist ein einzelner Satz: „Chaos im Dunkel.“ Doch was bedeutet dieser Satz, und welche Verbindung besteht zwischen den einzelnen Opfern?

Nach und nach kristallisiert sich heraus, dass alles, was geschehen ist, wieder mit dem seltsamen Castor Bright zusammenhängt. Doch dessen schattenhaftes Netzwerk zu durchdringen, ist nicht einfach, und je mehr Cass es versucht, desto mehr Widerstand schlägt ihm entgegen. Hilfe erhält er dabei aus unerwarteter Richtung: ein seltsamer Obdachloser, der überall auftaucht, wo auch Cass hingehet, und ihm rätselhafte Ratschläge gibt. Doch kann Cass ihm wirklich trauen? Und wie hängt der Mann mit Bright und seinen (einst) unsterblichen Brüdern zusammen?

Auch mit ihrem zweiten Band der „God-Faced Dogs“-Trilogie ist Sarah Pinborough wieder ein sehr komplexer Thriller um den Londoner Ermittler Cass Jones gelungen. Neben Jones hat dieses Mal allerdings auch die Gegenseite, Mr. Bright und seine ‚Brüder‘, einen eigenen Handlungsstrang bekommen.

Dieser präsentiert dem Leser kleine Ausschnitte aus dem Leben dieser rätselhaften Männer und gibt zum ersten Mal ein wenig von dem Netzwerk preis, das DI Cass Jones zu durchdringen versucht. Leider wirklich nur ein wenig - wer also gehofft hat, Sarah Pinborough würde in ihrem

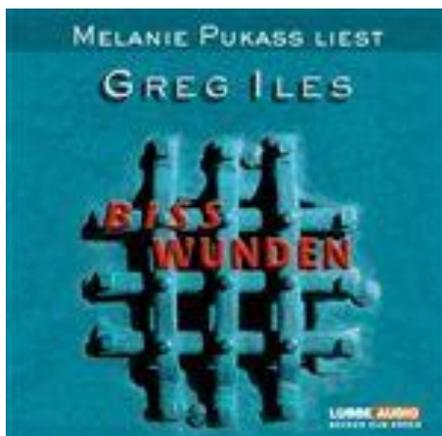
zweiten Buch einige der Geheimnisse, die sie im ersten Teil aufwirft, entwirren, muss sich leider eines Besseren belehren lassen. Jedes Mehr an Informationen bedeutet leider nur wieder ein Mehr an Geheimnissen; viel Neues kommt dazu, und das meiste davon bleibt vage Andeutung.

Dies sorgt einerseits natürlich für viel Spannung, andererseits aber auch für einige Längen im Mittelteil, weil die Geheimniskrämerei irgendwann zum Selbstzweck wird und die Geschichte selbst nicht mehr voran geht. Glücklicherweise kriegt die Autorin die Kurve jedoch nach einiger Zeit wieder und legt dann zum Ende hin sogar noch einmal richtig Tempo vor. Der Schluss kommt dann fast überraschend und lässt den Leser mit einem leichten Gefühl der Leere zurück, zumal der nächste Band mehr als ein volles Jahr auf sich warten lassen wird.

Insgesamt gesehen ist „Die Farben der Finsternis“ also ein typischer zweiter Band, der nichts beginnt und nichts beendet, sondern einfach nur die Geschichte fortführt und neugierig auf das Ende macht. Dies tut das Buch auch sehr effektiv, und wer schon vom ersten Teil der Geschichte um DI Cass Jones fasziniert war, der sollte sich die Fortsetzung nicht entgehen lassen. (BS)

Mehr Mystery/Horror unter Kinder-/Jugendbuch, Comic, Manga.

Krimi/Thriller



Greg Iles
Bisswunden

Blood Memory, USA, 2005

Lübbe Audio, Köln, 08/2008

6 Audio-CDs, Hörbuch, Thriller, 978-3-785735-87-9, Laufzeit: ca. 446 Min., gesehen 01/12 für EUR 19,95

Gelesen von Melanie Pukass

Titelgestaltung von N. N.

<http://luebbe.de/hoerbuecher>

www.gregiles.com

Der aktuelle Fall, an dem Catherine Ferry als odontologische Beraterin (Fachfrau für das Zahnsystem der Wirbeltiere und des Menschen) für das New Orleans Police Department tätig ist, beschäftigt sich mit einem Serientäter, der seinen Opfern nach einem lähmenden Schuss in die Wirbelsäule, Bisswunden beibringt, bevor er sie durch einen Kopfschuss ‚erlöst‘. Die Spur führt zu einem Psychiater mit unorthodoxen Methoden, bei dem Angehörige jedes Opfers in Behandlung waren.

Parallel zu dem Serienkillerfall stößt Ferry in ihrem Elternhaus auf forensische Spuren, die den Jahre zurückliegenden gewaltsamen Tod ihres Vaters betreffen und die bisherige Darstellung des Tathergangs in Frage stellen.

Catherine „Cat“ Ferry ist eine selbstgefällige Selfmade-Superfrau und Alkoholikerin, die mit einem verheirateten Detective schläft. So weit, so unsympathisch. Außerdem ist sie noch forensische Odontologin, was sie in einigen Kriminalfällen zur polizeilichen Beraterin qualifiziert.

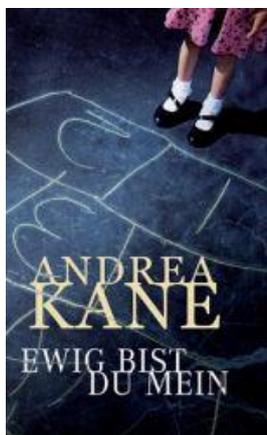
Der anfängliche Versuch des Autors, dem Publikum seine Heldin durch ihre Verdienste nahe zu bringen, geht gründlich nach hinten los. Das Ganze wirkt, wie mit dem Vorschlaghammer serviert. Auf die Selbstbeweihräucherung, die in der gewählten Ich-Form natürlich alles andere als bescheiden wirkt, folgt hormonell bedingtes Rumgezicke mit ihrem Liebhaber, bevor Cat Ferry wie ein kleines Mädchen ins erinnerungsschwere Elternhaus flieht und dort durch einen höchst unglaublichen Zufall Jahre alte Blutspuren in ihrem eigenen Zimmer entdeckt. Der Startschuss für neue, eigene Ermittlungen im Todesfall ihres Vaters.

„Lass mir meinen Willen.“, lässt Greg Iles seine Heldin an einer Stelle sagen. Ein Motto, das Catherine Ferry scheinbar ihr ganzes Leben lang rücksichtslos beherzig hat. Wie die sprichwörtliche Axt im Wald bewegt sie sich durch die arg konstruierte und größtenteils

vorhersehbare Handlung, in der der eigentliche Fall des beißenden Serientäters zur scheinbar unwillkommenen Nebensache wird. Dabei verfügt gerade dieses Handlungssegment über vielversprechende Ansätze, wird aber immer wieder zugunsten des ‚Familienfalls‘ schleifen gelassen. Dennoch ist es keine Frage, dass es letztendlich auch Catherine Ferry ist, die für den Beißer-Fall mal so nebenher die entscheidenden Beweise liefert.

Wer auf eine wichtigtuerische Möchtegern-Temperance Brennan wartet, die unbestreitbar ein Psychowrack ist, sich aber dennoch für den Nabel der Welt hält, der ist hier bestens bedient. Die unausgewogene Handlung tut ein Übriges, dem Roman das Prädikat ‚überflüssig‘ zu verleihen.

Die Sprecherin Melanie Pukass hat Erfahrung mit Südstaatenermittlerinnen, ist sie doch die deutsche Stimme von Emily Procter (alias Caleigh Ducane in „CSI: Miami“). Weiterhin ist Melanie Pukass bekannt als Synchronstimme von Halle Berry, Helena Bonham Carter und Sarah Jessica Parker. Ihre normale Stimmlage passt recht gut zu Catherine Ferry, doch der Versuch, andere Stimmlagen anzuwenden (für männliche Protagonisten oder für die schwarze Haushälterin der Familie), erschöpft sich in unpassendem Chargieren und teils nervigem Gekeife. Hier ist die Sprecherin klar überfordert. (EH)



Andrea Kane
Ewig bist du mein
Forensic Instincts 1

The Girl Who Disappeared Twice, USA, 2011

MIRA Taschenbuch im CORA Verlag, Hamburg, 01/2012

PB, Thriller, Mystery, 978-3-89941-968-9, 428/899

Aus dem Amerikanischen von Rainer Nolden

Titelgestaltung von fredebold&partner gmbh, Köln und pecher und soiron, Köln unter Verwendung eines Motivs von Corbis GmbH, Düsseldorf

Autorenfoto von Harlequin Enterprise S.A., Schweiz

www.mira-taschenbuch.de

www.andreakane.com

Krissy, die fünfjährige Tochter von Hope und Edward Willis, wurde aus dem Kindergarten entführt und ist seither spurlos verschwunden. Die Liste der möglichen Täter ist lang, denn durch ihre Berufe – Hope ist Richterin, Edward ein Staranwalt – haben sich die Willis viele Feinde gemacht. Besonders perfide ist, dass 32 Jahre zuvor Hopes Zwillingsschwester Felicity ebenfalls entführt wurde und nicht mehr auftauchte. Muss Hope den Schrecken ein zweites Mal durchmachen?

Da sie die Arbeitsweise der Polizei kennt und weiß, dass Zeit ein entscheidender Faktor ist, wendet sie sich an die privaten Ermittler von Forensic Instincts, die sich nicht an irgendwelche Regeln halten müssen, sondern durch ihre unkonventionellen Methoden die Behörden in anderen Fällen bereits erfolgreich unterstützt haben.

Casey Woods und ihr Team haben bald den Verdacht, dass die Geschehnisse in der Vergangenheit mit denen der Gegenwart verknüpft sind, doch es dauert eine ganze Weile, bis sie die Puzzlestücke an die richtigen Stellen legen und versuchen, dem Täter eine Falle zu stellen. Doch dieser ist gerissener, als erwartet ...

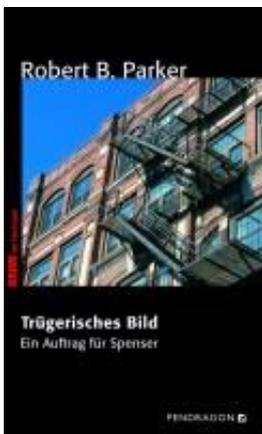
Erfahrene Krimi-Fans ahnen früh, wer Krissy entführt hat, doch die Motive und Zusammenhänge werden erst zum Ende des Buches hin klar, ebenso die Rollen der Beteiligten. Tatsächlich ist die Entführung vor 32 Jahren der Schlüssel, und nach einigen Sackgassen gelingt es den verschiedenen Gruppen von Ermittlern, die sich zum Wohle des Kindes zusammenraufen, die Spur aufzunehmen.

Der Fall wird durch Profiling, forensische Mittel, moderne Technologie, mediale Kräfte etc. gelöst und kommt ganz ohne Schießereien aus. Die wenigen Todesfälle fallen eher in den Bereich der Kollateralschäden, denn die Nachforschungen scheuchen dubiose Personen auf, die eigentlich gar nichts mit Krissys Entführung zu tun haben. Damit folgt der Roman dem aktuellen Trend, demnach ein Krimi seine Spannung aus der Recherche und dem Zusammensetzen der einzelnen Hinweise bezieht und nicht aus einer actionreichen Handlung.

Nebenbei bleibt auch etwas Zeit, das persönliche Umfeld und die Beziehungen der Hauptfiguren zu beleuchten. Geschickt vermeidet es die Autorin, den Thriller durch ein Zuviel an Romantik und Beziehungsstress zu verwässern. Entsprechende Szenen, die oft auch mit dem Beruf in Verbindung stehen, wirken realistisch und unaufdringlich.

Allerdings ist die ideale Konstellation des Teams von Forensic Insticts einfach zu schön, um wahr zu sein: Jeder der Gruppe, die nach und nach neue Mitglieder gewinnt, ist ein Spezialist auf seinem Gebiet und vollbringt so manches kleine Wunder. Durch das Hinzuziehen eines Mediums wird nicht wirklich das Mystery-Element in die Handlung gebracht, und man hätte durchaus ganz darauf verzichten können, denn letztlich bringen die Visionen keine Hinweise, die man nicht auch durch logisches Denken hätte erraten können.

Alles in allem ist Andrea Kane ein unterhaltsamer, spannender Schmöker gelungen, den man – auch wenn man vieles früh erahnt – erst nach der letzten Seite aus der Hand legt, weil man alle Details erfahren möchte. Darüber, dass manches einfach zu glatt über die Bühne geht, sieht man gern hinweg, weil das Buch packend geschrieben ist, die Charaktere sympathisch sind und die Handlung einige Überraschungen und unerwartete Wendungen bereit hält. (IS)



Robert B. Parker
Trügerisches Bild
Spenser 38

Painted Ladies, USA; 2010
Pendragon Verlag, Bielefeld, 01/2011,
TB, Krimi, 978-3-8653-2253-1, 216/99
Aus dem Amerikanischen von Frank Böhmert
Titelgestaltung von Ute Zeißler, Bielefeld
www.pendragon.de/
www.robertbparker.de/

Spenser ahnt nichts Böses, als Dr. Ashton Prince ihm von dem Raub eines wertvollen Gemäldes erzählt. Der Direktor des Hammond-Museums und dessen Rechtsbeistand Morton Lloyd wollen, dass Prince die Lösegeldübergabe durchführt. Dieser fürchtet um Leib und Leben und engagiert Spenser daher zu seinem persönlichen Schutz. Leider vergebens, denn kaum hält Prince das vermeintliche Gemälde in seinen Händen, wird er in tausend Stücke gesprengt. Für Spenser ein persönlicher Affront, und so setzt er ohne offiziellen Auftrag die Ermittlungen fort.

Wie sich herausstellt, war Dr. Ashton Prince nicht nur eine Koryphäe auf dem Gebiet niederländischer Kunst, sondern auch ein Weiberheld, der keine Gelegenheit verstreichen ließ, seinen Studentinnen nachzustellen. Seine aktuelle Liebhaberin hieß Missy Minor, deren Mutter bei der Versicherungsgesellschaft angestellt ist, die den Fall des gestohlenen Kunstwerks bearbeitet. Für Spenser ein bisschen viel des Zufalls.

Die Spur führt den Detektiv zu der Herzberg-Foundation, die sich der Wiederbeschaffung von Kunstwerken verschrieben hat, welche einst von den Nazis beschlagnahmt wurden. Doch so ganz uneigennützig scheint diese Organisation nicht zu sein, denn plötzlich wird Spenser selbst zur Zielscheibe skrupelloser Killer ...

Seinen 38. „Spenser“-Roman hat Robert B. Parker noch kurz vor seinem Tod, im Januar 2010, fertiggestellt. Eine beachtliche Leistung dieses vielseitigen und bewundernswerten Schriftstellers, der seit 1973 seinen abgebrühten Detektiv Spenser auf Verbrecherjagd schickte und das Genre um einen schillernden Charakter bereichert hat.

Parker war nie ein Autor vieler Worte respektive vieler Seiten. Seine Storys kamen zielgerichtet auf den Punkt, und auch die „Painted Ladies“ („Trügerisches Bild“) weichen nicht vom bekannten und erfolgreichen Schema ab: Spenser erhält in seinem Büro Besuch von seinem neuen Klienten, der Fall eskaliert, und die Ermittlungen nehmen ihren Lauf.

Gewürzt wird auch sein neuester Fall von inspirierenden Gesprächen mit Spensers Langzeitfreundin Susan. So hart und unbeirrbar Spenser in seinen Fällen auch sein mag, bei

seiner Partnerin Susan entpuppt er sich als kultivierter, liebevoller und fürsorgender Mann, der gerne kocht und Lebensweisheiten bekannter Dichter zitiert.

Überhaupt lebt die Geschichte nicht nur von dem fesselnden Plot und den überraschenden Wendungen, sondern vor allem durch die humorvollen, schlagfertigen Dialoge, die den Leser von Beginn an mitreißen. Ausladende Beschreibungen sucht er vergebens; die Figuren charakterisieren sich durch Worte und Taten und werden dadurch echter und menschlicher.

„Trügerisches Bild“ ist ein unterhaltsamer und kurzweiliger Hardboiled-Krimi der alten Schule, den man nicht eher aus der Hand legen kann, bis man die letzte Seite gelesen hat. Kurz vor seinem Tod hat Robert B. Parker noch einmal bewiesen, dass er zu der ersten Charge der Krimischriftsteller gehört und eine enorme Lücke hinterlässt.

Die Aufmachung des robusten Taschenbuchs ist minimalistisch und dennoch passend, so wie man es von den einprägsamen Pendragon-Krimis gewohnt ist. Hinzu kommen das hervorragende Lektorat, eine sensationelle Übersetzung und eine erstklassige Papierqualität.

Spenser in Hochform. Auch in seinem 38. Fall beweist der gewiefte Detektiv Witz, Schlagkraft und Einfühlungsvermögen. Ein Schnüffler wie er im Buche steht. (FH)



Nicolas Saada (Drehbuch)

Sleepless Night – Nacht der Vergeltung

Nuit Blanche, Frankreich/Belgien/Luxemburg, 2011

Sunfilm/Tiberius Film GmbH, München, 04/2012

*1 DVD, Thriller, Action, EAN 4041658224642, Laufzeit: ca. 98 Min.,
gesehen 04/12 für EUR 9,90*

*Sprachen/Tonformat: Französisch Dolby Digital 5.1, Deutsch Dolby
Digital 5.1, Deutsch DTS, Untertitel: Deutsch*

Altersfreigabe/FSK: 16

Regie: Frédéric Jardin

*Darsteller: Tomer Sisley, Edouard Baer, Birol Ünel, Dominique
Bettenfeld, Serge Riaboukine, Joey Starr, Hervé Sogne, Albert Dray,
Julien Boisselier, Laurent Stocker, Adel Bencherif, Jérôme Gaspard,*

*Laurent Demianoff, Vincent Bersouille, Catalina Denis, Pascal Guégan, Samy Seghir, Lizzie
Brocheré, Dean Constantin Gaigani, Issam Akel, Claude Breda, Kevin Conseil, Jean-Michel
Correia, Nikola Kostic, Pascal Lavanchy, Olivier Massart*

www.sunfilm.de

Um sich eine Geldspritze zu verschaffen, überfallen die Polizisten Vincent und Manuel einen Kokaintransport. Die Aktion verläuft nicht wie geplant, und Vincent wird erkannt, woraufhin der Empfänger der Lieferung – der Clubbesitzer Marciano - Vincents Sohn Thomas auf dem Schulweg entführen lässt. Als Vincent Marciano das Kokain im Tausch gegen seinen Sohn zurückgeben will, ist der Stoff, den er in Marcianos Club versteckt hat, verschwunden. Zu allem Überflus findet sich Vincent nun auch im Visier interner Ermittlungen. In Marcianos Club beginnt für Vincent eine verzweifelte *nuit de force*.

Was leicht zu einer albernen Jagd nach einer Tasche voll Drogen hätte werden können, entwickelt sich zu einem intensiven Thriller auf begrenztem Raum, in dem so gut wie jede Partei ein doppeltes Spiel spielt. Vincent kann den Club nicht ohne seinen Sohn verlassen, muss aber gleichzeitig den internen Ermittlern und Marcianos Leuten aus dem Weg gehen, solange er die Tasche mit den Drogen nicht gefunden hat.

Die Figuren werden dabei nicht mehr als notwendig charakterisiert, was hier hervorragend funktioniert. Mehr Hintergrund würde den Film unnötig bremsen. Es bleibt sogar unbeantwortet, ob Vincent tatsächlich aus Geldnot gehandelt hat oder ob er selbst Undercover intern ermittelt, wie er an einer Stelle behauptet. Überhaupt lässt sich keine der Figuren eindeutig in ein Gut-/Böse-Schema einordnen, was den Film angenehm vom Gros ähnlicher Streifen abhebt.

Zusätzlich gibt „Sleepless Night“ von dem anfänglichen Überfall bis hin zu dem unversöhnlichen Ende Vollgas, stark unterstützt durch einen ungeheuer treibenden Schnitt.

Mehr noch als der recht unbeschriebene Regisseur Frédéric Jardin dürfte Kameramann Tom Stern Einfluss auf den monochromen Look des Films gehabt haben. Stern ist bekannt als Stammkameramann von Clint Eastwood und hat seit „Blood Work“ jedes Werk des Altmeisters gefilmt. Aktuell lichtet Stern „Die Tribute von Panem – Tödliche Spiele“ ab. Und zwischen „J. Edgar“ und „Tribute“ eben „Sleepless Night“, den er in einen kühlen blaugrauen Look hüllt und mit einigen unerwarteten Stilbrüchen spickt.

„Largo Winch“-Darsteller Tomer Sisley spielt sich hier frei von der Rolle des smarten Milliardenerben und Gutmenschen Winch und zeigt, dass er durchaus toughe Kerle drauf hat, die auch vor körperlicher Gewalt nicht zurückschrecken, um ihr Ziel zu erreichen. Flankiert wird Sisley dabei von hervorragenden KollegInnen, die ihre Rollen glaubwürdig mit Leben füllen.

Ein brillanter und vor allem glaubwürdiger Actioner, der Story und Schauplatz auf das nötigste reduziert und Schwarz-/Weißzeichnung vermeidet! Warner Bros. hat sich bereits die Remake-Rechte gesichert. (EH)



Cynthia Webb

Die Farbe der Leere

The Color of Emptiness, USA, 2004

Argument Verlag, Hamburg, 1. Auflage: 09/2011

TB, aradne krimi 1187, 978-3-86754-187-9, 250/1290

Aus dem Amerikanischen von B. Szelinski und Else Laudan

Titelgestaltung von Martin Grundmann unter Verwendung eines Fotos von Westa Zikas – Fotolia.com

www.argument.de

www.ariadnekrimis.de

www.martingrundmann.de

www.nyc.gov/html/acs/html/about/about.shtml

Katherine McDonald ist für die New Yorker ACS tätig, eine Kinder- und Jugendschutzbehörde, die Missbrauchsanzeigen nachgeht und betroffene Kinder nach gerichtlicher Verfügung bei Pflegefamilien und in Heimen unterbringt. Die meisten Opfer stammen aus den untersten sozialen Schichten der Bronx und haben bereits mehr mitgemacht, als man sich vorstellen kann. Diese Erfahrungen haben sie geprägt, und obwohl man ihnen durch die Maßnahme den Sprung in ein ‚normales Leben‘ zu ermöglichen versucht, schaffen es die wenigsten.

Katherine engagiert sich schon seit Jahren in ihrem Beruf und hat eine gewisse Distanz zu ihren Fällen aufgebaut; anders wäre es nicht auszuhalten. Dieser fragile Schutz bricht zusammen, als der Staatsanwalt Dan Mendrinios Katherine bittet, ihn bei seinen Ermittlungen zu unterstützen:

Ein Unbekannter vergewaltigt und tötet, ja, zerfleischt gezielt Jungen aus diesem Milieu, die er dann an öffentlichen Stellen drapiert, damit sie von der Polizei gefunden werden. Einer der Ermordeten zählte zu Katherines hoffnungsvollsten Fällen, der sie dann jedoch enttäuscht hat. Nach und nach entdeckt sie weitere Gemeinsamkeiten zwischen den Opfern - und eine Spur, die darauf hindeutet, dass es der Täter auch auf Katherine abgesehen hat!

„Die Farbe der Leere“ ist ein realistisch inszenierter, ergreifender Thriller, der in einem Milieu spielt, das den meisten Autoren zu heikel ist. Thematisiert werden Qualen und Missbrauch, die Kinder und Jugendliche oft durch ihre eigenen Angehörigen erfahren. Zwar wird nicht ins Detail gegangen, aber die Fälle, die angedeutet werden, reichen, um den Leser zu schockieren, der sich solche Dinge, wie sie den Opfern angetan werden, nicht einmal vorstellen kann.

Die Hauptfigur Katherine McDonald hat, obwohl sie die Fälle nicht an sich heranlassen will, ein persönliches Motiv, dieser zermürbenden und deprimierenden Arbeit nachzugehen, so dass ihr alles, was sie aufdeckt, näher geht, als sie zugibt. Das wird deutlich, als sie an der Fahndung nach einem psychopathischen Mörder teilnimmt, zu dem eine zunächst ungeahnte Verbindung besteht und in der das Motiv für dessen Taten begründet liegt.

Indem der Unbekannte Katherine zu bedrohen beginnt, setzt er den Grundstein für seine Überführung. Doch bis es soweit ist, passiert noch sehr viel – nicht alles hat eine direkte Beziehung zu dem Fall -, und die Ermittler suchen verzweifelt nach Beweisen, die den Verdacht

bestätigen und eine Verhaftung legitimieren. Der intelligente, skrupellose Mörder, der begreift, dass man ihn im Visier hat, sieht sich im Zugzwang. Wieder wird ein Junge entführt, und Katherine soll der Folter und seinem Tod beiwohnen, bevor sie an der Reihe ist.

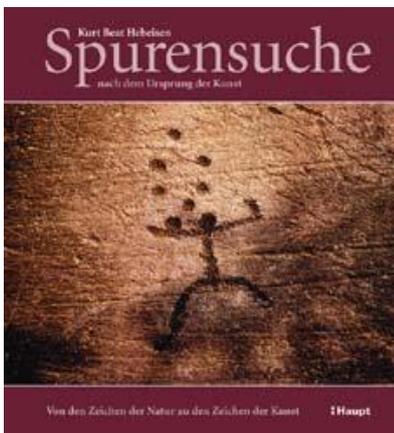
Die Handlung entwickelt sich schlüssig und mit ansteigendem Spannungsbogen bis zum packenden Ende. Die Charaktere und ihre Dialoge überzeugen. Auf unnötige Effekthascherei wird verzichtet, denn die eindringliche Geschichte hat diese nicht nötig. Der Leser lässt sich schon nach wenigen Zeilen in das Geschehen hinein ziehen und begleitet Katherine, die kurze Einblicke in ihr Privatleben erlaubt und früh vom Täter bedroht wird, sich durch Aktenberge liest, mit involvierten Personen spricht und Schlussfolgerungen zieht.

In einer Nebenhandlung wird darauf hingewiesen, dass jeder Opfer und/oder Täter werden kann, unabhängig von der sozialen Schicht, aus der er stammt. Selbst hinter den Fassaden scheinbar intakter Familien spielen sich Tragödien ab, die auf dramatische Weise eskalieren können. In jeder menschlichen Seele tun sich Abgründe auf, wenn der Betroffene keinen Ausweg mehr sieht, so dass eine Kurzschlusshandlung nicht selten ist.

Nach der Lektüre lässt einen das Buch nicht mehr so schnell los. Die positiven Zitate im Vorwort und auf dem Backcover versprechen nicht zu viel, denn „Die Farbe der Leere“ ist erschreckend realistisch und erschütternd. Mit diesem Titel hat sich der Argument Verlag, der für seine kritischen, unbequemen Bücher bekannt ist, eine weitere Perle ins Programm geholt. (IS)

Mehr Krimi/Thriller unter Manga.

Geschichte & Kunst



Kurt Beat Hebeisen

Spurensuche nach dem Ursprung der Kunst - Von den Zeichen der Natur zu den Zeichen der Kunst

Haupt Verlag, Bern (CH)/Stuttgart (D)/Wien (A), 03/2009

HC, Sachbuch, Kunst, Geschichte, 978-3-258-07435-1, 208/3990

Titelgestaltung und technische Koordination von Eugen Götz-Gee, ADD, Bern

Fotos und Abbildungen im Innenteil von N. N.

www.haupt.ch

Das Buch „Spurensuche nach dem Ursprung der Kunst“ von Kurt Beat Hebeisen entführt den Leser in die Welt der Urzeitmenschen. Bereits die ‚Höhlenmenschen‘ verstanden sich im Umgang mit der Kunst, wie z. B. Gebilde aus Stein zu hauen oder Wände mit Bildern zu bemalen.

Hebeisen erklärt, dass diese Bilder nicht entstanden, um ästhetische Werke zu erschaffen. Vielmehr wurde jedem Bildnis oder einer Figur eine Bedeutung zuteil. So waren Wandgemälde vergleichbar den heutigen Geschichtsbüchern. Skulpturen wurden zu Ehren der Götter gefertigt. Dabei glaubten die Menschen, durch Zeugnisse ihres Glaubens geheime Wünsche erfüllt zu bekommen. Meist ging es darum, die Geister der Ahnen zu beschwichtigen. Die Menschen kannten viele Götter oder Geister, die sie anbeteten oder die ihnen Angst einjagten. Wenn Stürme, Schnee, Regenschauer oder große Hitze die Menschen so sehr quälten, das Tote zu beklagen waren, konnte es nicht schaden, die Götter mit kleinen Opfergaben zu versöhnen, um ihren Zorn zu mildern.

Dabei war nicht nur die Art der Huldigung von großer Bedeutung, sondern auch das Wo. Manche Orte wie Berge oder weite Täler sehen so majestätisch aus, dass der Mensch aus heutiger Sicht durchaus nachvollziehen kann, weshalb seine Vorfahren damals gewissen Plätzen Magie zusprachen. Genau an diesen besonderen Orten wurden die Kunstwerke geschaffen.

Wer sich gerne mit der (Kunst-) Geschichte des Menschen befasst und vor allem Details aus der Urzeit erfahren möchte, bekommt auf jeden Fall einige interessante Einblicke und Abbildungen von archaischen Kunstwerken geboten. Viele Bilder von phantastisch anmutenden Skulpturen, Wandgemälden und einfachen Figuren sind in diesem Band verewigt worden. Dazu gibt es ausführliche Erklärungen und Berichte über das Leben in der Urzeit.

Der Autor kann nicht verleugnen, dass er eine Ausbildung als Lehrer für Bildnerisches Gestalten absolvierte, denn er geht kompetent mit dem Thema um.

Eine spannende Zeitreise und eine köstliche Geschichtsstunde der besonderen Art erwarten Fans und Bücherwürmer, die sich gern auf Abenteuer einlassen, wie sie das Leben in frühester Zeit schrieb, bei diesem Titel. (RW)

Meditation & Therapie



Irmgard Philipow

Klänge gehen auf die Reise

Verlag Peter Hess/phi, Schüttorf, 12/2011

SC, Sachbuch, Meditation & Therapie, 978-3-938263-21-1, 82/1680

Titelfoto und Fotos im Innenteil von Erwin, Felix, Kerstin und Nele Kern u. a.

www.verlag-peter-hess.de

www.peter-hess-institut.de

www.fachverband-klang.de

www.nepal-importe.de

Nachdem sie in den Ruhestand gegangen war, besuchte die Grundschullehrerin Irmgard Philipow Seminare, um sich in der Peter-Hess-Klangmassage ausbilden zu lassen. Sie beschäftigte sich besonders mit den verschiedenen Klangschalen und kombinierte ihre Eindrücke mit einer jahrelangen Berufserfahrung, um ein Buch zu schreiben, das Kindern – und Erwachsenen, denen ihre Kinder am Herzen liegen – helfen soll, in einer lauten, schnellen, hektischen Welt ihren Weg zu gehen und die Freude an ihrer eigenen Phantasie und Kreativität zu erhalten.

Die Klangschalen-Therapie wird seit geraumer Zeit erfolgreich angewandt – auch in Kindergärten und Schulen, um den Unterricht spielerisch aufzulockern, die (hyperaktiven) Kinder zu beruhigen und zu entspannen. Dies geschieht durch Phantasie-Geschichten, in denen gleichaltrige Kinder angenehme Erfahrungen sammeln, oft mit anderen Kindern, Tieren, Pflanzen und Märchenwesen, sowie Spielen, bei denen die Klangschale zum Einsatz kommt und mitunter zur Ausführung kreativer Ideen anregt.

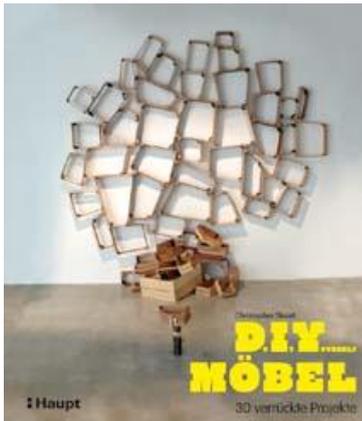
Dieser Tradition folgt die Autorin, die in „Klänge gehen auf die Reise“ tatsächlich die Klänge einer Klangschale in die Welt hinaus schickt, wo sie Kind gerechte Abenteuer erleben, die sie Jasmina, dem Mädchen, das die Schale zum Klingen bringt, erzählen. Die Klänge spenden den Ängstlichen Mut, geben den Schüchternen mehr Selbstvertrauen, trösten die Traurigen und vieles mehr. Sie schaffen sogar körperliches Wohlbefinden, wird die Schale auf den Körper gestellt und leicht geschlagen. Experimente mit Wasser visualisieren die Schwingungen, die man spürt und hört.

Zu jeder Geschichte gibt es ein passendes Foto oder eine leere Seite, die das Kind selbst gestalten kann. Es darf sogar seinen Namen als Urheber der gemalten Bilder eintragen. Das macht stolz, und der Spaß ist gleich doppelt so groß, denn der kleine Künstler besitzt dann ein ganz eigenes Buch. Nicht bei jeder Geschichte soll das Kind die Buntstifte auspacken – daraus würde Zwang -, sondern nur bei 10 von 27 Phantasieereisen. Aber es gibt ‚kein Verbot‘, sich auch zu den anderen Beiträgen etwas einfallen zu lassen und die zusätzlichen Blätter in das Buch zu legen.

Abgerundet wird durch einige Hinweise zur Benutzung des Buchs und der Durchführung einer Klangreise, Auskünfte über die Autorin, Danksagungen und Quellenangaben sowie Produktinformationen.

„Klänge gehen auf die Reise“ ist ein interessantes Buch für Therapeuten, Kindergärtner, Grundschullehrer und interessierte Eltern, die Kinder im Alter von fünf bis zehn Jahren durch meditative und kreative Übungen unterstützen wollen. (IS)

Heimwerken



Christopher Stuart

Do It Yourself Möbel – 30 verrückte Projekte

Haupt Verlag, Bern (CH), 10/2011

SC mit Klappbroschur, Sachbuch, Heimwerken, 978-3-258-60036-9, 145/2490

Titelgestaltung von N. N.

Farbfotos und Abbildungen im Innenteil von verschiedenen Künstlern

www.haupt.ch

www.luurdesign.com

Nein, in diesem Buch geht es nicht darum, eine Kommode auf ‚Vintage‘ zu trimmen oder ein praktisches Schlafzimmerregal zu zimmern – ganz und gar nicht. Jedes der vorgestellten 30 Projekte ist wirklich ein Designerstück, bei dem zuweilen die Form weitaus wichtiger ist als die Benutzbarkeit. Dabei erinnert das Buch an einen Ausstellungskatalog, so unterschiedlich und spannend sind die Möbel, die hier zum Nachbauen vorgestellt werden. Man kann sie mögen oder furchtbar finden, aber neutral und langweilig ist keines von ihnen.

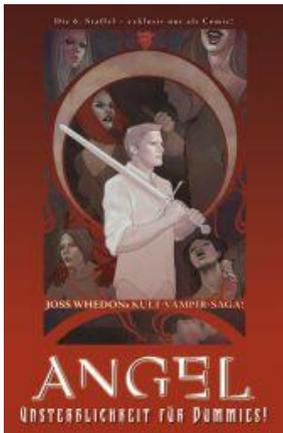
Ob ‚kleinere‘ Projekte wie ein Schreibtisch oder ein Schminktischchen oder ebenso aufwändige wie spezielle Arbeiten in Form von Sofas aus Schallisolierung oder abgebrochenen Tischen aus Beton – alle werden anhand von übersichtlichen Skizzen und klaren, knappen Arbeitsanleitungen so erklärt, dass ein Nachbau möglich ist. Das eigene Designerstück kommt dabei natürlich nicht unbedingt billig daher, nur weil es selbst gemacht ist – das Material geht zum Teil ziemlich ins Geld.

Dafür aber bekommt „do it yourself“ eine ganz neue, künstlerische Note. Um selber Design in seine Wohnung zu bringen, muss man aber nicht unbedingt Platz für ein Sofa oder einen Tisch haben, denn es gibt auch Anleitungen für verschiedene Beleuchtungen, einen Teppich, Lautsprecher oder – für alle jene, die wissen, dass Kunst gerne vergänglich sein darf – ein transportables Lagerfeuer, das tatsächlich den Flammen anheim fallen soll.

Wer sich an die extremeren Projekte wagen will, sollte einiges an Handwerkswissen mitbringen, um etwa einen Sessel aus Beton zu gießen oder einen Schrank aus Parkettholz zu bauen. Und für manches Möbel braucht man mehr als eine durchschnittliche 3-Zimmer-Wohnung, um es richtig in Szene zu setzen. Doch ist die Bandbreite der vorgestellten Möbel groß genug, um für verschiedene Ansprüche und Fertigkeiten etwas zu bieten.

Auch für den, der nicht gleich selber zur Säge greifen will, ist das Buch durchaus anregend und interessant, da es zu jedem Projekt allerlei Wissenswertes zu Lesen gibt – wann und wofür es gedacht wurde, auf welchen Ausstellungen es zu sehen war und was den Designer inspiriert hat. Ergänzt werden die Projekte durch ein paar sehr kurze Biographien der beteiligten Designer.

Das schön gemachte Softcover aus dem Haupt Verlag überzeugt mit vielen Fotos und Abbildungen in den Arbeitsanleitungen. Es stellt den gelungenen Versuch dar, zwischen der Welt des individuellen Möbeldesigns jenseits großer Einrichtungshäuser und dem praktisch veranlagten, selber schaffenden Nutzer eine Brücke zu schlagen. (BvdB)



Bill Willingham/Bill Williams
Unsterblichkeit für Dummies!
Angel - Die sechste Staffel 6

Angel: Immortality for Dummies, USA, 2010

Panini Comics, Stuttgart, 09/2011

PB, vollfarbige Graphic Novel im Comic-Format auf Kunstdruckpapier, TV-Serie, Horror, Urban Fantasy, 978-3-86201-099-8, 124/1695

Aus dem Amerikanischen von Claudia Kern

Titelillustration und Zeichnungen von Brian Denham, David Messina; Tusche: Gaetano Carlucci; Farben: Alfred Rockefeller, Giovanna Niro, Arianna Florean

www.paninicomics.de

www.billwillingham.com

<http://billwilliamsfreelance.com>

www.briandenham.com

<http://davidmessinaart.blogspot.com>,

<http://gaetanocarlucci.blogspot.com>

<http://2bstudio.blogspot.com>

„Angel: Unsterblichkeit für Dummies!“:

Die „Angel“-Reihe hat es dank treuer Verfolger der Serie weit gebracht: L. A. fuhr zur Hölle - und kehrte zurück. Angel wurde wieder sterblich, starb dann tatsächlich - und kehrte wieder zurück (sein Sohn Connor übrigens auch). Diverse Mitstreiter Angels wurden zudem im Laufe der Geschichte mancher Transformation unterzogen. Und diesmal betrafen solch gravierende Umwälzungen nicht nur Angel und sein Team, nein, die Höllenfahrt (mit Rückfahrchein) ging auch an Gesamt-L. A. nicht spurlos vorbei.

Zwar läuft alles wieder normal, aber die Öffentlichkeit kann sich an sämtliche Ereignisse noch voll erinnern, und damit stehen Angel und alle anderen übernatürlichen Wesen erstmals auch im Blickpunkt der normalen Bevölkerung. Wie kann eine Geschichte mit derart immensen Entwicklungen überhaupt noch weitergehen?

Nun, die Antwort, die der Autor Bill Willingham fand, ist so simpel wie effektiv. Er fährt mit dem Alltag fort. ‚Angel Investigations‘ nimmt seine Arbeit wieder auf, erledigt Dämonen und löst alte Prophezeiungen, wie sie es schon immer machten.

Business as usual einerseits, aber nicht ganz. Da ist zum einen die Tatsache, dass Angel ganz plötzlich verschwunden bleibt. Zum anderen stellt sich die Frage, wer ihn in der Zwischenzeit bei der Leitung von ‚Angel Investigations‘ vertritt. Recht logisch scheint es, dass sein Sohn Connor ihn ersetzt - immerhin hieß der Laden kurzzeitig sogar mal ‚Angel & Son Investigations‘ -, dabei muss er sich aber schon deutlich gegenüber Spike, der die Kundenkartei gerne nach dem Schärfegrad der Klientinnen sortieren würde, und den Zwistigkeiten mit Gunn durchsetzen.

Ziemlich bald sollte jeder Leser merken, dass die Ruhe nach einem Sturm nie von langer Dauer ist. Ein paar streunende Horager; eine undurchschaubare Gruppe weiblicher Dämonen, die Connor als ‚Verheißenen‘ anreden und ihre Dienste anbieten; ein Unternehmen, das seinen Kunden Vampirismus auf Bestellung anbietet, und die vielfältigen Tücken der öffentlichen Prominenz - all das läuft im vorliegenden Band zu einem neuen Kapitel in der langen „Angel“-Serie an.

„Eddie Hope: Eddie und die Jungs“:

Das zweite Feature im vorliegenden Band erzählt eine kurze Episode des blauen Teufels Eddie Hope, der die Mission verfolgt, eine Reihe von Leuten aufzuspüren, die während ihrer Zeit in der Höllendimension böse Übeltaten begangen haben. Der Barkeeper Chris Peete muss dran glauben, als er seine Bar abschließen will. Der nächste auf Eddies Liste ist da schon schwieriger, immerhin handelt es sich dabei um einen Gangsterboss, der zudem ein paar Vampire als Leibwächter

angeheuert hat. Zum Abschluss hilft Eddie in einer Zufallsbegegnung noch Gwen Raiden aus der Patsche.

Relativ kurz und mehr actionorientiert gestaltet sich die Episode.

Gleichzeitig mit dem neuen Erzählabschnitt debütiert mit Bill Willingham auch ein neuer Autor in der Serie. Seines Zeichens langjähriger Autor bei DC-Comics, wo er an verschiedenen Superhelden-Reihen arbeitete, und außerdem Schreiber der Comic-Reihe „Fables“, die mit dem Eisner-Award ausgezeichnet wurde. Die Genre-Erfahrung merkt man seiner Geschichte auch an. Er schafft es, sich gut aus der letzten Erzählschiene mit ihren umwälzenden Ereignissen zu lösen, berücksichtigt dabei aber die gezielten Langzeitentwicklungen und essentielle vergangene Ereignisse. Aus einem ruhigeren Fahrwasser baut er geschickt neue Dynamiken auf, die auch langjährige Fans noch fesseln können. Mit ihm hat die Reihe gutes erzählerisches Potential gewonnen.

So viel Lob kann man der zeichnerischen Gestaltung leider nicht spenden. Die Figuren wirken auffällig detailarm und relativ grob. Das Gefühl von plastischen Bildern stellt sich nie ein, was vor allem bei den Action-Szenen auffällt, die vom Dimensionsgefühl häufig unecht und damit auch kaum dynamisch wirken. Die Bilder mögen zweckdienlich sein, lassen sich aber nur als unschön bezeichnen. Dies ist allerdings der einzige echte Kritikpunkt des Werkes.

„Unsterblichkeit für Dummys!“ wird vor allem natürlich die treuen Fans des Buffyversums ansprechen. Neue Leser werden schnell ihren Mangel an Vorkenntnissen bemerken. Es spricht zwar nichts dagegen, mit diesem Band mittendrin einzusteigen, aber sicherlich hat man mehr davon, zunächst die Vorgeschichte aufzuarbeiten. Immerhin bemüht man sich in einem Vorwort um eine brauchbare Zusammenfassung der vorangegangenen Ereignisse. Langjährige Leser (und Zuschauer) sollten zufrieden sein können. (JJ)



Grant Morrison
Batman: Die Rückkehr von Bruce Wayne
DC Premium 73

Batman: The Return of Bruce Wayne 1 – 6, DC, USA, 2010

Panini Comics, Stuttgart, 06/2011

PB, Comic, Superhelden, SF, Action, keine ISBN, 220/1995

Aus dem Amerikanischen von Steve Kups

Titelillustration von N. N.

Zeichnungen von Chris Sprouse, Karl Story, Frazer Irving, Yanick Paquette, Georges Jeanty, Walden Wong, Ryan Sook, Mick Gray, Pere Perez, Lee Garbett, Alejandro Sicat

www.paninicomics.de

www.grant-morrison.com/

<http://sprousenet.blogspot.com/>

[www.gaijinstudios.com/](http://gaijinstudios.com/)

<http://frazerirving.blogspot.com/>

www.myspace.com/yanickpaquette

www.kabalounge.com/

<http://waldenwong.blogspot.com/>

www.ryansook.com/

www.mickgray.net/

<http://pereperez.arscomics.com/>

www.leegarbett.com/

http://glasshousegraphics.com/newsite/?ghg_interview=asicat

<http://boysicat.deviantart.com/>

Batman scheint im Kampf gegen Darkseid gefallen. In Wahrheit jedoch wurde er durch Darkseids Omega-Strafe in die Steinzeit katapultiert, von wo aus er, auf sich allein gestellt, einen Weg zurück in die Gegenwart finden muss.

Hand hoch! Wer hat ernsthaft geglaubt, dass Batman/Bruce Wayne nicht wieder zurückkehrt, nachdem sein Tod schon zu einer Verbannung in die Zeit revidiert wurde? Und genau das ist das Problem der sogenannten Mega-Events, die mit schöner Regelmäßigkeit grundlegende Veränderungen im DC-Universum ankündigen: Spätestens drei Monate nach dem Ende eines solchen Events sind die Beteuerungen das Papier nicht mehr wert, auf dem sie gedruckt waren.

Im Fall von „Die Rückkehr von Bruce Wayne“ ist der Weg das Ziel. Verloren in der Zeit muss sich Bruce Wayne ohne Erinnerung den Weg zurück (eher vor) in die Gegenwart ‚erarbeiten‘. Die einzelnen Stationen könnte man am ehesten als eine Art lose verbundene „Elseworld-Stories“ ansehen.

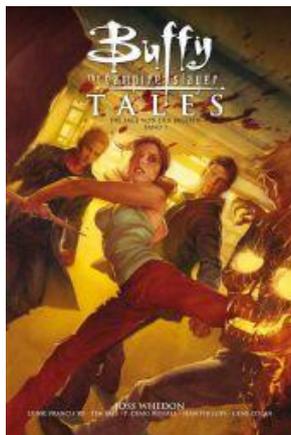
So landet Batman/Bruce Wayne nach Darkseids Verbannung zunächst in der Steinzeit, wo er einem Stamm Urmenschen gegen den verfeindeten Blutklan helfen muss („Schatten auf Stein“ – „Shadow on Stone“).

Die weiteren Episoden führen ihn in die Zeit der amerikanischen Gründerväter („Bis ans Ende der Welt“ – „Until the End of Time“) und der Hexenprozesse (inkl. einem cthulhoiden Monster), auf das Piratenschiff eines gewissen Edward ‚Blackbeard‘ Teach („Die Knochen von Bristol Bay“ – „The Bones of Bristol Bay“), in die Zeit des Wilden Westens („Dunkle Nacht, dunkler Reiter“ – „Dark Night, Dark Rider“) und als Privatdetektiv in die schätzungsweise 1940er Jahre („Maskerade“ – „Masquerade“), bevor die abschließende Episode „Das All-Ende“ – „The All-Over“ verschwurbelt und bedeutungsschwanger zu einem vorhersehbaren Ende führt.

Dazwischen tummeln sich noch die Time Masters (Superman, Hal Jordan, Rip Hunter und Booster Gold), die Batman/Bruce Wayne durch die Zeit verfolgen (Näheres in „100 % DC 32: Time Masters“) und sogenannte Archivare, von denen niemand genau weiß, was sie tun.

Immerhin hat man mit Autor Grant Morrison einen erfahrenen „Batman“-Kenner an der Hand, der die Geschichten mit vielen (Insider-) Informationen und netten Gimmicks bestückte. Regelmäßig blitzen Teile der bekannten „Batman“-Mythologie und -Symbolik in den einzelnen Geschichten auf. Es wird angedeutet, dass es kein Zufall war, dass Bruce Wayne die Fledermaushöhle unter dem Wayne-Grundstück entdeckt hat. Positiv anzumerken ist außerdem die Tatsache, dass jede Episode von Bruce Waynes Rückkehr von einem anderen Zeichner gestaltet wurde und somit eine andere Stimmung transportiert. Besonders gefallen hier „Bis ans Ende der Zeit“ und „Maskerade“.

Insgesamt enthält „Die Rückkehr von Bruce Wayne“ fünf durchaus interessante Geschichten, die sowohl als Einzelgeschichten wie auch im Kontext der kompletten Handlungslinie überzeugen und mit ihren Verweisen auf die bekannte „Batman“- und Gotham-Historie durchaus Spaß machen, lässt man den ermüdenden Pathos von Episode 6 außer acht. Das ganze Konstrukt krankt allerdings an der absoluten Vorhersehbarkeit des Finales. (EH)



Joss Whedon

Tales – Die Sage von der Jägerin 1

Buffy – The Vampire Slayer

Buffy - The Vampire Slayer: Tales of the Slayers 1: Drawing on your Nightmares, Tales of the Vampires, USA, 2001 - 2011

Panini Comics, Stuttgart, 11/2011

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat auf Kunstdruckpapier, Horror, Urban Fantasy, 978-3-86201-195-7, 140/1695

Aus dem Amerikanischen von Sandra Kentopf

Titelillustration und Zeichnungen von Gene Colan, Leinil Francis Yu, Dave Stewart, Sean Phillips u. a.

www.paninicomics.de

<http://whedonesque.com/>

<http://leinilyu.deviantart.com>

www.dragonmonkeystudios.com

<http://surebeatsworking.blogspot.com>

Der Kampf zwischen Gut und Böse, Jägerin und Vampir wärt seit Jahrtausenden. Dies sind die Geschichten:

„Prolog“.

Hier wird ein Ereignis aus dem Leben der ersten Jägerin geschildert. Als diese fast aufgibt, erzählt ihr eine junge Frau etwas, das der Jägerin große Hoffnung macht.

„Gerechtigkeit“.

In Gedichtform wird das Schicksal einer Jägerin erzählt, die im Mittelalter lebte. Obwohl sie das Böse bekämpfte und die Menschen vor einem furchtbaren Schicksal bewahrte, schlug die Dankbarkeit der von ihr Geretteten ins Gegenteil um. Das Böse machte sich den Aberglauben der Menschen zu Nutze, um die Jägerin zu besiegen.

„Unschuld“.

Die Jägerin Claudine muss erkennen, dass ihr Liebster nicht der ist, für den sie ihn hält. Eine bittere Erkenntnis wird ihr offenbar.

„Einbildung“.

1813 gibt ein großer Ball Anlass zu allerlei Spekulationen. Während junge Adlige sich kennenlernen, um einen würdigen Partner fürs Leben zu finden, muss eine Frau sich verstellen, um ihr Ziel zu erreichen. Sie ist eine Jägerin, und was sie tut, ist nicht gerade ladylike.

Diese und weitere Storys versinnbildlichen, was die Jägerinnen seit Äonen antreibt: das Böse zu erkennen und auszumerzen, dazu noch über sich selber hinauszuwachsen, um Gefahren zu meistern und auch die Risiken, die die Liebe mit sich bringt, nicht zu unterschätzen. Doch all diese Jägerinnen vor Buffy kämpften alleine. Buffy ließ es zu, Freunde zu gewinnen und so ihre Chancen zu erhöhen, im Kampf zu überleben. Mit der Hilfe dieser guten Menschen steigen ihre Aussichten, das vielfältig auftretende Böse in seine Schranken zu weisen. Ob es je ganz besiegt werden kann, ist fraglich, da die Wächter des Schicksals dies wohl nicht zulassen werden.

Die Fans lieben Buffy, Angel und ihre Mitstreiter. Was liegt also näher, als auch die anderen Jägerinnen zu ehren, die Mittel und Wege finden mussten, ihren Job zu erledigen? In früheren Zeiten war dies gerade für Frauen sehr schwer. Das wird vor allem sehr interessant in der Story „Einbildung“ gezeigt.

Die Geschichte von „Sonnenblume“ beschreibt die grauenvolle Zeit von Hitlers Herrschaft. Die Jägerin in dieser Ära muss erkennen, dass das Böse auch als Mensch existieren kann und nicht immer ein Vampir dahinter steckt.

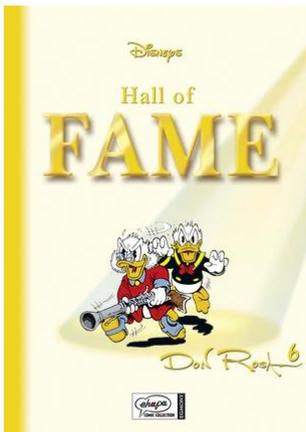
Seit dem Ende der Fernsehserie greift Joss Whedon auf das Medium Comic zurück. Fans von „Buffy“ waren begeistert, und als auch „Angel“ in die Reihe der Comic-Helden eingegliedert wurde, war dies ein Signal für viele Serien, die nicht mehr im Fernsehen liefen, ebenfalls das Medium zu wechseln. Seither tummeln sich Reihen wie „True Blood“ und „Farscape“ in der bunten Welt der Comics. Dabei ist dieser Geniestreich nicht neu. Die SF-Kult-Serien „Raumschiff Enterprise“ bzw. „Star Trek“ machten es schon vor Jahren vor. Beide Sagas wurde ebenfalls in Buchform weiter geführt, und die Comics erfreuen sich seit Jahren wachsender Beliebtheit.

Was ist so genial an dieser Version? Einfach alles! Die Helden bzw. Antihelden wie Spike altern kaum noch. Mit grandiosen Zeichnungen werden Actionsequenzen dargestellt, die die Geldmittel für eine real gedrehte Serie in ungeahnte Höhen treiben würden. Dank spektakulärer Zeichnungen von so hervorragenden Künstlern wie P. Craig Russel oder Tim Sale ist die Hommage an die Jägerinnen durch alle Zeiten sehr gelungen.

Die verschiedenen Zeichenstile, die von Comic über knallbunte Skizzen à la „Kim Possible“ bis zum Crime Noir-Stil reichen, in dem meist rote Farbakzente gesetzt werden, überzeugen Dank ihrer Vielfältigkeit. Da dürfte für jeden Geschmack etwas dabei sein. Das Cover täuscht ein wenig über den Inhalt hinweg. Hier sieht man Buffy, Angel und Spike in bewährter Pose, obwohl sie eher Nebenrollen innehaben.

LeserInnen von Horrorgeschichten werden mit diesem Band einen Einstieg in die „Buffy“-Serie wagen können.

Nach der Lektüre können sich Fans noch leichter in die Jägerinnen einfühlen, deren Leben verdammt einsam sein kann. Wahre „Buffy“-Anhänger kommen an diesem Comic nicht vorbei. (PW)



Don Rosa
Don Rosa 6
Disneys Hall of Fame 18

Disneys Hall of Fame: Don Rosa 6, Disney Enterprises, Inc., USA, 2010
Egmont Ehapa, Köln, 08/2010
HC, Ehapa Comic Collection, Funny, Satire, 978-3-7704-3359-9, 168/1700

Aus dem Amerikanischen von Peter Daibenzeiher
Titelillustration und Zeichnungen von Don Rosa
Mit einem Vorwort von Jano Rohleder

www.ehapa-comic-collection.de
www.disney.de

„Reif fürs Fähnlein Fieselschweif“:

Donald erinnert sich zurück, als seine Neffen Tick, Trick und Track noch Anwärter beim Fähnlein Fieselschweif waren. Ihre ganz spezielle Anwärteraufgabe war es, nach den Überresten von Fort Entenhausen zu suchen, das sich ursprünglich auf dem Gebiet befand, wo heute Dagoberts Geldspeicher steht. Überzeugt, dass ihr geiziger Onkel das Fort bestimmt nicht entsorgt hat, begeben sich die Fähnleinanwärter auf eine abenteuerliche Suche nach den Überresten der Festung.

„Der schwarze Ritter“:

Der europäische Meisterdieb „Der schwarze Ritter“, der derzeit in Entenhausen weilt, sagt Dagobert Duck offen den Kampf an. Zufällig kommt der Dieb in den Besitz von ‚Blankweg‘, einem Mittel, das alles in Nichts auflöst. Ein willkommener Wink des Schicksals, denn so könnte er Dagoberts Geld einfach verschwinden lassen. Eine halsbrecherische Jagd nach dem nun schier unbesiegbaren Verbrecher beginnt.

„Gustav, der Pechvogel“:

Wieder einmal feiert Gustav Gans seinen Geburtstag, zu dem Daisy eine Party auf dem Hof von Oma Duck organisiert hat. Was niemand weiß, ist, dass Gustav ausgerechnet an seinem Geburtstag stets vom Pech verfolgt ist. Während er versucht, seiner Verwandtschaft zu entfliehen, erinnert er sich zurück, wie es zu dem denkwürdigen Ereignis kam.

„Das Geheimnis der verschollenen Mine“:

Dagobert Duck findet in einem alten Sammelalbum die Karte zur legendären ‚Mine des Holländers‘. Grund genug für die Ducks, sich auf die Suche in den Superstition Mountains zu begeben. Tatsächlich finden sie die richtigen Hinweise. Doch Familie Duck hat einen Verfolger, der ebenfalls hinter dem Gold her ist.

„Rückkehr ins verbotene Tal“:

Im Amazonasgebiet wurden endlich die richtigen Muskatnüsse für Onkel Dagoberts heißgeliebten Muskatnusstee gefunden. Eine Tatsache, von der sich der reichste Mann der Welt selbst überzeugen muss. Dumm nur, dass Donald dort wieder auf die Killerie-Indianer stößt, mit denen er bereits unliebsame Bekanntschaft geschlossen hat. Kurzerhand werfen ihn die Indianer über den Schutzwall, der ihr Land vom sogenannten ‚verbotenen Land‘ trennt. Gemeinsam starten Tick, Trick, Track und Dagobert eine Rettungsaktion.

„Die Jagd nach der Goldmühle“:

Ein Erinnerungsstück aus seiner Kindheit macht Dagobert Duck auf die finnische Legende der ‚Goldmühle‘ aufmerksam, ein magisches Artefakt, das ‚ewig währenden Wohlstand schafft‘. Auf der Spur dieser Legende reisen die Ducks nach Finnland, wo sie schon bald zum Spielball von Magiern und Göttern werden.

Auch Bd. 18 der „Disneys Hall of Fame“-Reihe, in der die besten Disney-Zeichner geehrt werden, ist ein weiteres Meisterstück. Dies ist der insgesamt sechste Band, der sich mit dem Werk von Don Rosa, den viele als den rechtmäßigen Nachfolger des legendären Carl Barks bezeichnen, beschäftigt.

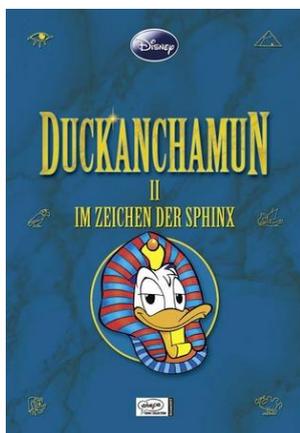
Durch die Bank weg sind alle enthaltenen Geschichten absolut lesenswert. Ein toller Humor, pointierte Dialoge, grandiose Running Gags und nicht zuletzt die liebevolle Ausführung zeichnen Don Rosas Geschichten aus. Man spürt beim Lesen, dass der Auto/Zeichner Rosa seine Figuren bei aller bewussten Überzeichnung durchaus ernst nimmt. Bestes Beispiel ist die Geschichte „Der

schwarze Ritter“, in der ein europäischer Meisterdieb in den Besitz der Substanz ‚Blankweg‘ kommt, die jede Substanz außer Diamant in nichts auflösen kann und mit der er Dagoberts Gold verschwinden lassen will. Hört sich in Textform total meschugge an, Don Rosa allerdings macht daraus eine filmreife Komödie voller Action und Wortwitz.

Wie sehr Don Rosas Erzählungen mit vielen zeichnerischen Finessen und Bezügen zu anderen Disney-Geschichten gespickt sind, erfährt man in den ausführlichen einleitenden Worten zu jeder Geschichte. Hier erfährt man auch, welche akribische Sorgfalt und Recherche Don Rosa für seine Geschichten aufwendete. Die mit Abstand umfangreichste Recherche erforderte wohl die ducksche Variante der finnischen Goldmühlen-Sage, die auch die längste Geschichte im vorliegenden Band ist.

Tiefer in die Rosasche Arbeitsweise dringt noch das Vorwort „Der Schwarze Ritter – der Welt größter Meisterdieb“, dass sich speziell mit den Einflüssen auf die Geschichte „Der schwarze Ritter“ beschäftigt, von Hitchcocks „Über den Dächern von Nizza“ bis Blake Edwards „Der rosarote Panther“.

Ein grandioser, liebevoll ausgestatteter Band für einen grandiosen Künstler. Die Vorworte geben einen guten Einblick in Don Rosas Arbeitsweise, wodurch die Geschichten weit mehr werden als ‚nur‘ Comics. Für EUR 17,- ist der Hardcoverband keineswegs zu teuer. (EH)



Disney Enterprises, Inc.

Duckanhamun II – Im Zeichen der Sphinx

Enthologien 2, Italien/USA, 2010

I nuovi enigma di Paperamses; Nel cuore della sfinge, Egmont Ehapa, Köln, 02/2010

Egmont Ehapa, Köln, 02/2010

HC, Ehapa-Comic-Collection, Funny, History, Fantasy, SF, 978-3-7704-3329-2, 448/1500

Aus dem Italienischen von Gudrun Smed-Puknatis

Titelillustration und Zeichnungen von verschiedenen Künstlern

www.ehapa-comic-collection.de

<http://disney.go.com>

Da Ägypten nun eine Republik ist, wird Pharao Duckanhamun aus seinem Palast geworfen. Zusammen mit seinen Neffen flieht er vor dem Mob in die Wüste und in die Geschnäbelte Sphinx. In ihrem Innern verbirgt sich die Raumstation gestrandeter Aliens. Ein Gerät erlaubt es Duckanhamun, seine Phantasien in Bilder umzusetzen und auf diese Weise seine Neffen zu unterhalten.

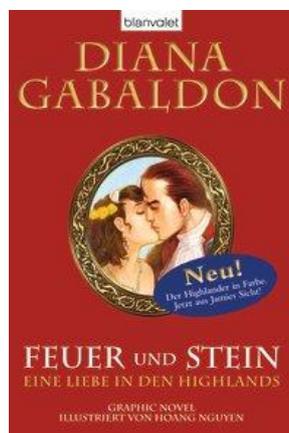
Insgesamt 13 Geschichten sind in diese Rahmenhandlung eingebettet und schildern die Abenteuer von Donald, Dagobert, Tick, Trick und Track, Micky, Goofy und einigen anderen im alten wie auch im modernen Ägypten. Mal schlüpfen die Protagonisten in historische Rollen und beobachten beispielsweise Julius und Klarapatra; dann wieder reisen sie mit einer Zeitmaschine in die Vergangenheit, um ein Rätsel zu lösen; die Hoffnung auf große Reichtümer veranlasst zu einer Schatzsuche im Ägypten der Gegenwart; oder Untaten sind der Auslöser für Ermittlungen.

Natürlich treffen die Helden stets auf gerissene Gegenspieler, darunter Kater Karlo, die Panzerknacker und rachsüchtige Aliens. In Konsequenz gibt es Verfolgungsjagden, Kämpfe und schließlich den Triumph der Gerechtigkeit. Mitunter muten die Auflösungen schon etwas zu simpel an und sind dem glücklichen Zufall oder einem konstruiert wirkendem Trick zu verdanken. Die Storys machen zwar Spaß, sind aber recht einfach aufgebaut und lassen die Finesse oder die Pointen eines Carls Barks oder Don Rosa vermissen.

Die Geschichten stammen von italienischen Comic-Künstlern und sind anschaulich, farbenfroh und lustig umgesetzt. Leider geht aus dem Band nicht hervor, ob die Episoden schon in einem anderen Format auf Deutsch erschienen sind oder es sich um Erstveröffentlichungen handelt.

Liebt man Disney Comics und findet Gefallen an der edel gestalteten „Enthologien“-Hardcover-Ausgabe, die nun schon zum zweiten Mal mit Storys aus Ägypten aufwartet, wird man sicher gern dabei sein, wenn es Donald alias Tamino in „Die Zauberflöte“ mit Gunda el Gaukel aufnimmt, um

Daisy alias Pamina zu retten, wenn Micky und Goofy „Die magische Blume“ suchen und stattdessen mit einem zahmen Tiger, der sie gefressen hat, heimkehren, oder Onkel Dagobert „Der Fluch des Pharao“ in Form eines Spiegels, der seinem Besitzer Unglück bringt, zusetzt. Vor allem junge Leser kommen voll auf ihre Kosten, doch in erster Linie wenden sich die „Enthologien“ an erwachsene, jung gebliebene Sammler. (IS)



Diana Gabaldon

Feuer und Stein – Eine Liebe in den Highlands

The Exile – an Outlander graphic novel, USA, 2010

blanvalet, München, 11/2011

HC mit Schutzumschlag, vollfarbige Graphic Novel, Historical, Romantic Fantasy, 978-3-7645-0422-9, 224/1800

Aus dem Amerikanischen von Barbara Schnell

Titelgestaltung von bürosüd, München unter Verwendung eines Motivs von Hoang Nguyen

Zeichnungen von Hoang Nguyen

Autorenfoto von Christine Strub

Vor- und Nachwort von Diana Gabaldon

www.blanvalet.de

www.dianagabaldon.de

www.liquidbrush.com

Claire Beauchamps wird aus ihrer Zeit - 1946 - in die Vergangenheit gerissen und findet sich in den schottischen Highlands im Jahr 1743 wieder. Sogleich gerät sie in die Gewalt englischer Soldaten, doch bevor ihr Anführer Black Jack Randall sie vergewaltigen kann, wird sie von Jamie Fraser, der gerade aus der Verbannung zurückgekehrt ist, gerettet. Noch immer sind die Engländer hinter ihm her, und auch unter seinen Leuten hat er einen schweren Stand. Claire weiß nicht, ob sie vom Regen in die Traufe geraten ist und möchte nur zurück in ihre Zeit und zu ihrem Mann Frank.

Ihre Fluchtversuche misslingen und bringen die Schotten in Schwierigkeiten, trotzdem hält Jamie zu Claire und rettet sie erneut. Damit er sie vor den Engländern leichter beschützen kann, soll sie eine Schottin werden – durch die Hochzeit mit ihm. Notgedrungen lässt sich Claire darauf ein, denn sie entwickelt zunehmend Gefühle für den jüngeren Mann.

Doch schon droht die nächste Gefahr: Claire soll als Hexe verbrannt werden. Jamie kann sie im letzten Moment befreien und flieht mit ihr zu dem Steinkreis, dem Tor in eine andere Zeit. Wird sie ihn verlassen – oder ist ihre Liebe zu ihm stärker?

Die Autorin erzählt im Vor- und Nachwort ausführlich, wie die Graphic Novel entstanden ist. Man erfährt auch, dass die Romanvorlage nicht einfach adaptiert, sondern Schlüsselszenen mit einer neuen Handlung verbunden und sie aus einer anderen Perspektive beleuchtet wurden. Insofern ist der edel gestaltete Comic mehr als nur eine illustrierte Nacherzählung und eine reizvolle Ergänzung für treue Fans.

Wer meint, durch die Graphic Novel einen Eindruck von der Serie gewinnen und dann leichter entscheiden zu können, ob er auch die Romane lesen möchte, ist nach der Lektüre nicht schlauer als zuvor. Es wird vorausgesetzt, dass man mit dem historischen Kontext und den Figuren vertraut ist; das wird jedoch nur in Kurzform umrissen. Für die eingefleischten Fans reicht dies völlig aus, aber wer gänzlich unbedarft nach dem Titel greift, hat schon Schwierigkeiten, sich die Namen der Protagonisten zu merken und die Männer, die einander in ihrer Tracht sehr ähneln, zu unterscheiden. Hinzu kommt, dass die Motive von einigen Akteuren nicht klar werden.

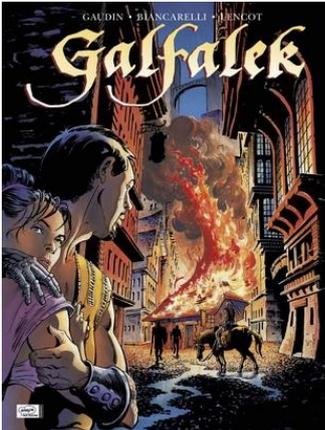
Ebenfalls als störend empfindet man den Gebrauch gälischer Worte, die nicht etwa die Atmosphäre unterstützen, sondern den Lesefluss eher hemmen, zumal man immer das Sternchen mit der Übersetzung sucht und sich fragt, wie die Worte eigentlich ausgesprochen werden. Manchmal mag es sinnvoll sein, spezielle Bezeichnungen, für die es keine adäquate Entsprechung gibt, im Original stehen zu lassen, aber hier wird deutlich übertrieben.

Die Zeichnungen sind stimmungsvoll, realistisch und bunt. Etwas übertrieben hat es Hoang Nguyen – er zeichnet auch Superhelden (!), z. B. „Punisher“ – mit der Oberweite seiner

Protagonistinnen, die es vor allem zu Beginn der Graphic Novel mit den Melonenbrüsten von Jim Balents „Tarot“ aufnehmen können.

Die Graphic Novel „Feuer und Stein“ ist ein toller Bonus für die Fans.

Wer noch nichts von Diana Gabaldon gelesen und den Band aus Neugier oder als Comic-Freund allein aufgrund der Illustrationen gekauft hat, dürfte Schwierigkeiten haben, in der Geschichte Fuß zu fassen und wirklich auf den Geschmack zu kommen. Im Zweifelsfall: Erst das Buch und dann die Graphic Novel lesen – oder lieber die Finger davon lassen. (IS)



Jean-Charles Gaudin (Text), Franck Biancarelli (Zeichnungen); Yves Lencot & Quilici (Farben)

Der Handschuh des Vergessens/Der Zirkel/Die „Hohen Mauern“/Der Niedergang des Königs

Galfalek – All in One

Galfalek Tome 1 – 4, Frankreich, 1999 - 2005

Egmont Ehapa, Köln, Originalausgabe: 01/2012

HC-Album, Ehapa-Comic-Collection, Fantasy, Action, Drama, 978-3-7704-3501-2, 192/3999

Aus dem Französischen von Horst Berner

Titelillustration von Franck Biancarelli

www.ehapa-comic-collection.de

Die Freunde franko-belgischer Comics kennen Jean-Charles Gaudin zweifellos durch seine spannenden Fantasy-Serien „Marlysa“ und „Angor“, beide bei Splitter. Seine Mitarbeiter an „Galfalek“ sind weniger bekannt.

Der Söldner Galfalek wagt es, dem König der „Hohen Mauern“ nach dem gescheiterten Krieg gegen die Dakans zu widersprechen. Dafür wird ihm die rechte Hand abgehackt und er aus der Stadt verbannt. Wenig später kontaktiert ihn seine Geliebte Ysiris und schickt ihm den „Handschuh des Vergessens“. Mit Hilfe dieses Artefakts gelingt es Galfalek, unerkannt zurückzukehren, doch um den Boten Heink zu retten, zieht er ungewünschte Aufmerksamkeit auf sich.

Längst wurde der alte König abgesetzt und einer seiner Ratgeber regiert nun, unterstützt von Gordrom und Solyal, Galfaleks einstigen Kameraden. Dem Volk geht es schlechter denn je, denn es wird bespitzelt, strikt reglementiert und zur harten Arbeit in den Minen herangezogen. Allein „der Zirkel“ wagt es, Pläne zu schmieden, um den Herrscher und seine Helfer aus dem Weg zu räumen.

Doch Gordrom besitzt den zweiten Handschuh und kommt, weil ihn niemand erkennt, dem Zirkel, der mit dem früheren König kollaboriert, auf die Schliche. Obendrein will er Galfalek, der seine Frau und ihren gemeinsamen Sohn zu retten versucht, endgültig aus dem Weg räumen, um Ysiris für sich zu gewinnen. Weder er noch Galfalek ahnen, dass die Handschuhe gefährlich für ihre Benutzer sind.

„Der Niedergang des Königs“ und weitere Tragödien sind die Konsequenz ...

„Galfalek“ ist ein spannender Fantasy-Comic, dem man gern von der ersten bis zur letzten Seite folgt, denn die epische Geschichte, der Erzählstil und die detailreichen Illustrationen sind realistisch und nachvollziehbar.

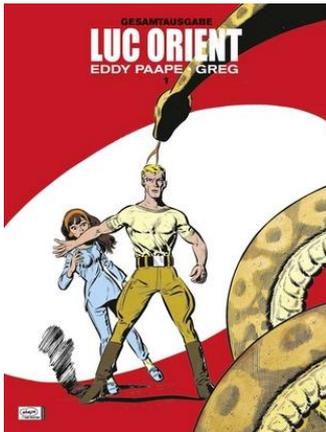
Man leidet mit den Protagonisten, die von einem ungerechten Herrscher grundlos bestraft und geknechtet werden und die Aussicht auf eine glückliche Zukunft verwirkt haben. Ihnen gegenüber stehen einstige Kameraden, die von der Gier nach Macht und dem Wunsch nach Sicherheit verblendet wurden. Sie alle begleitet man durch ihre Höhen und Tiefen, wird Zeuge von mutigen Taten und Verrat, und als man glaubt, Hoffnung schöpfen zu dürfen, passiert das Unerwartete.

Die Helden sind sympathisch; man nimmt Anteil an ihrem Schicksal, bewundert ihren Einsatz für eine gerechte Sache und gönnt ihnen von Herzen den Erfolg. Dann gibt es die Personen mit der Grau-Schattierung, die sich den Notwendigkeiten beugen, um am Leben zu bleiben, aber schließlich ihrem schlechten Gewissen nachgeben und sich auf die Seite der ‚Guten‘ schlagen.

Nicht fehlen dürfen die unverbesserlich ‚Bösen‘, die nur an sich denken und keinerlei Skrupel kennen, um zu bekommen, was sie begehren.

Lange glaubt man, dass der Comic ein kleines Happy End erfahren würde, doch ganz am Ende überrascht der Autor – oder auch nicht, erkennt man rechtzeitig die Anzeichen, nämlich die Tode von mehr und mehr Sympathieträgern, und zieht daraus seine Schlussfolgerungen - und hält sich die Option auf eine Fortsetzung offen. Das hoch dramatische Finale ist so bitter wie die gesamte Handlung und deprimierend, aber erscheint zugleich durchaus angemessen.

„Galfalek“ offeriert interessante Figuren, eine spannende, abwechslungsreiche Handlung voller Überraschungen – und ist ein ansprechend gezeichneter und stimmungsvoll kolorierter Comic für erwachsene, anspruchsvolle Leser. (IS)



Michel Greg (Story), Eddy Paape (Zeichnungen)

**Die Feuerdrachen/Die gefrorenen Sonnen/Der Herrscher von Terango/Der Planet der Angst
Luc Orient – Gesamtausgabe 1**

Luc Orient – Intégrale 1: Les dragons de feu/Les soleils de glace/Le Maître de Térango/Le planète de l'angoisse, Frankreich, 2008

Egmont Ehapa, Köln, 05/2011

HC-Album, Ehapa-Comic-Collection, SF, 978-3-7704-3444-2, 192/2999

Aus dem Französischen von Horst Berner, Peter Daibenzeiher, Reinhard Schweiuier

Titelillustration von Eddy Paape

www.ehapa-comic-collection.de

www.lombard.com

Michel Régnier, besser bekannt unter seinem Pseudonym Greg (1931 – 1999), vermisste in den 1960er Jahren in den renommierten Comic-Magazinen ein Genre, das gerade die jungen Leser besonders faszinierte: die Science Fiction. Es gelang ihm, für seine Ideen um „Luc Orient“ Eddy Paape (Jahrgang 1920) als Zeichner zu gewinnen. Der neue Held erlebte 18 Abenteuer, die als Fortsetzungsgeschichten in den Magazinen ab 1967, in Alben-Formt von 1969 bis 1994 liefen.

In der Ehapa-Comic-Collection ist nun eine fünfbandige Gesamtausgabe erschienen, die nicht nur die spannenden Geschichten in chronologischer Reihenfolge präsentiert, sondern mit Zusatzmaterial aufwartet, das besonders interessant für jene Leser ist, die gern ein wenig hinter die Kulissen einer Serie schauen.

Um das Vermächtnis eines verstorbenen Freundes zu erfüllen, reisen Professor Hugo Kala und seine Assistenten Luc Orient und Lora zum Fundort der sogenannten Feuersteine, die eindeutig extraterrestrischen Ursprung sind. Schon bald werden die Forscher und ihr Führer Toba von Eingeborenen gefangen genommen. Diese verlangen, dass die Fremden den mysteriösen Feuerdrachen töten. Im Gegenzug wollen die Thargs ihnen zeigen, wo sich mehr von diesen wertvollen und gefährlichen Steinen befinden.

Was sie am Ziel entdecken, übertrifft sämtliche Erwartungen: drei Raumschiffe - und die Besatzung des einen Schiffes ist sogar noch am Leben! Es gelingt dem Professor, die im Tiefschlaf liegende Crew zu wecken, so dass diese nach Terango heimkehren kann.

Doch schon bald gibt es ein Wiedersehen: Galax-Ahj warnt die Erde vor den Plänen des neuen Machthabers auf Terango. Dieser will die Galaxis erobern und mit der Erde anfangen. Seine Flotte wartet nur noch auf den Angriffsbefehl. Der Professor, Luc, Lora und Toba fliegen mit ihren neuen Freunden nach Terango, um die Absichten von Diktator Sectan zu durchkreuzen.

Aber auch danach sind noch nicht alle Probleme gelöst, denn Sectan konnte entkommen, und seine Schwarze Garde ist dabei, sich neu zu formieren. Die Rebellen brauchen dringend Unterstützung durch die als unzivilisiert geltenden Stämme. Galax-Ahj, Luc, Lora und Granya, eine Terangoerin, begeben sich auf die Suche nach den Drachenmenschen und werden Opfer eines Verräters ...

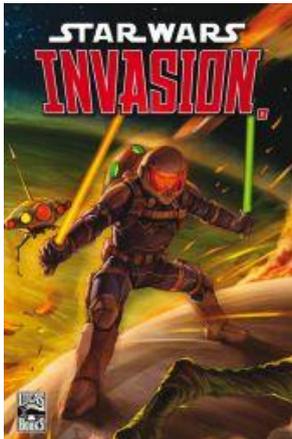
Das Cover, die Zeichnungen und auch das Aussehen der Protagonisten erinnern ein wenig an „Flash Gordon“ und „Trigun“ und sprechen das reifere Publikum an, das diese und andere SF-Serien aus den 1960er und 1970er Jahren schätzte und sich freut, dass es „Luc Orient“ komplett und in einer edel gestalteten Sammler-Edition (erneut) lesen darf.

Der Handlungsaufbau ist typisch für die Zeit, in der „Luc Orient“ entwickelt wurde. Die Geschichten sind abenteuerlich, spannend, futuristisch und geradlinig aufgebaut. Stets werden die Helden vor eine heikle Aufgabe gestellt, die durch das Eingreifen eines Gegenspielers noch komplizierter wird. Durch ihre Taten müssen sie das Vertrauen neuer Freunde erwerben, die ihnen von da an tapfer zur Seite stehen. Schnell lernen die Hauptfiguren, fremdartige Gegebenheiten zu akzeptieren und sich nützliche Fähigkeiten sowie Kenntnisse im Umgang mit fremden Technologien anzueignen.

Für das Charakterdesign gilt dasselbe. Luc Orient ist ein Überheld wie „James Bond“, „Perry Rhodan“, „Storm“ u. a. Während er die Gefahren meistert, gehen ihm seine Helfer, in diesem Fall Dr. Kala, mit Knowhow und technischen Gadgets zur Hand. Toba, Lec-Hoj bzw. Galax-Ahj sind die auswechselbaren Heldenbegleiter, die, wenn es keinen Ausweg mehr zu geben scheint, in letzter Sekunde helfen, das Blatt zu wenden. Lora – ohne Nachname! – ist das hübsche Anhängsel, das zwar hin und wieder aktiv eingreift, doch, da die Emanzipation damals noch belächelt wurde, meist für entsetztes Aufschreien zuständig ist und regelmäßig gerettet werden muss. Die Guten sind gut, die Bösen sind böse; ein Dazwischen gibt es nicht.

Die Illustrationen muten im Vergleich zu den heutigen Comics etwas antikiert an, schon durch die einfache Kolorierung. Dennoch stecken die Panels voller Details, und vor allem die phantasievoll gestalteten Landschaftsszenarien betrachtet man gern.

„Luc Orient“ ist ein Kind seiner Zeit und sollte an SF-Comics gemessen werden, die in denselben Jahren produziert wurden - und nicht an aktuellen Titeln. Für die älteren Leser beginnt mit der Lektüre eine spannende, nostalgische Reise, und wer das mag, kommt ganz auf seine Kosten. (IS)



Tom Taylor

Invasion II: Die Rettung

Star Wars Sonderband 62

Star Wars: Invasion Rescues 1 - 6, Dark Horse, USA, 2010

(c) Lucasfilm Ltd., USA, 2011

Panini Comics, Stuttgart, 06/2011

PB, Comic, SF, 978-3-86201-110-0, 148/1495

Aus dem Amerikanischen von Michael Nagula

Titelillustration von Jo Chen

Zeichnungen von Colin Wilson, Farben von Wes Dzioba

www.paninicomics.de

www.starwars.com

www.lucasart.com

www.tomtaylormade.com/

www.jo-chen.com/

<http://colinwilsonart.com/>

<http://stayintheline.com/>

Die Mitglieder der königlichen Familie Galfridian wurden nach dem Attentat auf Artorias getrennt. Nun versuchen sie mit Hilfe des neu gegründeten Jedi-Ordens von Luke Skywalker, ihr Territorium zurückzuerobern und die in alle Winde verstreuten Familienmitglieder wieder zu vereinen. Finn wendet sich dabei vor allem Han Solos Tochter Jaina zu. Der junge Mann befindet sich noch in der Ausbildung zum Jedi. Daher nimmt sich Jaina seiner an, wurde sie doch von ihrem Onkel Luke gebeten, ein Auge auf Finn zu haben.

Die Ereignisse geraten außer Kontrolle, als Finns Vater Caled von einer hinterhältigen Giftattacke getroffen wird. Ihm bleibt nur noch wenig Zeit, um sich von seinen Lieben zu verabschieden. So schreibt der König einen Brief an seine Frau, der ein Geheimnis in sich birgt, das sich als ebenso zerstörerisch wie hoffnungstragend erweisen kann.

Dieses Mal befasst sich die Story außer mit dem Haupt-Plot um die Mitglieder der königlichen Familie Galfridian auch mit den Familienmitgliedern rund um Luke Skywalker. Jaina, die Tochter Leia Organas und Han Solos, erweist sich als reizvolle, kluge, junge Frau, die ihren Weg innerhalb der Familie und des Jedi-Ordens erst noch finden muss.

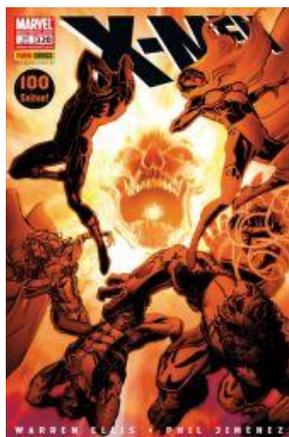
Dabei setzten die Autoren und Zeichner darauf, im Gegenzug das Schicksal der Familie Galfridian in einem Kontext mit dem des Solo-Skywalker-Clans aufzuzeigen. Hier geht es vor allem um das Thema Familie in all ihren Variationen. Die Mutter Finn Galfridians hat auch so ihre Geheimnisse. Finn selber entwickelt zarte Gefühle für Jaina, doch all diese internen Ereignisse verblassen vor dem eigentlichen Ziel.

Es heißt, die abscheuliche Rasse der Yuuzhan Vong in ihre Schranken zu weisen. Doch wie soll man ein Volk besiegen, das in solch großer Zahl und mit unfassbarer Grausamkeit in der Galaxis agiert? Der Schlüssel zur Lösung scheint sich in der Familie Galfridian zu befinden.

Die Story überzeugt vor allem durch ihre interessanten und vielfältig strukturierten Protagonisten. Die Zeichnungen hingegen wirken gewöhnungsbedürftig, da auch die weiblichen Figuren teilweise entweder zu kindlich oder doch mehr maskulin dargestellt werden. Schönheit wird zwar jeder Leser für sich selber definieren, trotzdem erinnern die Bilder mehr an frühe Comics. Mit den heutigen Mitteln hätte da weit mehr herausgeholt werden können.

Dafür entschädigen die interessante Story und vielfältigen Überraschungen sowie interessante Schauplätze. Für Action ist hier wieder einmal reichlich Platz, der auch gut genutzt wird. Vor allem der übermächtige Feind, dargestellt durch die schrecklichen Yuuzhan Vong, wird plastisch und glaubhaft herausgearbeitet.

Alles in allem liegt hier eine überzeugende Geschichte aus dem „Star Wars“-Universum vor, mit der sich nicht nur alteingesessene Fans gut unterhalten lassen. (PW)



**Warren Ellis, Mike Carey, Tim Fish, Becky Cloonan, Chuck Kim
Astonishing X-Men - Exogenetisch, Teil 2 (von 2)**

X-Men 120

Astonishing X-Men 34 + 35, X-Men Legacy 234, Nation X 2 + 3, Marvel, USA, 2010

Panini Comics, Marvel Deutschland, Stuttgart, 01/2011

Comic-Heft, Superhelden, Action, SF, Fantasy, keine ISBN, 100/595

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz

Titelillustration von Phil Jimenez

Zeichnungen von Phil Jimenez, Yanick Paquette, Tim Fish, Becky Cloonan, Gabriel Hernandez Walta u. a.

www.paninicomics.de

www.warrenellis.com/

www.mikecarey.net/

www.timfishworks.com/

www.estrigious.cm/becky/

www.myspace.com/yanickpaquette

http://lambiek.net/artists/w/walta_gabriel-h.htm

www.andylanning.com/

<http://babyl.dyndns.org/~michel/>

<http://www.nathanfairbairn.com/>

<http://piotrowskiportfolio.de/>

Um das Aussterben des Homo Superiors aufzuhalten oder gar rückgängig zu machen, erforschte Hank McCoy alias Beast die DNA verstorbener Mutanten. Obwohl seine Datenbanken als äußerst sicher gelten, gelang es jemandem, diese Informationen zu stehlen und sie gegen die X-Men und alle anderen Mutanten einzusetzen. Das Entsetzen ist entsprechend groß, als plötzlich die Brood, Bio-Sentinels, alte Freunde und Feinde angreifen, deren DNA sich der Feind bemächtigen konnte. In einer geheimen Anlage stoßen die X-Men auf Kaga und erfahren seine Beweggründe ...

Endlich hat Rogue ihre verheerende Gabe unter Kontrolle, verlor dadurch jedoch die von Ms. Marvel absorbierten Kräfte. Als sie sich die telepathischen Fähigkeiten der Stepfords ausleiht, um Paras zu helfen, stellt sich ein unerwünschter Nebeneffekt ein.

Seit die X-Men auf Utopia leben, haben sie gewisse Probleme: Northstar vermisst seinen Lebensgefährten, Versorgungseinheiten kommen nicht an, und Armor hat eine Unterredung mit Cerebra.

„X-Men 120“ setzt die im vorherigen Band begonnene Storyline fort und bringt sie zum Abschluss, leider auf weniger dramatische Weise, als man gehofft hat. Im Vergleich zog sich das thematisch ähnliche „Necrosha“-Crossover über mehrere Bände und „X“-Serien hin, war in Folge komplexer, packender und erheblich tragischer in seinen Auswirkungen. Immerhin entschädigen die hervorragend Illustrationen für das abrupte Finale.

Danach wird nicht etwa ein neuer Story Arc angefangen, sondern aufgefüllt mit Episoden, die im Prinzip für sich stehen können. In einer Geschichte richtet sich der Fokus auf Rogue, für die sich viel verändert hat, seit sie ihre Gabe, die Kräfte und Erinnerungen anderer zu absorbieren, kontrolliert. Ihre Beziehungen zu einigen Kameraden wird beleuchtet und lässt offen, ob sie Gambit oder Magneto zugetan ist – oder ...? Seltsamerweise gelingt es den Zeichnern nie, für sie ein schönes Kostüm zu entwerfen, und der Schal, an dem sie ein Gegner jederzeit packen und strangulieren könnte, ist schlicht dumm.

Die drei „X-Nation“-Storys sind kurz und konzentrieren sich auf einzelne Charaktere. Die zeichnerische Qualität fällt stark ab. Es scheint, als würde diese Reihe benutzt, um junge Talente zu testen.

Um mit der „Exogenetisch“-Geschichte etwas anfangen zu können, sollte man die Hefte 119 und 120 kaufen. Auch für Gelegenheitsleser eignen sich die Bände, da ein kompletter, ansprechend gezeichneter Story-Arc präsentiert wird und die Füll-Episoden weder große Vorkenntnisse verlangen noch eine neue Storyline einleiten. Ob die Inhalte der einzelnen Erzählungen und die verschiedenen Stile gefallen, ist jedoch Geschmackssache. (IS)

Manga



Tsukiji Nao

Adekan 3, Japan, 2010

EMA, Köln, 10/2011

TB, Manga, Mystery-Krimi, Action, Comedy, Drama, Fantasy, 978-3-7704-7545-2, 224/750

Aus dem Japanischen von Ai Aoki

1 aufklappbare Farbseite

www.manganet.de

<http://naotsukiji.main.jp>

Der dienstefrige Polizist Kojiro Yamada stößt bei seiner Suche nach einigen vermissten Frauen auf ein Haus, das voller Boxen (Schachteln) ist, in denen die verschiedensten Personen leben und sich Dinge abspielen, die man kaum für möglich hält. Sein Freund, der Schirmmacher und Anki-Meister Shiro Yoshiwara, teilt mit ihm den Verdacht, dass etwas faul ist und wird aufgrund seines attraktiven Aussehens selber ein Opfer der Entführer.

Schon bald muss sich Shiro große Sorgen um Kojiro machen, denn aus unerfindlichen Gründen sucht Anri, Shiros Bruder, die Gesellschaft des Polizisten. Dass Anri keine guten Absichten verfolgt und das Ganze Teil eines üblen Planes ist, der sich auch gegen ihn richtet, liegt für Shiro auf der Hand, erst recht, als er eine junge Frau wiedersieht, die ihm einst geholfen hat, aber nicht mehr dieselbe ist. Er schwankt zwischen dem Bedürfnis, Kojiro von seiner Vergangenheit zu erzählen, damit er gewarnt ist, und ihn weiterhin heimlich zu beschützen, weil er ihn als Freund nicht verlieren möchte.

Schließlich bekommen es Kojiro und Shiro mit alternden Tänzerinnen zu tun, die sich an den Ruhm vergangener Tage klammern, sich gegenseitig beneiden und finstere Pläne schmieden.

Wie schon in den beiden ersten Bänden setzt sich die Handlung von „Adekan“ aus mehreren Einzelgeschichten zusammen, die zum einen durch die Hauptfiguren Kojiro und Shiro verbunden sind, zum anderen durch die mysteriöse Vergangenheit des Schirmmachers, die in Rückblenden Stück für Stück enthüllt wird und ihn immer wieder in Form alter Bekannter und Feinde einholt, dichter miteinander verwoben werden.

Was man bislang nur vermuten konnte, wird nun konkretisiert: Shiro, Anri und ihre Weggefährten sind Mutanten. Während die Brüder attraktiv sind und ihre Mutation nicht sichtbar ist, sind die anderen deutlich gezeichnet. Überdies sind sie – auch Anri – auf ein Mittel angewiesen, das die Mutation eindämmt und ihre Kräfte erhält. Offenbar unterscheidet sich Shiro von ihnen, was einer der Gründe sein dürfte, weshalb die früheren Kameraden seiner habhaft werden wollen. Was genau Anri jedoch plant, wird hier noch nicht enthüllt, sondern nur, dass auch er eine Achillesferse hat.

Die spannenden, tragischen Geschichten werden regelmäßig durch *Running Gags* aufgelockert, beispielsweise den Umstand, dass Shiro keine Unterwäsche trägt und Kojiro ihn immer wieder korrekt ankleidet. Diese Szenen sind reiner *Yaoi-Support*, denn die Shojo-Serie zählt zu den Mystery-Krimis und nicht zur Boys Love. Die humorigen Entwicklungen kippen oft in Klamaus um, der durch regelmäßig eingestreute superdeformierte Abbildungen optisch unterstützt wird. Diese Einlagen stören leider die ansonsten sehr schönen, detailreichen Illustrationen.

Schätzt man Titel wie „Brave 10“, „Petshop of Horrors“ und „Saiyuki“ wird man auch an „Adekan“ viel Spaß haben. Für das Jahr 2012 sind die Bände 4 und 5 angekündigt; die Serie ist noch nicht abgeschlossen. Darüber hinaus ist der Oneshot „Golden Tales“ (ebenfalls EMA), der einige Debütstorys von Tsukiji Nao beinhaltet, geplant. (IS)



Yuna Kagesaki

AION 1

Hekikai no AiON 1, Japan, 2009

Carlsen Manga, Hamburg, 01/2012

TB, Manga, Horror, Urban Fantasy, Action, Drama, Comedy, Romance, 978-3-551-79451-2, 162/595

Aus dem Japanischen von Alwin und Ilse Schäfer

4 Farbseiten

www.carlsenmanga.de

<http://home.cilas.net/~kagesaki/garakuta/>

Yuna Kagesaki wurde am 3. März 1973 in Japan geboren. Um ihren Namen rankt sich ein Verwirrspiel, denn ihre Werke erscheinen mal unter Yuna Kagesaki, Yuna Kagezaki, Yūna Kagesaki und Yuta Kageyama. Man vermutet, dass sie mit richtigem Namen Keya heißt.

Die Künstlerin begann ihre Karriere als Illustratorin von Games, verschob schon bald ihre Aktivitäten in den Bereich der Adult-Mangas und Novels, inzwischen sind jüngere Leser ihre Hauptzielgruppe. In Deutschland kennt man sie durch ihre Serie „Cheeky Vampire“ und die dazu gehörende Light-Novel-Reihe.

Tatsuya Tsugawa hat seine Eltern verloren und lebt nun bei Verwandten. Sobald er erwachsen ist, wird er ein Vermögen erben. Trotzdem ist er ein ganz normaler Schüler geblieben, der nicht wegsieht, wenn andere Probleme haben.

Aus diesem Grund mischt er sich auch ein, als Miyazaki Seine von einer Klassenkameradin schikaniert wird. Zu seiner Überraschung will das Mädchen jedoch keine Hilfe und behauptet sogar, dass sie gequält werden will. Aber Tatsuya hat weiterhin ein Auge auf sie und wird in Folge Zeuge, wie die Peinigerin sie aus dem Fenster stößt. Den Sturz kann Miyazaki unmöglich überlebt haben!

Doch überraschend erhebt sie sich, ein geheimnisvolles Wesen bricht aus ihr heraus, verschlingt das andere Mädchen und spuckt es anschließend besinnungslos wieder aus. Miyazaki erklärt Tatsuya, dass Aion lediglich den Parasit gefressen hat, der die Schülerin manipulierte und zu all den Gemeinheiten zwang. Tatsächlich ist Miyazaki unsterblich und eine Feindin der im Meer lebenden Würmer, die die Menschen befallen.

Als Tatsuya herausfindet, dass Miyazaki in einem Karton haust, nimmt er sie mit nach Hause. Seine Verwandten sind nicht gerade begeistert, geben sich jedoch freundlich. Dennoch erkennt Miyazaki, dass sie die Parasiten in sich tragen. Das Paar will nicht nur den ungebetenen Gast umbringen, sondern auch Tatsuya, weil dann das Erbe an sie fällt ...

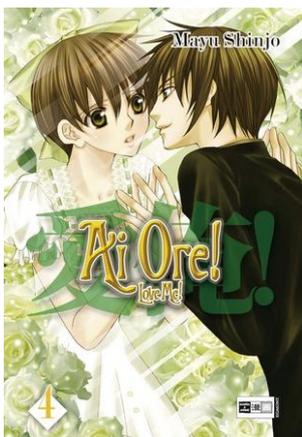
„AiON“ ist ein Shonen-Manga, der sich an Jungen ab 13 Jahre wendet, die phantastische Themen mögen, der aber auch Leserinnen ab demselben Alter gefallen kann, die actionreiche Geschichten den ewig gleichen romantischen School-Comedies vorziehen.

Wie „Cheeky Vampire“ wirkt auch diese Serie düster, da Schwarz die dominante Farbe ist und auch reichliche Graunuanzen eingesetzt werden. Die Zeichnungen sind Personen zentriert und wirken niedlich (Kindchenschema, riesige Augen, üppiges Haar, adrette Kleidung), so dass für den Leser die harten Szenen – Miyazaki wird getreten, gewürgt, aus einer höher gelegenen Etage geworfen, erstochen ... - doch etwas unerwartet kommen. Würde das Mädchen nicht jedes Mal wieder lebendig und der Vorgang für den ‚Exorzismus‘ der Würmer notwendig sein, hätte man den Titel einem reiferen Publikum empfehlen müssen.

Den lockeren Ton von „Cheeky Vampire“ vermisst man ein wenig. Wirklich lustig ist der Running Gag mit dem Karton als Schlafstätte nicht, und auch der Hund Krokette bringt bloß erzwungen wirkenden Humor ins Spiel.

Nach diesem ersten Band gibt es noch eine Menge Geheimnisse zu enthüllen. Man fragt sich, was Miyazaki und Aion für Wesen sind und wie sich die Beziehung zu Tatsuya entwickeln wird, zumal das Mädchen nun bei ihm wohnt. Gewiss darf man davon ausgehen, dass der Junge, obwohl er verletzlich ist, auch in Zukunft helfen will, wenn Würmer zu eliminieren sind und er seine neue Freundin in Gefahr wähnt.

Hat man Spaß an Serien wie „Chrome Breaker“, „Blood Alone“, „Black Butler“ und „07-Ghost“, wird man auch diesem Titel vielleicht eine Chance geben wollen. In Japan liegen gegenwärtig neun Bände vor, und die Reihe ist noch nicht abgeschlossen. (IS)



Mayu Shinjo

Ai Ore! Love Me! 4

Ai Ore! – Danshikou no Hime to Joshikou no Ouji Vol. 4, Japan, 2010

EMA, Köln, 08/2010

TB, Manga, Romance, Het, Boys Love, Girls Love, 978-3-7704-7312-0, 166/650

Aus dem Japanischen von Christine Steinle

www.manganet.de

www.mayutan.com/

Nach einem Konzert der ‚Blauen Rosen‘ lässt der niedliche Sänger Akira, der als Mädchen verkleidet mit den Girls auftritt, die Bombe platzen: Man hat ihm einen Vertrag angeboten und will ihn ganz groß rausbringen.

Allerdings müsste er dann auch weiterhin verleugnen, dass er in Wirklichkeit ein Junge ist. Er setzt Mizuki unter Druck, dass sie sich schnell entscheiden soll, wie sie zu ihm steht und wie es zwischen ihnen weitergeht – sonst ist er weg.

Allerdings ist Mizuki mit den Proben für ein Konzert beschäftigt, das ihr sehr wichtig ist. Ihre langjährige Freundin Kaoru, Akiras Vorgängerin, wird ein letztes Mal singen. Damit die Abschiedsvorstellung ein Erfolg wird, will Mizuki ihr Bestes geben und hat keine Zeit, sich mit ihrem beleidigten Freund zu befassen. Tatsächlich glaubt Akira, er habe gegen Kaoru verloren und es mache keinen Sinn mehr, wegen Mizuki die Rolle eines Mädchens zu spielen. Er unterzeichnet den Vertrag, und wenn er schon ein Mädchen sein soll, dann für sich selbst und um Mizuki zu beweisen, dass er zu ihr aufschließen kann.

Für seine Kolleginnen von der Band, insbesondere für Mizuki, und für seine Freunde bricht eine Welt zusammen. Können sie Akira noch einmal umstimmen?

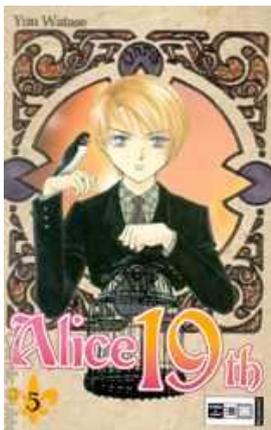
„Ai Ore! Love Me! 4“ knüpft an den Cliffhanger des vorherigen Bandes an. Akira soll zum Solo-Star aufgebaut werden, doch ist an den Vertrag die Bedingung geknüpft, dass er weiterhin vorgeben muss, ein Mädchen zu sein. Da er glaubt, für Mizuki an zweiter Stelle hinter Kaoru zu rangieren, will er sich beweisen, selbst wenn das bedeutet, die Blauen Rosen und Mizuki zu verlassen. Zu seiner großen Enttäuschung kommt er seinem Ziel, als Mann akzeptiert zu werden, dadurch nicht wirklich näher.

Obendrein muss er sich weiterhin der Avancen anderer Männer erwehren, die ihn so niedrig finden, dass sie über sein wahres Geschlecht hinwegzusehen bereit sind. In diesem Zusammenhang ändert sich das Klischeeverhalten von Akiras Freunden Ran und Rui immer mehr. Zwar sind auch sie interessiert, aber sie haben außerdem Augen für Mizuki und die anderen Mädchen. Obwohl sie stets vorgeben, nur ihren eigenen Vorteil im Sinn zu haben, erweisen sie und Banbi sich in einer fast aussichtslosen Situation als wirklich gute Freunde.

Ob sich doch noch alles zum Guten wenden wird? Das wird nach einem neuerlichen Cliffhanger der fünfte und letzte Band verraten.

Wer Mayu Shinjo kennt, ist mit den Inhalten ihrer Mangas und ihrem Stil bestens vertraut. Auch in „Ai Ore! Love Me!“ schildert sie eine komplizierte Beziehung, diesmal jedoch nicht zwischen einem niedlichen Mädchen und einem attraktiven jungen Mann, sondern zwischen einem hübschen Jungen und einem burschikosen Mädchen. Von ihrem Äußeren einmal abgesehen ist das Rollenverhalten jedoch dasselbe, denn Mizuki ist schüchtern und zögerlich, Akira direkt und aggressiv. Parallel dazu spielt die Künstlerin ein wenig mit Boys Love- und Girls Love-Elementen, doch ist das lediglich eine kleine Zugabe am Rande, durch die Humor in die quirlige Handlung transportiert wird.

Die Serie ist weniger explizit als beispielsweise „Kaikan Phrase“ – Hauptfigur Sakuya hat in dem vorliegenden Band einen kleinen Auftritt – oder „Haou Airen“, so dass sie auch schon für Leserinnen ab 14 Jahre interessant ist als Einstiegslektüre, bevor sie sich an die *smut*-Titel von Mayu Shinjo wagen. Wer ihren ansprechenden, detailreichen und verspielten Stil schätzt und auch das Thema mag, wird gut bedient. (IS)



Yuu Watase

Alice 19th 5, Japan, 2001

EMA, Köln, 10/2005, 2. Auflage: 2007

TB, Manga, Magical Girl, Urban Fantasy, Romance, 978-3-7704-6112-7, 192/500

Aus dem Japanischen von Sabine Hänsgen

www.manganet.de

www.y-watase.com/top/top.html

Mayura ist zurück, aber sie steht weiterhin unter dem bösen Einfluss des Mala, so dass sie Dalvia mehr und mehr verfällt. Es gelingt ihr, Kyos Freund Kazuki auf ihre Seite zu ziehen, woraufhin er Alice und Kyo attackiert.

Wenigstens erhalten die beiden Neomaster und ihre Verbündeten Frey und

Chris Unterstützung durch die Lotis Master Billy und Mei-Lin. Doch es scheint, als kämen sie zu spät, um die sich anbahnende Tragödie zu verhindern.

Inzwischen ist ein Quereinstieg sehr schwierig geworden, denn die Story beginnt mitten in einer laufenden Handlung, deren Geschehnisse aufeinander aufbauen. Erneut werden weitere Figuren in das actionreiche Fantasy-Drama involviert. Zwar fasst eine Einleitung das Bisherige zusammen und stellt die Hauptcharaktere vor, doch die zahlreichen Details, die Aufschluss über die Beziehungen und Konflikte geben, kann man nicht einmal mehr erraten.

Wie bei einem Game üblich – denn eindeutig orientierte sich Yuu Watase an beliebten PC- und PS-Games – müssen sich die Akteure weiter entwickeln durch das Lernen von Worten der Macht, durch die sie sich vor ihren Gegnern schützen bzw. die Attacke umkehren können (Vergleichbares

findet man z. B. in Yun Kougas „Loveless“). Auch persönlich müssen sie Fortschritte machen, indem sie ihre wahren Gefühle kennenlernen, sich Fehler eingestehen und Opfer bringen. Diejenigen, die das nicht auf sich nehmen wollen und den ‚leichten Weg‘ wählen, lassen das Mala in sich hinein, eine furchtbare Erfahrung, die auch die Lotis Master bereits machen mussten. Yuu Watasess Zeichnungen sind ansprechend und dynamisch. Gelegentlich muss man superdeformierte Abbildungen hinnehmen, doch halten sie sich in Grenzen. Wer ihre Serien „Fushigi Yuugi“, „Ayashi no Ceres“ oder „Zettai Kareshi“ kennt, weiß, was er erwarten darf.

„Alice 19th“ wendet sich in erster Linie an junge Leserinnen, die Fantasy und Magical Girls mögen, aber reif genug sind, um auch weniger schöne Szenen und sogar Todesfälle zu verkraften. Da Romantik und Klamauk nur Teilaspekte neben einer actionreichen, spannenden Handlung sind, dürften sich auch Jungen ab 14 Jahre gut unterhalten fühlen. (IS)



Yumi Tamura

Basara 18, Japan, 1996

EMA, Köln, 1. Auflage: 02/2007

TB, Manga, Fantasy, SF, Drama, Action, Romance, 978-3-89885-866-3, 190/500

Aus dem Japanischen von Ai Aoki

www.manganet.de

www.02.so-net.ne.jp/~tamura-y/index.html (closed)

Eine furchtbare Katastrophe hat Japan getroffen und das Inselreich nachhaltig verändert. Dreihundert Jahre später wird die Bevölkerung von korrupten, skrupellosen Königen tyrannisiert. Die einzige Hoffnung ist eine Prophezeiung: Eines Tages soll ein Kind geboren werden, dass dem Terror ein Ende setzt und das Volk befreit.

Doch die Armee des Roten Königs überfällt das Dorf Byakko und tötet das vermeintliche Schicksalskind Tataru. Seine Zwillingschwester Sarasa schlüpft daraufhin in seine Rolle und setzt den Kampf fort. Ihr Ziel ist es, nicht nur die Herrscher zu entmachten, sondern erbitterte Rache an dem Roten König zu nehmen. Sie ahnt lange nicht, dass er und Shuri, in den sie sich verliebt hat, ein und dieselbe Person sind – und auch er weiß nicht, dass sie den gesuchten Tataru verkörpert. Als die Wahrheit ans Licht kommt, bricht für beide eine Welt zusammen, und sie sind nahe dran, alles aufzugeben, woran sie glaubten. Doch dann gehen sie ihren Weg weiter, gezeichnet von dem, was sie erlebt haben, und jeder auf seine Weise für das kämpfend, was er für richtig hält. Aufgrund von Tatarus Erfolgen erhält Sarasa immer mehr Zustimmung und Hilfe. Überrascht stellt sie fest, dass Shuri dasselbe tut: Geiseln befreien und die anderen Könige bekriegen. Auch seine Pläne gehen auf. Wann werden sich ihre Wege wieder kreuzen?

Man sollte „Basara“ von Anfang an lesen, um zu wissen, worum es geht, welche Geschichte hinter dem Einzelnen steht, welche Beziehungen die Protagonisten unterhalten und welche Konflikte sie trennen. Obwohl bereits eine Vielzahl Akteure an unterschiedlichen Orten Abenteuer erlebt, kommen immer noch weitere Handlungsträger hinzu und ersetzen jene, die ein Opfer der Auseinandersetzungen wurden.

Der Fantasy-Manga lässt sich vom Inhalt und Stil am ehesten mit Serien wie „Anatolia Story“, „Fushigi Yuugi“, „Berserk“ u. ä. vergleichen: Es wird viel umhergezogen und gekämpft, es spielen sich menschliche Dramen ab, der Humor und die Romantik ordnen sich dem unter. Manchmal ist es schon zu viel des Guten, denn die Handlung tritt darüber auf der Stelle und beginnt, sich zu wiederholen. Neun Bände bleiben noch ...

Yumi Tamura hat ihren eigenen Stil, Figuren zu zeichnen, den man mögen muss. Ihre Charaktere sind groß und schlank, haben kleine Köpfe und lange Extremitäten. Die Gesichter sind lang und spitz, ebenso die Nasen. Die Augen sind groß, lang gezogen und werden immer sehr betont dargestellt. Dazu kommen üppiges Haar, flatternde Kleidung und eher sparsam ausgeführte Hintergründe.

Man sollte, sofern man nicht seit Bd. 1 dabei ist, ein wenig in den Tankobons blättern, um zu überprüfen, ob Thema und Stil wirklich gefallen, denn 27 Bände summieren sich preislich ganz schön. (IS)



Ayane Ukyo

Biyaku Café – Café Lovepotions 1

Biyaku Café Vol. 1, Japan, 2008

EMA, Köln, 10/2011

TB, Manga, Romance, Comedy, Drama, 978-3-7704-7682-4, 188/650

Aus dem Japanischen von Monika Hammond

www.manganet.de

<http://a-ukyo.com>

Ayane Ukyo wurde an einem 25. August in der Präfektur Aichi geboren. Seit 1995 zeichnet sie Shojo-Mangas, die oft etwas explizitere Inhalte haben, wobei jedoch immer nur die Protagonistinnen hüllenlos zu sehen sind. Der Stil der Künstlerin ist klar und ansprechend. In Deutschland kennt man sie durch die Titel „Desire@Max“ und „S.P.Y.“ Zu dem siebenteiligen „Biyaku Café“ existiert eine Side-Story: „Mitaiken Desu ga Nanika?“.

Die burschikose Oberschülerin Kaoru wurde zum wiederholten Mal gefeuert. In ihrer Wut kickt sie eine Blechdose aus dem Weg und trifft prompt eine Fensterscheibe. Kagetsu, der Besitzer des Cafés ‚Biyaku Nachtasyl‘, ist zunächst verärgert über den vermeintlichen frechen Bengel. Als er begreift, ein Mädchen vor sich zu haben, lädt er Kaoru auf eine Tasse Tee ein, hört sich ihre Geschichte an – und verführt sie. Damit nicht genug zwingt er sie, ihre Schulden als Kellner bei ihm abzarbeiten. Pikanterweise soll sie sich als Junge ausgeben.

Kaoru hat keine andere Wahl und fügt sich. Schon bald ist sie bei den Gästen sehr beliebt. Vor allem die hübsche Megu ist ganz vernarrt in ‚Kaoru-kun‘. Zunächst glaubt sie genauso wie Omi, der zweite Kellner, Kagetsu und Kaoru unterhielten eine homosexuelle Beziehung, bis sie die beiden in flagranti ertappen ... Aber auch das stört Megu nicht, wenn nur die Illusion aufrecht erhalten wird, dass Kaoru ein Junge ist. Ihr eigentliches Problem ist jedoch Mako, der dritte Kellner, den sie von klein auf kennt und der ihr ein Wechselbad der Gefühle beschert.

Aber auch Omi hat es nicht leicht, denn eine Kundin verliebt sich in ihn. Er versucht, Tomo durch seine sehr persönlichen Tee-Kreationen behutsam zu verstehen zu geben, dass sie für ihn lediglich ein Gast ist und das Flirten mit dazu gehört, aber keine tiefere Bedeutung hat. Doch so schnell gibt Tomo nicht auf, und Omi entdeckt immer neue Seiten an ihr, die ihn zunehmend verwirren.

Zu den Settings, die gern für romantisch-humorige Mangas gewählt werden, gehört das Café oder eine ähnliche Einrichtung. Beispiele hierfür sind ‚Café Kichijoji‘, ‚Maid-sama‘, ‚Martini for Two‘, ‚Happy Boys‘, ‚Antique Bakery‘ und ‚Cosplay Animal‘. In einem offenen, lockeren Umfeld lernen die Hauptfiguren einander kennen, und sie können beliebig mit zahlreichen Nebencharakteren agieren. Nicht nur ergeben sich im Café kuriose bis dramatische Situationen, sondern auch die persönliche Geschichte der einzelnen Personen wird nach und nach beleuchtet.

In ‚Biyaku Café‘ arbeiten drei junge Männer und ein Mädchen, das jeder im ersten Moment für einen hübschen Jungen hält. Es gibt keine Getränkekarte – die Kellner verfügen über gute Menschenkenntnis und servieren jedem Gast den Tee, der zu seiner Persönlichkeit und Stimmung passt. Hinter den Kulissen passiert ebenfalls einiges, denn mehr oder weniger erpresst Ladeninhaber Kagetsu seinen neuesten Kellner Kaoru und drängt das Mädchen außerdem zum Sex, wobei er nicht viel Mühe aufwenden muss, da Kaoru ihren Chef mag und unter seinen Händen dahin schmilzt.

Der erste Band verrät noch nicht viel über die Hauptfiguren. Sie werden durch ihr Verhalten gegenüber den Gästen näher definiert. Kagetsu bleibt geheimnisvoll und cool. Kaoru ärgert sich, dass man sie für einen Jungen hält, aber sie ist dennoch freundlich zu Megu und allen anderen. Omi will nur seine Arbeit erledigen, aber so einfach kommt er doch nicht von Tomo los. Mako

unterhält eine besondere Beziehung zu Megu, doch es dauert eine ganze Weile, bis beide aussprechen, was sie wirklich wünschen.

Der Anfang des Bandes ist geschickt gestaltet. Der Leser wird in die laufende Handlung geworfen und erfährt erst einige Seiten später, wie Kaoru in Kagetsus Armen landete. Aufgrund ihrer knabenhaften Figur und einer entsprechenden Stellung hält man sie tatsächlich für einen Jungen – aber Ayane Ukyo löst die Verwirrung sehr schnell, eigentlich zu schnell auf und bestätigt, dass sie ihrem bevorzugten Genre treu bleibt und trotz *gender bender* nicht gewillt ist, Boys Love-Elemente einzubinden. Wer ihre anderen Serien kennt, hat auch nichts anderes erwartet.

Alles in allem ist „Biyaku Café“ eine vergnügliche Love-Comedy, die sich aus einzelnen Kapiteln zusammensetzt, hübsch gezeichnet ist und sich aufgrund einiger deutlicher Szenen an Leserinnen wendet, die wenigstens 15 Jahre alt sind. (IS)



Daisy Yamada

Boyfriend 1, Japan, 2009

EMA, Köln, 11/2011

TB, Manga, Romance, Drama, 978-3-7704-7685-5, 168/650

Aus dem Japanischen von Christine Steinle

www.manganet.de

<http://ameblo.jp/daisyyamada/>

Daisy Yamada wurde an einem 12. April in Kyoto, Japan geboren. Seit 2005 sind von ihr sieben Serien und Oneshots erschienen, darunter der Dreiteiler „Boyfriend“, mit dem sie in Deutschland debütiert.

Hijiki wechselt zu Beginn der 8. Klasse an eine neue Schule. Schnell findet sie einige Freunde und glaubt, endlich alles hinter sich gelassen zu haben, was sie bekümmerte, ängstigte, krank machte. Nur ihr Klassenkamerad Horai bemerkt, dass die Fröhlichkeit aufgesetzt ist und etwas nicht stimmt.

Trotzdem - oder gerade deshalb – hilft er immer wieder, sei es beim Lernen oder auch wenn sie ihre Maske nicht aufrecht erhalten kann. Schließlich verrät sie ihm, was an ihrer Schule passierte und was sie immer noch belastet.

Natürlich findet das auch die Klasse heraus, und einige Mädchen, die Hijiki um die freundliche Aufnahme in die Gemeinschaft beneiden, hecken einen fiesen Plan aus ...

Die niedlichen, detailreichen Zeichnungen - nicht aber das Cover mit den ernsten Gesichtern! – erwecken zunächst den Eindruck, man hielte eine heitere Schul-Romanze in den Händen. Weit gefehlt! Daisy Yamada befasst sich mit einem ernsten Thema, mit dem sich vermutlich jeder schon einmal konfrontiert sah, entweder aus eigener Erfahrung oder weil jemand aus dem Umfeld zu den Betroffenen zählt: Mobbing.

Man ahnt früh, was los ist und wovor Hijiki Angst hat, erfährt aber erst am Ende des Bandes, was dazu geführt hat, dass sie an ihrer früheren Schule isoliert und schikaniert wurde. Durch den Umzug zur Großmutter und den Wechsel an ein anderes Lerninstitut hoffte sie auf einen Neuanfang, der zunächst auch gelingt. Doch dann holt die Vergangenheit sie ein, und mit diesem Cliffhanger endet der erste Band.

Hijiki begeht den Fehler, das Geschehene zu verschweigen und als fröhliches, unbekümmertes Mädchen aufzutreten. Doch wer kann ihr das verdenken? Natürlich fürchtet sie sich davor, dass man sie erneut ausgrenzen könnte, dass man einfach die Tatsache, dass sie gemobbt wurde, als Anlass nehmen würde, sie abzulehnen. Dabei scheinen die Schüler, die den Kontakt zu ihr suchen, verständnisvoll zu sein und nicht zu der Sorte zu gehören, die Vergnügen empfinden, wenn sie jemanden quälen können. Im zweiten Band wird sich zeigen, ob Hijiki echte Freunde hat. Ein wenig geht einem die Hauptfigur schon auf die Nerven, denn sie ist unausgeglichen, mal übertrieben heiter, dann wieder todunglücklich. Sie hängt sich wie eine Klette an Horai, kaum dass dieser ihr freundlich begegnet. Offenbar nagt auch an ihm etwas, denn er gibt sich gleichgültig und unbeeindruckt und will niemanden an sich heranlassen. Er ist das Gegenteil von Yu, der gern mit Hijiki befreundet wäre, aber schnell begreift, wem ihr Herz gehört. Auch Eri und einige andere

Schülerinnen unterstützen Hijiki. Sie alle sind sympathisch, so dass man gern mit ihnen befreundet wäre.

„Boyfriend“ wendet sich an sehr junge Leserinnen, die Geschichten mögen, die im vertrauten Umfeld der Schule spielen, mit altersgerechten Romanzen und Intrigen aufwarten, dazu niedlich-verspielte Zeichnungen bieten. Das Thema Mobbing macht die Serie aber auch für ein reiferes Publikum interessant, wenn es sich mit Hijikis mitunter kindlichem Verhalten und dem ‚typischen Shoujo-Stil‘ (riesige Augen, üppiges Haar, putzige Schuluniformen etc.) arrangieren kann.

Vom Stil her spricht der Titel die Fans von Serien wie „Shugo Chara!“, „Tokyo Mew Mew“ und „Sandwich Prince“ an, vom Inhalt her die Leser von „Lebe deine Liebe“, „An deiner Seite“ und „Vitamin“. (IS)



Clamp (Nanase Ohkawa, Mokona Apapa, Tsubaki Nekoi, Satsuki Igarashi)

Gate 7, Bd. 1, Japan, 2011

EMA, Köln, 02/2012

TB, Manga, Fantasy, Action, Comedy, 978-3-7704-7680-0, 178/750

Aus dem Japanischen von Claudia Peter

1 aufklappbare Farbseite

www.manganet.de

www.clamp-net.com

<http://jumpsq.shueisha.co.jp/contents/gate7/index.html>

„Gate 7“ war ursprünglich als Oneshot geplant, doch kam der Titel beim Publikum so gut an, dass Clamp eine Serie daraus machte, die im „Jump Square“-Magazin bei Shueisha erscheint. Der Shonen-Manga umfasst gegenwärtig bloß zwei Tankobons, und man darf gespannt sein, ob er zu Ende geführt wird oder wie „X/1999“, das einem bei der Lektüre sofort in Erinnerung kommt aufgrund des ähnlichen Themas, auf Eis gelegt wird (das passierte auch „Clover“).

Der Oberschüler Chikahito Takamoto träumt davon, die alte Kaiserstadt Kyoto besuchen und irgendwann dort leben zu dürfen. Da seine Mutter eine Stelle im Ausland angeboten bekommt, die sie nicht ablehnen kann, zieht er nach Kyoto, um die Schule zu beenden.

Dass sich alles so wunderbar gefügt hat, ist kein Zufall, sondern Magie! Bei seinem ersten Besuch lernte Chikahito drei mysteriöse Teenager kennen, deren Aufgabe es ist, böse Mächte unschädlich zu machen. Sie sind nicht minder überrascht als Chikahito, dass dieser ‚das andere Kyoto‘ finden konnte und in der Lage ist, sie und die Oni zu sehen. Das Kind Hana – selbst seine Kameraden wollen sich nicht festlegen, ob es ein Mädchen oder Junge ist – erkennt, dass Chikahito wie sie ist und wünscht, dass er zu ihnen kommt.

Chikahito ist fasziniert von Hana und neugierig. Worauf er sich einlässt, wird er erst viel später herausfinden ...

Die Geschichte beginnt nach dem üblichen Muster: Ein Schüler gerät zufällig in eine magische Welt, lernt drei geheimnisvolle Krieger kennen und wird sogleich in ihre Konflikte hineingezogen. Statt jedoch Chikahito aufzuklären, geben seine neuen Freunde lediglich kryptische Antworten, nennen ihn einen Schreihals, wenn er angesichts der Monster panisch reagiert, und überlassen es anderen, ihm weitere Informationen zukommen zu lassen.

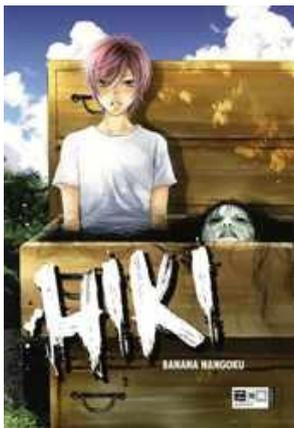
In Folge muss auch der Leser den Hintergrund wie ein Puzzle zusammenfügen und fühlt sich leicht genervt, weil diese Geheimniskrämerei völlig unlogisch ist und keineswegs die Spannung erhöht. Dann scheint auch noch „Hä?“ eines von Chikahitos Lieblingsworten zu sein, und das nervt nicht minder (das war auch schon bei z. B. „Chrome Breaker“ so, nur legte hier Costa Caspary dem Mädchen Akira Nagisa diesen Ausdruck in den Mund bzw. in die Sprechblase, und diesmal ist es Claudia Peter). Man fragt sich, ob dieses ‚intelligent klingende Fragepartikel‘ schon im Original auftaucht oder die deutschen Übersetzer wieder einmal aus Platzgründen den tatsächlichen Wortlaut unter den Tisch fallen ließen.

Die Künstlergruppe Clamp bedient sich einmal mehr der japanischen Geschichte (die Sengoku-Ära ist äußerst beliebt, das beweisen Serien wie „Sengoku Basara“, „Brave 10“, „Samurai Deeper Kyo“), alter Mythen (Oni) und magischer Welten, in denen die Hauptfigur Chikahito Personen und Wesen begegnet, die über außergewöhnliche Kräfte verfügen. Er selber besitzt keine, ist aber dennoch jemand Besonderes, da er tatsächlich eine Art Gegenstück zu Hana darstellt und sich irgendwann für eine Seite – ‚Gut‘ oder ‚Böse‘ - entscheiden muss. Der Leser ist eingeladen zu spekulieren.

Auch nicht ungewöhnlich für Clamp ist das Spiel mit den Geschlechtern. Viele ihrer Figuren sind androgyn, und nicht immer wird gleich verraten, ob man es mit einem Mädchen oder Jungen zu tun hat („RG Veda“). Homoerotik („Tokyo Babylon“, „Lawful Drug“) wird angedeutet, aber nicht in entsprechenden Szenen ausgeführt.

Die Illustrationen sind sehr detailreich und gefallen vor allem dann, wenn die Charaktere historische Gewänder tragen und in der magischen Welt agieren. Vom Stil her fühlt man sich ein wenig an „xxxHolic“, „Kobato“ und „X/1999“ erinnert. Sieht man von den wenigen superdeformierten Abbildungen, die mit den humorigen Szenen eingestreut werden – ein *Running Gag* ist Hanas großer Appetit -, einmal ab, ist der Manga hübscher und weniger stilisiert gezeichnet als manch anderes Werk von Clamp.

Fans der Künstlergruppe werden nach dem Ende von „xxxHolic“, „Tsubasa Reservoir Chronicle“ und „Kobato“ sicher erfreut nach der neuen Serie greifen, und auch die Freunde des Genres Fantasy sollten einen Blick in den Manga werfen. „Gate 7“ hat Potential, und nun muss man abwarten, ob Clamp es auch zu nutzen weiß. (IS)



Banana Nangoku

Hiki, Japan, 2008

EMA, Köln, 10/2011

TB, Manga, Horror, 978-3-7704-7688-6, 192/650

Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler

www.manganet.de

<http://www003.upp.so-net.ne.jp/juri/>

Banana Nangoku wurde an einem 9. Oktober in Yokohama, Japan geboren. Sie arbeitete als Assistentin von Mikiyo Tsuda an „Princess Princess“, bevor sie ihre eigenen Ideen zu publizieren begann. Seit 2003 sind von Banana Nangoku rund ein Dutzend Titel erschienen, die sich überwiegend an etwas reifere Leser wenden. Auf ein bestimmtes Genre ist

sie nicht festgelegt, denn man findet Comedy und Drama, Phantastik und Realismus, Het und Boys Love/Girls Love.

Der Oneshot „Hiki“ ist ihr erster Manga, der in Deutschland veröffentlicht wurde.

Rin und Yada entdecken, in eine Schublade eingeklemmt, eine Zeichnung, wie sie Kinder für eine Schatzsuche angefertigt haben könnten. Neugierig folgen sie den Hinweisen bis zu einem abgesperrten Gelände. Ihre Mitschüler Jizo und Himeko, die dort zu ihnen stoßen, lassen sich überreden, mit ihnen über den Zaun zu steigen und sich an der Suche zu beteiligen.

Was sie finden, ist eine Kommode, die jemand dort entsorgt hat. Die Schubladen sind leer; die unterste klemmt. Rin tastet in ihr herum und bekommt etwas zu fassen: ein Bündel Haare. Weil es zu regnen beginnt, kehren die Jugendlichen nach Hause zurück. Dort erwartet Rin eine böse Überraschung, und er weiß bald nicht mehr, ob er träumt oder das, was er erlebt, die Wahrheit ist.

Ein Mädchen namens Sakiko steckt in der Schublade seiner Kommode. Aber nicht nur von dort aus greift sie nach ihm. Plötzlich steckt sie auch in seiner Schultasche und in seiner Hosentasche. Als ein Lehrer den verstörten Zustand des Jungen bemerkt und ihm zu helfen versucht, wird er prompt ein Opfer Sakikos.

Wer ist sie? Was will sie von Rin? Warum kann er sich nicht an sie erinnern? Als er glaubt zu wissen, wer sie ist, scheint es jedoch schon zu spät zu sein – und das Grauen geht in die zweite Runde ...

„Hiki“ ist ein Horror-Manga, der ganz ohne die typischen Splatter-Elemente auskommt, d. h., es werden keine Tonnen von Blut, Gedärm und Augäpfeln ausgeleert. Das Grauen wird durch eine scheinbar absurde Situation erzeugt, von einem Mädchen, das aus einer Schublade zu krabbeln versucht und überall dort auftaucht, wo Rin etwas *heraus-* oder *aufzieht*.

Als er herausfindet, wer Sakiko ist, wird alles, was für ihn zuvor Realität war, auf den Kopf gestellt, wobei sich sein neues Wissen sonderbarerweise nicht mit den Erinnerungen seines Vaters und seiner Freunde deckt. Doch auch an ihnen gehen die Geschehnisse nicht spurlos vorüber, denn sie sehen Sakiko, werden Zeugen des Unheimlichen, und auch für sie ist danach alles anders.

Eine richtige Erklärung für die Phänomene oder eine Auflösung gibt es nicht. In Folge bleibt der Leser etwas verwirrt und sich gruselnd zurück. Allerdings hat man nicht den Eindruck, dass etwas fehlt, denn die Spirale dreht sich einfach weiter. Der Vergleich zu anderen Horror-Mangas wie „Ring“, „Redrum“ oder „Goth“ drängt sich auf.

Die Zeichnungen sind klar, realistisch und wirklich schön. Ein Besuch der Homepage von Banana Nangoku lohnt sich, denn dort kann man einige ihrer Bilder in Farbe sehen. Weitere Publikationen in Deutschland und ein Artbook von ihr wären wünschenswert!

„Hiki“ ist ein spannender, sehr apart gezeichneter Horror-Manga, der sich an Leserinnen und Leser ab 14 Jahre wendet und auch dem reiferen Publikum gefällt. (IS)



Yukako Kabei (Story) & Shiori Teshirogi (Art)

Kiiri 1

Kieli Shishatachiha Koyani Nemura Vol. 1, Japan, 2006

EMA, Köln, 06/2011

TB, Manga, Endzeit-SF, Horror, 978-3-7704-7496-7, 192/650

Aus dem Japanischen von Costa Caspary

www.manganet.de

<http://ykoolongtea-nifty.com>

<http://kuronekostoicism.oops.jp>

Nach der Vorlage ihrer gleichnamigen, neunteiligen Novel-Reihe schuf Yukako Kabei eine zweibändige Manga-Adaption von „Kiiri“.

Die zeichnerische Umsetzung übernahm Shiori Teshirogi, die an einem 13. April in Ishinomaki auf Miyagi, Japan geboren wurde und als Assistentin von Kozue Amano („Aria“) begann. Darüber hinaus arbeitete sie auch an einer der „Saint Seiya“-Serien.

Die 14-jährige Waise Kiiri kann die Seelen Verstorbener sehen und gilt darum im Internat als Freak. Folglich wundert es auch nicht, dass ihre einzige Freundin ein Geist ist, dessen Aktionen ihr einigen Ärger bescheren – und die Bekanntschaft von Harvey und dem Leutnant.

Harvey entpuppt sich als ein Unsterblicher, als ein ehemaliger Soldat, der aus einem Toten geschaffen wurde und nur unter schwersten Bedingungen getötet werden kann. Als der Krieg zu Ende ging und man die Unsterblichen nicht mehr benötigte, begannen die Behörden mit ihrer Beseitigung. Seither ist Harvey auf der Flucht. Sein einziger Freund ist der Leutnant, dessen Geist in einem Radio wohnt.

Kiiris Neugierde ist geweckt. In der Schule behauptet sie, für ein Projekt Recherchen betreiben zu wollen, doch in Wirklichkeit schließt sie sich den beiden an, denen sie sich näher fühlt als den ‚normalen‘ Menschen. Sie möchte das Geheimnis dieses sonderbaren Paares erfahren, nicht ahnend, dass sie sich in große Gefahr begibt.

Die Handlung von „Kiiri“ spielt auf einem fernen Planeten, auf dem einst ein schrecklicher Krieg tobte, der die Bevölkerung in ihrer Entwicklung um Jahrzehnte zurückwarf und ein strenges System etablierte. Die letzten Unsterblichen, Helden von damals und angebliche Feinde von heute, werden gejagt, denn die Technologie, denen sie ihr ewiges Leben verdanken, ist sehr wertvoll.

Harvey gelang es, sich über Jahre verborgen zu halten. Dem Töten hat er abgeschworen, und seines Lebens ist er schon lange überdrüssig. Es ist vor allem die Einsamkeit, die ihm zusetzt, denn bevor jemand merkt, dass er nicht altert, muss er weiterziehen, und kehrt er zu seinen

Freunden zurück, sind sie oft schon gestorben. Kiiri, die sich ihm aufdrängt, ist ein Lichtblick für ihn, wenngleich er das Mädchen auf Distanz hält, da er befürchtet, erneut einen Verlust zu erleiden, wenn er sich emotional bindet.

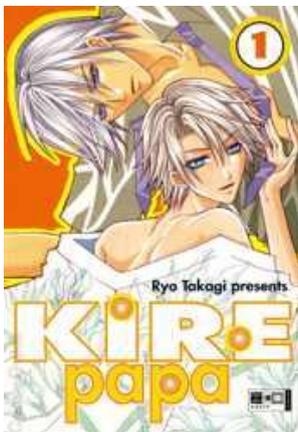
Der Leutnant hingegen erkennt, dass Harvey trotz seiner ablehnenden Haltung Kiiri mag und braucht, vor allem wenn er demnächst nicht mehr da und der Unsterbliche dann ganz allein ist, denn Harvey will den Geist an den Ort seines Todes bringen, damit er weiterziehen kann.

Die Gefühle der Protagonisten werden einfühlsam in kleinen, zusammenhängenden Episoden erzählt. Obwohl zunächst alles glatt zu gehen scheint und sie sogar einige Geister glücklich machen können, ahnt man, dass auf die drei etwas Düsteres wartet. Was das ist, verrät jedoch erst der zweite und abschließende Band.

Die Zeichnungen sind klar, ansprechend und trotz des Themas nicht zu düster.

Schätzt man Titel wie „Hiki“, „Tsumitsuki“ oder „Island“, wird man auch in „Kiiri“ gern einen Blick werfen wollen, zumal zwei Bände überschaubar sind.

Schade, dass die Light-Novels in Deutschland kaum Anklang finden, so dass man die ganze Geschichte nie kennenlernen wird, es sei denn, man besorgt sich die amerikanischen Ausgaben von Yen-Press. (IS)



Ryo Takagi

Kire Papa 1, Japan, 2003

EMA, Köln, 04/2011

TB, Manga, Boys Love, Romance, Comedy, 978-3-7704-7409-7, 192/650

Aus dem Japanischen von Claudia Peter

www.manganet.de

www.primetime.gs/product/papa.html

Chisato ist 35 Jahre alt und hat einen 15 Jahre alten Sohn namens Riju, den er behütet wie ein Ei. Kein männliches Wesen darf sich mit Riju anfreunden, geschweige denn sich ihm nähern.

Trotzdem bringt Riju immer wieder Freunde mit nach Hause, die Chisato nach außen hin freundlich behandelt, denen er aber heimlich Abführmittel in die Kekse gibt, die er serviert, und manchmal auch andere Drogen. Wegen der oberflächlichen Freundlichkeit seines Vaters ahnt Riju in seiner Naivität nicht, dass es der eigene Vater ist, der seine Freunde vergrault.

Einzig Shunsuke, Rijus bester Freund seit fünf Jahren, fällt nicht auf die üblen Tricks von Chisato herein. Allerdings merkt Chisato nicht, dass Shunsuke kein Interesse an seinem Sohn hat, sondern an ihm.

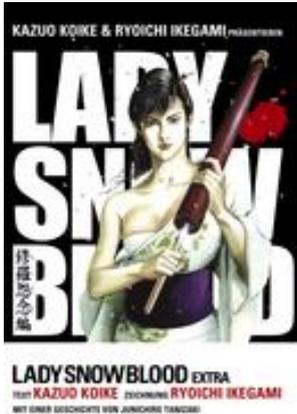
Ryo Takagi ist eine Mangaka, die hauptsächlich Boys Love-Mangas schreibt und zeichnet. 2001 veröffentlichte sie mit Okome-chan ihre erste professionelle Arbeit. Einige ihrer Werke schreibt sie unter dem Pseudonym Hazuki Ryoka. Weitere Mangas von ihr sind u. a. „Brandoll“, „Kaito Game“ und „Monster Master“. „Kire Papa“ ist ein Boys Love-Manga für Leserinnen ab 18 Jahre, da er mit dem Adult Label versehen ist. Die Manga-Reihe besteht aus vier Bänden.

Chisato hatte zu Anfang nur Interesse an Frauen, darum bekam er schließlich auch einen Sohn. Sein großes Idol ist die Krimiautorin Shunka Saki, deretwegen er selber Schriftsteller innerhalb desselben Genres geworden ist. Jedoch erlebt er eine große Überraschung, als er die wahre Identität von Shunka Saki herausfindet.

In dem Manga stellt man irgendwann fest, dass alle männlichen Charaktere homosexuell sind, wodurch die Serie ein Paradies für alle Genre-Fans und vielleicht auch Homosexuelle wäre. Es gibt zwar vereinzelt Frauen, diese werden jedoch bei den Bishonen höchstwahrscheinlich nicht auf ihre Kosten kommen.

Es gibt seit 2008 eine OVA-Adaption vom Studio Prime Time. Sie besteht aus zwei Folgen, deren Dauer jeweils 29 Minuten beträgt. Zudem findet man in Japan fünf Hörspiel-CDs.

„Kire Papa“ heißt „Papa, der durch Schönheit schnell ausrastet“. Der Titel klingt sehr lustig, und das Cover zeigt Chisato und Shunsuke in einer leicht erotischen Pose. Reinschauen lohnt sich. (RW)



Kazuo Koike (Text) & Ryoichi Ikegami (Zeichnungen)

Lady Snowblood Extra

Shurayuki Hime Gaiden/Nagareboshi Sakon/Shisei, Japan, 2006

Carlsen Manga, Hamburg, 10/2010

TB mit Klappbroschur, Manga/Gekiga, History, Drama, Action, 978-3-551-77768-3, 282/1490

Aus dem Japanischen von Jürgen Seebeck

16 Farbillustrationen

Leseempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.carlsenmanga.de

www.kazuokoike.jp

www.ne.jp/asahi/oc/irdb/

„Lady Snowblood“ wurde von Kazuo Koike („Crying Freeman“, „Lone Wolf & Cub“ etc.) geschrieben und ursprünglich von Kazuo Kamimura gezeichnet. Auf Bitten von Ryoichi Ikegami fügte der Autor der Geschichte fast 35 Jahre später ein Extra-Kapitel hinzu, das der Zeichner mit realistischen, detailreichen Illustrationen versah, die das Werk seines Vorgängers noch übertreffen. Insbesondere die Farbbilder vermögen zu überzeugen.

Ryoichi Ikegami wurde am 29. Mai 1944 in Fukui-Ken/Takefu geboren. Er arbeitete schon zuvor mit Kazuo Koike zusammen an der Serie „Crying Freeman“, schuf darüber hinaus auch eine Manga-Version von „Spider-Man“.

Der Titel nimmt es vorweg:

„Lady Snowblood Extra“ bietet eine neue Story, bestehend aus drei in sich abgeschlossenen Teilen, die man auch problemlos lesen kann, wenn man keine Vorkenntnisse aus den Bd. 1 - 3 mitbringt.

In ihnen wird die einstige Assassine Yuki Kashima mit Vorkommnissen aus ihrer Vergangenheit konfrontiert und soll durch die Hand von Menschen fallen, die – wie sie selbst - Rache üben wollen.

Des Weiteren begegnet sie einer Nonne, die bereit ist, sich für ihren Glauben zu opfern, und einem Mörder, dessen kämpferisches Können Yuki an ihre Grenzen treibt.

Davon unabhängig und in sich abgeschlossen sind die Erzählungen „Sakon die Sternschnuppe“, in der ein junger Mann eine Gruppe Zivilisten vor einer Bande Randalierer verteidigt, und „Die Tätowierung“, in der eine hübsche Frau eine schicksalhafte Zeichnung auf ihrem Rücken erhält, die ihr wahres Wesen widerspiegelt.

Allen Geschichten ist gemein, dass sie während der Meiji-Ära spielen und die Probleme eines Landes schildern, das zwischen Tradition und Moderne, Nationalismus und der Öffnung für westliches Gedankengut steht.

Vor diesem spannungsgeladenen Hintergrund agieren mehr oder minder typische Repräsentanten ihrer Zeit.

Die Handlung bietet neben vielen historischen Informationen reichlich Action und Gewalt, dazu auch eine gute Portion Erotik.

Im Gegensatz zu seinem Vorgänger geht Ryoichi Ikegami bei den diesbezüglichen Darstellungen um einiges weiter und verbirgt entscheidende Geschehnisse und Körperteile nicht hinter Sprechblasen o. ä. Sein Stil, auch wenn er der Gekiga-Schule zuzuordnen ist, ist zeitgemäß und überaus ansprechend.

Wer bereits die ersten Bände von „Lady Snowblood“ las, wird auch das „Extra“ nicht missen wollen.

Die Freunde realistischer franko-belgischer Comics sollten der Tetralogie, die sich an die reife Leserschaft wendet und sich wohltuend von der Masse der Kiddie-Serien abhebt, ebenfalls eine Chance geben – sie werden begeistert sein. (IS)



Ayu Watanabe

L♥DK 1, Japan, 2009

EMA, Köln, 10/2011

TB, Manga, Romance, Comedy, 978-3-7704-7593-3, 174/650

Aus dem Japanischen von Christine Steinle

www.manganet.de

Obwohl Ayu Watanabe seit 2002 rund zwanzig Shojo-Serien und Oneshots publiziert hat, ist nur sehr wenig über sie bekannt. Sie wurde an einem 6. August geboren. „L♥DK“ ist der erste Titel, der von ihr in Deutschland veröffentlicht wurde. In Japan liegen acht Tankobons vor, und die Reihe ist noch nicht abgeschlossen. Überdies gibt es eine Side-Story: „Moero S-kei Seifuku Danshi!“

Moe hat dem attraktiven Shusei ihre Liebe gestanden und erhielt eine gemeine Abfuhr. Daraufhin stellt Aoi ihn zur Rede, denn er hätte ihrer Freundin die Absage auch höflicher erteilen können. Doch ihr begegnet Shusei genauso unwirsch. Umso größer ist die unangenehme Überraschung, als er sich kurz darauf als Aois neuer Nachbar zu erkennen gibt.

Als Shusei überarbeitet zusammenbricht, hilft Aoi ihm und löst beim Kochen unabsichtlich die Sprinkleranlage aus. Zwar kommt Shuseis Versicherung für den Schaden auf, und die Vermieterin sieht davon ab, Aois Eltern zu informieren, doch bis seine Wohnung wieder benutzbar ist, zieht er in die seiner unwilligen Nachbarin ein.

Nach und nach stellt Aoi fest, dass Shusei auch nette Seiten hat. Allerdings kann sie nicht zugeben, dass sie sich in ihn verliebt hat. Ein Grund ist Moe, die noch nicht über Shusei hinweg zu sein scheint, ein weiterer seine Fan-Girls, die jede vermeintliche Rivalin gnadenlos mobben. Dennoch lassen sich Schwierigkeiten nicht vermeiden. Dann taucht auch noch ein hübsches Mädchen bei Shusei auf, wirft sich in seine Arme und will bei ihm einziehen ...

Hat man Spaß an romantisch-humorigen Liebesgeschichten mit einem Schuss Drama, die im Schüler-Milieu spielen, wird man „L♥DK“ buchstäblich verschlingen.

Die Serie hat alles, um die Zielgruppe zu überzeugen: sympathische, attraktive Hauptfiguren, die sich reichlich kabbeln; ihnen zur Seite stehen gute Freunde; dazu gibt es die üblichen Rivalen und Intrigantinnen; Probleme mit den Eltern und der Schule sind kein großes Thema, so dass sich die Handlung ganz auf die Irrungen und Wirrungen der Liebe konzentriert; und *last but not least* klare, aparte Zeichnungen.

In Bd. 1 werden die Charaktere eingeführt. Man erfährt, wie es dazu kam, dass Aoi allein wohnt, dass sie Moe besonders zugetan ist, dass sie von Shusei zunächst nicht viel hält, ihn aber zu mögen beginnt, als sie mehr über ihn erfährt.

Allerdings sind das nur Nebensächlichkeiten; das Wesentliche wird hier noch nicht verraten. Folglich bleibt Shusei geheimnisvoll, seine Aktionen sind nicht vorhersehbar, und das sorgt immer wieder für Überraschungen – am Schluss für einen kleinen Cliffhanger.

Die harsche Abfuhr, die Shusei Moe erteilte, begründet er damit, dass er Mädchen lästig findet, die sich ihm an den Hals werfen und ihm ihre Liebe erklären, ohne ihn zu kennen. Dem westlichen Leser erscheint diese Vorgehensweise, die in Shojo-Mangas schon Standard ist, aus genau diesem Grund befremdlich.

Auch das Phänomen der Fan-Girls, die einen hübschen Jungen anhimmeln und gemeinsam über das Mädchen herfallen, das sein Interesse weckte, wirkt etwas übertrieben. Aber zweifellos

handelt es sich um von der Realität inspirierte Szenarien, die Spannung und Drama in die Handlung transportieren.

Vom Stil und der Atmosphäre her erinnert „L♥DK“ an Serien wie „Peach Girl“, „Dengeki Daisy“, „Desire@Max“ oder „Black Bird“. Nach nur einem Band kann man erst wenig sagen, doch hat der Titel Potential und dürfte den Nerv von Leserinnen ab 13 Jahre treffen, die das Genre und schöne Zeichnungen mögen. (IS)



Makoto Tateno

Ninja 4 Life 1

Takatsukasa no Ninja Vol. 01, Japan, 2011

EMA, Köln, 12/2011

TB, Manga, Action, Comedy, Fantasy, 978-3-7704-7641-1, 208/650

Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler

www.manganet.de

<http://makotot.at.webry.info>

„Ninja 4 Life“ gehört zu den jüngeren Serien der fleißigen Mangaka Makoto Tateno. Bislang liegt nur ein Tankobon vor, und die Reihe ist – wie auch der offene Schluss des Bandes verrät – noch nicht abgeschlossen. Der Titel bedeutet, dass die Pflichten eines Ninjas an erster Stelle stehen, und verrät außerdem, dass die Gruppe aus vier Personen besteht, die alle bereit sind, ihr Leben für ihren Herrn zu opfern.

Sumida, Fujiki, Yukino und Neuling Akai sind Ninjas und dienen dem zehnjährigen Ryo Takatsukasa, dem nächsten Oberhaupt der Familie. Zu ihren Aufgaben gehört es, ihn vor unliebsamen Rivalen und Angreifern aller Art zu beschützen. Das ist auch notwendig, denn seine Verlobung mit der gleichaltrigen Botan Kiratsukasa ist vielen, die an Einfluss zu gewinnen hoffen, ein Dorn im Auge.

Nicht nur werden Ryo und seine Ninjas regelmäßig von Botan und ihren Kunoichis geprüft, mit Kaoru Namitsukasa taucht ein Herausforderer auf, den das Orakel der amtierenden Miko und sogar das von Botan als ihren Seelengefährten und folglich zum aussichtsreicheren Heiratskandidaten benannt hat. Ryo ist zwar bereit, Kaoru als Mitbewerber zu akzeptieren, aber er ist auch davon überzeugt, dass er in den nächsten zehn Jahren seine Qualitäten unter Beweis stellen kann und die arrangierte Hochzeit stattfinden wird.

Bis es soweit ist, sind Ryo, Botan und Kaoru jedoch ganz normale Kinder, die die Schule besuchen, Spaß haben wollen und auf den Schutz ihrer Ninjas, die als Lehrer arbeiten, angewiesen sind.

Anders als viele Serien von Makoto Tateno fällt diese nicht unter das Genre Boys Love. „Ninja 4 Life“ ist ein Shojo-Titel, der mit Action, Comedy und einem Hauch Fantasy aufwartet. Von Romance ist weniger die Rede, denn Ryo, Botan und Kaoru sind Kinder, und die erwachsenen Ninjas zeigen keinerlei weiter gehendes Interesse aneinander, die mitunter burschikosen Kunoichis treten sogar männerfeindlich auf.

Die eigentliche Hauptfigur ist Kenta Akai, der jüngste von Ryos Ninjas. Er ist ein Frischling in jeglicher Hinsicht, der weniger abgeklärt und erfahren als seine Gefährten ist, sich über so manche Regeln hinwegsetzt, weil sein Herz ihm dazu rät – und der sich durch sein unbedachtes Handeln immer wieder in Gefahr bringt. In solchen Situationen kann er sich jedoch völlig auf seinen Herrn, der sich um sein Gefolge sorgt, seine Gefährten und seine Knechte Goromaru und Juromaru, zwei Ratten, verlassen.

Ihre Gegenspieler sind in diesem Band Botans Kunoichis und Kaoru mit seinen beiden Ninjas. Allerdings steht für die Gefolgsleute das Wohl ihrer Herrschaften an erster Stelle, so dass Konflikte zwischen den Gruppen nur entstehen, weil alle ihren Befehlen gehorchen und nicht weil einige von ihnen ‚böse‘ sind. Tatsächlich sehen sich Kasumi und Tsuyu schließlich zu erzieherischen Maßnahmen veranlasst, als Kaoru über die Stränge schlägt ...

„Ninja 4 Life“ wimmelt von individuell gezeichneten Bishonen im typischen Stil der Künstlerin, doch prägen Spannung, Action und Humor ihre neue Serie. Durch die besonderen Fähigkeiten und die intelligenten Tiere der Ninjas wird zudem eine Prise Fantasy eingestreut. Akais putzige Ratten sind für die Running Gags und den Niedlichkeitsfaktor zuständig.

Wenn man will, darf man ein wenig Boys Love und Girls Love hinein interpretieren, doch die entsprechenden Szenen sind reiner *Fan Support* und werden ebenso wenig ausgebaut wie ein etwaiger *shota*-Aspekt, d. h. es gibt auch keine romantischen Momente zwischen den Kindern.

Wer Makoto Tateno („Cute x Guy“, „Yellow“, „Steel Moon“) einmal anders erleben oder endlich eines ihrer Werke kennenlernen möchte, dem bietet diese Reihe eine gute Gelegenheit. (IS)



Kosuke Fujishima

Oh! My Goddess 18: Göttin ohne Lizenz

Ah! My Goddess Vol. 18 (Ah! Megami-sama Vol. 18), Japan, 1998

EMA, Köln, 11/2001

TB, Manga, Fantasy, Comedy, Romance, 978-3-89885-175-6, 224/499

Aus dem Französischen von Fritz Walter

www.manganet.de

www.tbs.co.jp/megamisama/

Belldandy hat vergessen, ihre Lizenz zu verlängern und muss darum eine Woche ohne ihre Göttinnen-Kräfte auskommen. Der Zeitpunkt ist denkbar ungünstig, denn Keiichis Freunde stellen ihre Sachen im Wohnzimmer der WG unter. Urd und Skuld sind nicht dazu in der Lage, die Dinge platzsparend zu verkleinern. Doch dann hat Skuld eine Idee und baut ein Gerät, das den Raum vergrößert – durch einen unglücklichen Zufall aufs Unendliche.

Zwar finden Keiichi und Belldandy wieder hinaus, doch ausgerechnet jetzt benötigt Keiichi für die anstehende Prüfung ein Lehrbuch, und die Kameraden brauchen ein paar der eingelagerten Sachen. Schrödingers Wal hilft. Aber was wird aus dem gigantischen Wesen, wenn die Batterie von Skulds Gerät leer ist und das Zimmer auf die normale Größe schrumpft?

Wie man es gewohnt ist, erzählen ein oder mehrere aneinander gereihte Kapitel eine kleine Geschichte. Diesmal muss Belldandy feststellen, dass es gar nicht so leicht ist, ohne Magie zurechtzukommen. Allerdings spricht Keiichi ihr Mut zu, denn es geht nicht darum, alles perfekt zu können, sondern sein Bestes zu geben.

Recht witzig ist die Anspielung auf Schrödingers Katze, einem physikalischen Gedankenexperiment, bei dem der Wissenschaftler beweisen wollte, dass sich die Rechenmodelle der Quantenphysik nicht auf die bekannte Welt anwenden lassen. Was sonst als einen Schrödinger Wal kann man in einem unendlichen Raum finden?

Doch noch mehr überrascht, dass Keiichi die Musik der Carpenters hört und der Wal daran Gefallen findet, sogar die Lieder lernt. Die Geschwister Richard und Karen Carpenter waren ein erfolgreiches Pop-Duo in den 1970er Jahren – bis zum Tod der Sängerin 1983. Dass Kosuke Fujishima diese kleine Hommage (15 Jahre nach dem Ende der Carpenters) bringt, mag daran liegen, dass einige Carpenters-Songs Verwendung in zwei populären japanischen TV-Serien fanden, woraufhin die Verkaufszahlen für die CDs des Duos nach oben schossen.

Der Band endet mit einem Cliffhanger, der offen lässt, was der geisterhafte Motorradfahrer, der sich mit Keiichi und Belldandy ein spannendes Rennen liefert, will. Möchte man das Geheimnis erfahren, muss man das folgende Tankobon kaufen.

Alles in allem ist „Oh! My Goddess 18“ kein wirklich spektakulärer Band, doch gefällt er wegen der darin verarbeiteten Ideen und Hommagen. Die Zeichnungen wirken ein wenig altbacken, aber man darf nicht vergessen, dass die Kapitel auch schon rund 15 Jahre auf dem Buckel haben. Fans der Serie werden gut unterhalten – was will man mehr? (IS)



Kaho Miyasaka

Real Kiss, Japan, 2008

EMA, Köln, /2011

TB, Manga, Romance, Drama, 978-3-7704-7427-1, 186/650

Aus dem Japanischen von Costa Caspary

www.manganet.de

www.k-miyasaka.com

Die Schülerin Haruna ist frustriert: Ihr Freund hat sie mehrmals betrogen, aber nun ist endgültig Schluss. Sie tröstet sich mit Pudding-Brötchen, was ihre Freundinnen veranlasst, sich ernsthaft um Haruna zu sorgen. Ausgerechnet Mädchenschwarm Mitsuki bemerkt ihren Kummer, aber sein Ruf ist so schlecht, dass sie ihn auf Distanz halten möchte. Trotzdem ist er immer da, wenn sie jemanden braucht, und behauptet sogar, sie sei seine Freundin, als Harunas Ex zu ihr zurück will, ohne wirklich Reue zu zeigen. Nach und nach öffnet sich das Mädchen Mitsuki, doch was geht wirklich in ihm vor? Warum sagt er nie, was er möchte?

„Real Kiss“ ist ein Oneshot, der nach der Lektüre das Gefühl hinterlässt, dass ein echtes Happy End – irgendwie - fehlt.

Was Kaho Miyasaka sonst am liebsten in mehreren Bänden erzählt, wird hier in wenigen Kapiteln zusammengefasst: Haruna versucht, über ihren Ex hinweg zu kommen und ihm, als er es nochmal probieren will, aus dem Weg zu gehen. Trost und Hilfe findet sie ausgerechnet bei Mitsuki, den sie eigentlich nicht mag, da es heißt, dass er seine Freundinnen schneller wechselt als andere ihre Unterwäsche.

Wie so oft reden die Protagonisten nicht miteinander. Sie spekulieren, irren sich, sind enttäuscht, werden eines Besseren belehrt, entschuldigen und vertragen sich wieder. Aber was Mitsuki wirklich will und ob die Gerüchte zutreffend sind, bleibt offen. Nur Haruna legt ihr Seelenleben bloß – was nachvollziehbar ist, denn Leserinnen ab 14 Jahre sollen sich mit ihr identifizieren, und der Junge, in den sie verknallt sind, legt seine Karten nicht immer auf den Tisch.

Die Handlung und die Figuren folgen den üblichen Genre-Schemata und bringen leider nichts Neues. Mag man die Geschichten der Mangaka („Kare First Love“, „Lebe deine Liebe“ u. a.) und ihren klaren, aparten Zeichenstil, wird man in diesen Band gern hinein schauen, aber darüber hinaus ist es kein Titel, den man unbedingt in der Sammlung haben muss. (IS)



Shungiku Nakamura

Sekaiichi Hatsukoi 2, Japan, 2009

Carlsen Manga, Hamburg, 07/2011

TB, Manga, Boys Love, Comedy, Romance, 978-3-551-79142-9, 176/595

Aus dem Japanischen von Mathilde Schmitz

2 Farbseiten

www.carlsenmanga.de

Langsam fasst Ritsu Onodera Fuß in der Abteilung für Shojo-Mangas im Marukawa-Verlag. Es ginge vielleicht schneller, wäre sein Chef nicht ausgerechnet jener Mann, der vor zehn Jahren seine große Liebe war und der ihn damals fallen ließ. Umgekehrt glaubt aber auch Masamune Takano, dass er verlassen wurde, und da die beiden nicht offen miteinander reden,

häufen sich die Komplikationen:

Ritsu will sich nach der großen Enttäuschung nie wieder verlieben, Masamune verfolgt ihn jedoch mit seinen Avancen, und Takafumi Yokozawa, ein Kollege, lässt durchblicken, dass ihm Ritsus Auftauchen überhaupt nicht gefällt und er Masamune für sich beansprucht. Nun kommt auch noch Hasegawa hinzu, der Ritsu anbietet, in die Literatur-Abteilung des Verlags zu wechseln, in jenes Ressort, das ihm am Herzen liegt.

Nun ist guter Rat teuer. Soll Ritsu seinen Traum realisieren und die Mangas aufgeben? Immerhin wäre er dann seinen Peiniger los, der ihm hin und wieder jedoch sehr kompetent unter die Arme greift und ihm eine Menge beibringt.

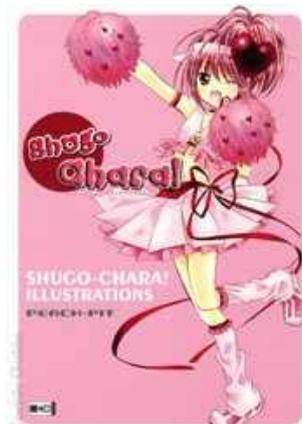
Der zweite Band von „Sekaiichi Hatsukoi“ bringt die Handlung nicht wirklich weiter. Auf die Frage, warum sich Ritsu und Masamune seinerzeit trennten, wer von ihnen der ‚Schuldige‘ ist – wenn überhaupt – gibt es keine Antwort. Man darf spekulieren, dass die Angelegenheit auf einem tragischen Missverständnis beruht, denn beide hegen immer noch Gefühle füreinander, die darin gipfeln, dass Masamune regelmäßig über Ritsu her fällt und dieser sich nicht wehren kann.

Damit ist die Handlung eigentlich auch schon zusammengefasst. Innerhalb des Verlags-Milieus agieren zwei junge Männer, die ihre zurückliegende Affäre einfach nicht vergessen können. Statt miteinander zu reden, spielen sie Katz‘ und Maus, jeder fühlt sich vom anderen verarscht, und ihre Beziehung kommt nicht voran. Darunter leidet auch die Arbeit. Oder auch nicht. Ansichtssache. Ritsu fühlt sich schikaniert, und Masamune erwartet, dass der Neuling zu ihm kommt. Andere Protagonisten sorgen für ein wenig Verwirrung – und das war es auch schon.

Man erhält einige Einblicke ins Verlagswesen, aber nicht mehr, als für die Story notwendig ist, schließlich soll sie nicht informieren, sondern unterhalten. Man fühlt sich jedoch schon bald etwas genervt, weil die Protagonisten auf der Stelle treten und Masamunes Liebesschwüre in Vergewaltigungen gipfeln. „Junjo Romantica“, die andere Serie von Shungiku Nakamura, die in Deutschland erscheint, läuft nicht viel anders ab.

Die Illustrationen wirken hölzern und reißen die Handlung nicht aus dem Einerlei. Entweder mag man den Stil der Künstlerin und das Hin und Her ihrer Charaktere – oder nicht.

Es empfiehlt sich auf jeden Fall, ein wenig in den Bänden zu blättern, bevor man sich für oder gegen den Kauf entscheidet. Die Serie umfasst derzeit sechs Bände und ist noch nicht abgeschlossen. (IS)



Peach-Pit (Shibuko Ebara & Banri Sendo)

Shugo Chara! Illustrations, Japan, 2010

EMA, Köln, 04/2011

SC-Artbook, Manga, Magical Girl, Fantasy, Comedy, Romance, 978-3-7704-7336-0, 80/2499

Aus dem Japanischen von Monika Hammond

Extra: 1 einseitig bedrucktes Poster

www.manganet.de

<http://p-pit.net/>

Die Schülerin Amu findet eines Tages drei Eier in ihrem Zimmer, die sich als ihre Shugo Charas entpuppen und die Persönlichkeiten verkörpern, die sie gern annehmen würde. Gemeinsam mit den Guardians und deren

Shugo Charas kämpft sie gegen die Organisation Easter, um ein ganz besonderes Ei, den Embryo, zu finden, der angeblich alle Wünsche erfüllt. Tadase, einer der Guardians, und Ikuto, der auf der Seite von Easter steht, entwickeln Gefühle für Amu, die nicht so schnell verrät, wem ihr Herz gehört.

„Shugo Chara!“ ist eine Magical Girl-Reihe, in der es ums Erwachsenwerden geht. Die Protagonisten wünschen sich, anders zu sein, als sie wirklich sind, und die Shugo Charas erlauben ihnen das, was im Kampf von Nutzen, im Alltag jedoch oft hinderlich ist. Doch welches ist das wahre Ich?

Die Story lässt an Tamagochis und Games denken und ist eine typische Romanze der Marke *clean* im Schüler-Milieu wie z. B. auch „Sailor Moon“, „Tokyo Mew Mew“, „Milk Crown“ oder „Angelic Layer“.

„Shugo Chara!“ ist in 12 Bänden abgeschlossen. Es gibt aber noch eine vierteilige Serie, „Shugo Chara-chan!“, in denen die kleinen Schutzwesen aus den Eiern im Mittelpunkt stehen.

EMA erfreut nun die treuen Fans mit dem Artbook zu „Shugo Chara!“, das nicht nur bekannte Pin-ups aus den Mangas in größerem Format und Farbe zeigt, sondern auch unbekanntes Material bietet. Weiter hinten in dem Band finden sich die Erläuterungen zu den einzelnen Abbildungen, die ausnahmslos in Farbe sind. Darüber hinaus gibt es einen kurzen Comic und ein beigelegtes, auffallbares Poster.

Die Motive zeigen die wichtigsten Charaktere in typischen Posen und bunten, verspielten Magical Girl- oder Magical Boy-Gewändern, die vage an die wechselnden Kostüme in „Card Captor Sakura“ erinnern. Die Bilder nehmen eine halbe bis zwei Seiten ein.

Eigentlich sind EUR 24,99 für ein Softcover-Album mit 80 Seiten Kunstdruckpapier nicht gerade billig, aber im Moment sind auch die Artbooks aus Japan sehr teuer, was dem schlechten Euro-Kurs geschuldet ist. Die eingefleischten Fans, die sich das hübsche Artbook nicht entgehen lassen wollen, müssen wohl oder übel in den sauren Teuro-Apfel beißen. (IS)



Isuna Hasekura (Story), Ju Ayakura (Charakterdesign) & Keito Koume (Artwork)

Spice & Wolf 2

Ookami to Koushinryou Vol. 2, Japan, 2009

Panini Comics, Planet Manga, Stuttgart, 04/2011

TB, Manga, Fantasy, Adventure, Romance, Comedy, 978-3-86201-120-9, 184/795

Aus dem Japanischen von John Schmitt-Weigand

www.paninicomics.de

<http://ameblo.jp/hasekura2/>

<http://haino.mods.jp/>

<http://www7.plala.or.jp/koumekeito/index.html>

Der fahrende Händler Lawrence träumt davon, eines Tages genug Geld gespart zu haben, um sesshaft werden und einen Laden eröffnen zu können. Seinem Ziel scheint er ein gutes Stück näher zu kommen, als ihm der Kaufmann Zheren ein interessantes Geschäft vorschlägt. Lawrence findet jedoch schnell heraus, dass an der Sache etwas faul ist und wendet sich an das Handelshaus Milone, um Rückendeckung zu erhalten.

Marheit, der Filialleiter, lässt Zheren überprüfen. Dieser arbeitet für den Konkurrenten Medio – und tatsächlich ist die Angelegenheit sehr viel komplizierter, als zunächst vermutet. Wie kompliziert, das erfahren Lawrence und seine Begleiterin Holo, eine wölfische Erntegottheit, die Menschengestalt angenommen hat, am eigenen Leib. Sie werden in dem Gasthaus, in dem sie Quartier fanden, überfallen, müssen fliehen und sich trennen.

Lawrence schafft es, sich ins Haus der Milones zu retten, während Holo gefangen genommen und ihre wahre Identität enthüllt wird. Nun droht ihr der Scheiterhaufen, da die Kirche jegliche Magie ausrotten will. Aber Marheit denkt zunächst nur an den Profit und nicht an das persönliche Drama seines Geschäftspartners. Ist Holo verloren?

Der zweite Band setzt die realistisch und spannend inszenierten Geschehnisse aus „Spice & Wolf 1“ nahtlos fort:

Lawrence und Holo bekommen in der vordergründigen Handlung reichliche Probleme, als sie aufdecken, dass ihr Geschäftspartner Zheren sie hereinzulegen versucht. Deckung erhalten sie vom Handelshaus Milone, das sich einen ordentlichen Gewinn aus dem Spekulationsgeschäft erhofft und damit auch dem Konkurrenten Medio ein Schnippchen schlagen könnte. Was wirklich gespielt wird, erkennen sie jedoch erst, nachdem Holo in Gefangenschaft geriet und ihr Entführer seine Maske fallen ließ.

In Folge ist das Geschäft für Lawrence nur noch zweitrangig, da ihm Holo wichtiger ist. Längst ist sein vormals blinder Passagier eine gute Freundin für ihn geworden, deren Gesellschaft er nicht mehr missen möchte, und auch Holo gibt zu, dass sie Lawrence gern hat, ihr das Reisen mit ihm gefällt und sie nach vielen Jahren der Einsamkeit nicht mehr allein sein will. Allerdings kann Lawrence Holo nicht allein befreien – das Schicksal der Wölfin hängt davon ab, ob das Haus Milone bereit ist, Unterstützung zu gewähren.

Blickt man tiefer, geht es in einer zweiten Ebene um die sich entwickelnde Beziehung von Lawrence und Holo, die grundverschieden sind, aber durch Neugierde und Toleranz aufeinander zu gehen. Stück für Stück geben sie ihre Gefühle und geheimen Gedanken preis. Der Leser spürt längst, dass eine Romanze in der Luft liegt, wenngleich Lawrence diesbezüglich auf der Leitung

steht und in jeder Situation ein Gentleman bleibt, während Holo geduldig wartet, dass irgendwann der Groschen fällt.

Übermäßig Raum wird der Romanze jedoch nicht eingeräumt. Viel wichtiger ist es den Schöpfern der Serie, ihrem Publikum eine mittelalterlich anmutende, komplexe Welt, in der jedes Detail ins andere greift, zu präsentieren. Manche Ausführungen, z. B. über den Münzhandel und die Geschäftssysteme, die geschickt in Dialoge verpackt werden, damit sie sich nicht wie Lexikon-Einträge lesen, sind fast schon zu umfangreich, aber notwendig, damit man die Winkelzüge der Händler versteht.

Ein Highlight sind die aufwändigen Zeichnungen, die hervorragend auf die Geschichte abgestimmt sind. Sie sind personenbezogen, doch vor allem die Hintergründe - Städte, Landschaften, Gebäudeeinrichtungen etc. – gefallen.

Alles in allem ist „Spice & Wolf“ eine gelungene Fantasy-Serie, die nicht den üblichen Mustern folgt, sondern unter Berücksichtigung fiktiv-historischer Aspekte und Legenden ihren eigenen Weg geht. (IS)



Shouji Sato

Triage X 1, Japan, 2009

Carlsen Manga, Hamburg, 11/2011

TB, Manga, Action, SF, 978-3-551-74663-4, 164/695

Aus dem Japanischen von Hirofumi Yamada

vier Farbseiten

Altersempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.carlsenmanga.de

www.ghost-d.com/ssss/

Klappentext:

„Arashi Mikami ist Teil einer geheimen Attentäter-Organisation namens Black Label, die sich um mächtige Kriminelle ‚kümmert‘, die von der Justiz nicht belangt werden. Kopf der Organisation ist der ans Bett gefesselte Masamune Mochizuki. In ihrer ersten Mission bekommen es die Black Labels mit einem korrupten Baulöwen zu tun ...“

Huch, werden nun manche denken, der Arentzen klebt einfach den Klappentext über die Rezension? Hat er keinen Bock, eine Zusammenfassung auszuarbeiten?

Nun, er – ich – hätte schon Bock. Nur ist dieses Buch derart wirr, dass ich bis zum Ende nicht wirklich kapiert habe, was mir der Autor sagen will. Das, was dort im Klappentext steht, *könnte* man in der Story finden. Man könnte, wäre der Klappentext anders, vermutlich auch eine völlig andere Story in die Zeichnungen hinein interpretieren. Wie gesagt, bis zum Schluss habe ich nicht verstanden, worum es geht.

Die Zeichnungen sind gelungen, nur sagen sie wenig aus. Einmal sieht man Scharfschützen, vermutlich jene Mitglieder des Black Label (was mich hart an Johnny Walker erinnert hat, wie ich zugeben muss. Und ja, ich war nüchtern während der Lektüre ...).

Dann aber drücken die gleichen Personen plötzlich die Schulbank, es kommt eine Liebelei hinzu, ehe eine unмотivierte Actionszene folgt, die sich aus dem bisherigen Geschehen kaum ableiten lässt.

Erst dachte ich, beim Binden seien die Seiten durcheinandergeraten, aber das ist es nicht. Also hoffte ich, dass es besser wird.

Wurde es nicht.

Abgesehen von den hübschen Bildchen kann ich dem Manga also nichts abgewinnen. Zwar sind viele der Frauen dickbrüstig, bleiben aber trotz Altersempfehlung bekleidet. Panty-Shots gibt es auch nicht wirklich, so dass ich nicht mal von dieser Seite aus etwas Gutes sagen kann.

Vielleicht erschließt sich die Story auch nur mir nicht; mag sein. Letztlich aber bin ich der Rezensent, ich habe sie nicht verstanden, und so bleibt nur ein dickes Fragezeichen.

Fazit: ? (GA)